

_____gymnasium philippinum



Schulprogramm

Schulprogramm

des

Gymnasium Philippinum

Verabschiedung durch die Gesamtkonferenz: 27.02.2002

Verabschiedung durch die Schulkonferenz: 10.04.2002

Zustimmung des Schulelternbeirats: 17.04.2002

Zustimmung des Schülerrats: 15.05.2002

**gymnasium
philippinum**

**Leopold-Lucas-Straße 18
D-35037 Marburg**

Tel.: (+49) 6421-931805

Fax: (+49) 6421-931804

**<http://www.philippinum.de>
schulleitung@philippinum.de**

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Vorwort	IV
I Grundsätze und Ziele der gemeinsamen pädagogischen Arbeit	1
1 Der soziale Aspekt	1
2 Der inhaltlich-fachliche Aspekt	2
3 Der methodische Aspekt	3
II Die Schule als Arbeits-, Lern- und Lebensraum	5
1 Die Schulgemeinde	5
1.1 Angehörige	5
1.2 Die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrern und Schülern	5
1.3 Der Förderverein der Schule	8
1.4 Die Vereinigung Ehemaliger des Gymnasium Philippinum e.V.	8
1.5 Information der (Schul-)Öffentlichkeit	9
2 Die Schule als Lebensraum	10
2.1 Schulhofgestaltung, Gestaltung des Gebäudes	10
2.2 Aktion „Bewegte Schule“	11
2.3 Cafeteria	12
2.4 Biotop	12
3 Die Schule als Arbeitsraum für Schülerinnen und Schüler	13
4 Die Schule als Arbeitsplatz für Lehrerinnen und Lehrer	15
4.1 Organisationsentwicklung	15
4.2 Vertretungsregelung	16
4.3 Personalentwicklung	16
4.4 Fortbildung	16
4.5 Kooperation	16
4.6 Arbeitsmöglichkeiten	16
4.7 Das Gymnasium Philippinum als Ausbildungsschule	17
4.7.1 Ausbildung der Referendarinnen und Referendare	17
4.7.2 Erziehungswissenschaftliches Blockpraktikum	18
III Das Schulprofil	19
1 Formen des Lernens	19
1.1 Lernen lernen	19
1.2 Formen offenen Unterrichts, Arbeiten in Projekten	19
2 Unterrichtliche Angebote	20
2.1 Unterrichtsangebot und Unterrichtsorganisation in der Sekundarstufe I	20
2.2 Gymnasiale Oberstufe	22
2.2.1 Brückenfunktion der Jahrgangsstufe 11	22
2.2.2 Kursangebot und Organisationsform der Qualifikationsphase	24
2.2.3 Weitere Entwicklung	26
2.3 Vorbereitung auf Studium und Beruf	27
2.3.1 Betriebspraktikum	28
2.3.2 Berufsbörse	30
2.3.3 Propädeutika Mathematik, Philosophie und Literatur	30
3 Außerunterrichtliche Angebote	31
3.1 Nachmittagsangebot	31
3.1.1 Arbeitsgemeinschaften	31
3.1.2 Hausaufgabenbetreuung (Jahrgangsstufen 5 bis 7)	34
3.1.3 Verlässliches Nachmittagsangebot (Jahrgangsstufen 5 bis 7)	35
3.2 Fahrten	35

3.2.1	Schullandheimaufenthalt Sylt (Jahrgangsstufe 6)	36
3.2.2	Schulschikurs (Jahrgangsstufe 8)	36
3.2.3	Studienfahrten (Jahrgangsstufe 12/13)	36
3.2.4	Berlin-Fahrt der Jahrgangsstufe 12	36
3.2.5	Austausch- und Begegnungsfahrten	36
3.2.5.1	Edinburgh/Schottland (Jahrgangsstufe 10)	37
3.2.5.2	Poitiers/Frankreich	37
3.2.5.3	Athen/Griechenland	38
3.2.5.4	USA	38
3.2.5.5	Australien	38
3.2.5.6	Italien/Rom	39
3.2.6	Synopse	39
4	Arbeitsschwerpunkte und besondere Angebote	40
4.1	Förderung der Mehrsprachigkeit durch vernetztes Sprachenlernen	40
4.1.1	Ziele des Lateinunterrichts	41
4.1.2	Moderne Fremdsprachen	42
4.1.2.1	Grund- und Aufbaukurs Englisch	42
4.1.2.2	Arbeitsschwerpunkte der Fächer Französisch und Englisch	43
4.1.3	Formen vernetzten Sprachenlernens	43
4.1.4	Vernetzung mit dem Fach Deutsch	44
4.1.5	Ziele des Griechischunterrichts als besonderes Angebot	44
4.1.6	Bilingualer Zug in der Oberstufe	45
4.2	Förderung des Arbeitsfeldes „Ästhetische Bildung – Kulturelle Praxis“	46
4.2.1	Künstlerisch-ästhetische Bildung im Musikunterricht	46
4.2.1.1	Schule mit Schwerpunkt Musik	47
4.2.1.2	Musikalische Arbeitsgemeinschaften im Nachmittagsangebot	47
4.2.2	Das Fach Kunst am Gymnasium Philippinum	49
4.2.3	Das Fach Darstellendes Spiel am Gymnasium Philippinum	51
4.3	Förderung sozialen und sozialwissenschaftlichen Lernens	52
4.3.1	Soziales und sozialwissenschaftliches Lernen	52
4.3.2	Grundsätze sozialen Verhaltens	53
4.3.3	Methodisches Lernen in fächerverbindenden Projekten	53
4.3.4	Stärkung der europäischen Dimension im (sozialwissenschaftlichen) Unterricht	54
4.3.5	Abstimmung der Curricula	55
4.3.6	Koppelung der Kurse in Geschichte und Gemeinschaftskunde	55
4.3.7	Politische Foren und Exkursionen	55
4.4	Förderung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung	55
4.5	Förderung der Sport- und Bewegungsfähigkeiten	58
4.5.1	Sportunterricht als Beitrag zur Lebensweltorientierung für Kinder und Jugendliche	58
4.5.2	Pflichtsportunterricht	59
4.5.3	Außerunterrichtlicher Schulsport	60
4.5.3.1	Schulinterne Veranstaltungen	60
4.5.3.2	Überschulische Veranstaltungen	61
4.5.4	Zusammenarbeit mit Vereinen	62
4.6	Stärkung der europäischen Dimension und der internationalen Orientierung	62
4.6.1	Mehrsprachigkeit	62
4.6.2	Interkulturelles Lernen	63
4.6.3	Integration von Schülerinnen und Schülern ausländischer Herkunft	63
IV	Öffnung der Schule	65
1	Das Bild des Gymnasium Philippinum in der Öffentlichkeit	65
2	Zusammenarbeit mit anderen Schulen	65
2.1	Schulverbund	65

2.2	Grundschulen	67
2.3	Gymnasien	69
3	Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern	70
4	Schulpartnerschaften in Europa und Übersee	72
5	Wettbewerbe und Preise	72
6	Besondere Veranstaltungen	73

Vorwort

In Verwirklichung seines Bildungs- und Erziehungsauftrags nach § 3 Abs. 5 des Hessischen Schulgesetzes legt das Gymnasium Philippinum hiermit gemäß Erlass vom 15. Juli 1997 die erste Fassung seines Schulprogramms vor, in dem es auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme der konkreten Lern- und Arbeitsbedingungen pädagogische Leitziele und die auf mittlere Sicht daraus abzuleitenden Konsequenzen und Aufgaben formuliert.

Mit der Verabschiedung durch die Gesamt- und Schulkonferenz, der Zustimmung des Elternbeirats und der Schülervertretung endet ein fast 5-jähriger intensiver Verständigungsprozess zwischen Kollegium, Eltern- und Schülerschaft über Grundsätze und Schwerpunkte gemeinsamer Arbeit.

Abgeschlossen ist die Schulprogrammentwicklung damit allerdings nicht. Um zu überprüfen, ob die selbstgesetzten Ziele erreicht worden sind, ist jede Schule im Rahmen der Qualitätssicherung und –verbesserung von Unterricht und Erziehung aufgefordert, durch Analyse und immer erneute kritische Einschätzung und Bewertung der eigenen Praxis für die Fortschreibung ihres Schulprogramms zu sorgen.

Die Gesamtkonferenz des Gymnasium Philippinum hat deshalb beschlossen, den bestehenden Eltern-Schüler-Lehrer-Arbeitskreis „Schulentwicklung/Schulprogramm“ mit der Planung zu beauftragen, in Abstimmung mit der Schulleitung die Realisierung der ex- und implizit genannten Vorhaben und Maßnahmen anhand festzulegender Indikatoren intern zu evaluieren.

I Grundsätze und Ziele der gemeinsamen pädagogischen Arbeit

Die schul- und bildungspolitische Diskussion der letzten Jahre hat deutlich gemacht, dass die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule nur gelingen kann, wenn dabei drei je für sich bedeutsame und zugleich miteinander vernetzte Aspekte berücksichtigt werden: der soziale, der inhaltlich-fachliche und der methodische.

Mit der Vermittlung und Aneignung von Wissen muss immer auch die von Methoden des Lernens verbunden sein, die zum lebenslangen selbständigen Weiterlernen befähigen. Ziel des Lehr- und Lernprozesses ist über eine inhaltlich-fachliche und methodische Kompetenz hinaus eine soziale Kompetenz, d.h. die Entwicklung und Stärkung der individuellen Persönlichkeit, die mit Selbstvertrauen, Verantwortungsbewusstsein, Respekt, Toleranz und Empathie, aber auch Selbstdisziplin, Ausdauer, Einsatz- und Anstrengungsbereitschaft für sich und im Verbund mit anderen den vielfältigen Anforderungen einer rasch sich wandelnden Welt gerecht werden kann. Diesen Aspekten und Zielen sieht sich das Gymnasium Philippinum verpflichtet.

Es will aber nicht nur ein Haus des Lehrens und Lernens sein, sondern auch ein Ort des gemeinsamen Lebens, geprägt durch ein liberales, solidarisches Klima, das es Lehrenden, Lernenden und deren Eltern erlaubt, sich mit ihrer Schule zu identifizieren.

Die im folgenden formulierten Grundsätze sollen dazu dienen, sie im Bewusstsein präsent zu halten und sie in der täglichen Arbeit wie im Umgang aller Angehörigen der Schulgemeinde miteinander anzuwenden.

1 Der soziale Aspekt

Lehren und Lernen vollziehen sich im sozialen Kontext, bedürfen des konstruktiven Zusammenwirkens von Lehrenden und Lernenden in einem ‚emotionalen Arbeitsbündnis‘. Soziales, d.h. humanes, dem Mitmenschen zugewandtes Verhalten, Freundlichkeit, Offenheit, Aufrichtigkeit sind die Voraussetzungen für das Gelingen von Lehr- und Lernprozessen. Jene Verhaltensweisen zu entwickeln, zu stärken und zu vervollkommen, ist zugleich deren Ziel. Das gilt für Eltern und Lehrende wie für Lernende. Jene müssen soziales Verhalten praktizieren, damit diese es erfahren und erlernen und ihrerseits praktizieren können.

Die Kriterien dieses Verhaltens müssen aber auch thematisiert und systematisch eingeübt werden. Werteerziehung findet auf mehreren Ebenen statt: auf der einer intuitiven Übernahme von positiven Verhaltensweisen, der Bewusstmachung von Werten und Normen und deren Anwendung im täglichen Miteinander. Das Zusammenleben harmonisch zu gestalten, mit auftretenden Spannungen offen umzugehen und damit eine positive Grundlage für den gemeinsamen Lehr- und Lernprozess zu schaffen, muss das Bestreben aller daran Mitwirkenden sein. Konflikte, die im Zusammenleben von Menschen unvermeidlich sind, müssen in einem geregelten Verfahren gelöst werden. Das sollen Schülerinnen und Schüler lernen, Lehrerinnen und Lehrer ihnen durch ihr verständnisvolles, aber auch konsequent auf die Einhaltung von Regeln achtendes Handeln vermitteln. Grundlage des Zusammenlebens wie der Konfliktlösung sind die gesellschaftlich gültigen Grundsätze, die Schulordnung, das Hessische Schulgesetz. Besonderen Wert legt das Gymnasium Philippinum auf das Prinzip der Gewaltfreiheit. Es ächtet die Anwendung von offener und versteckter, physischer und psychischer Gewalt gegen Menschen und von Gewalt gegen Sachen.

Ebenso sehr, wie das Gelingen des Lehr- und Lernprozesses vom verständnisvollen, empathischen Umgang miteinander abhängt, ist es auf die Bereitschaft aller zur aktiven Teilnahme an diesem Prozess angewiesen. Persönliches Engagement, Durchhaltevermögen, Fleiß, Leistungsbereitschaft sind unentbehrliche Voraussetzungen zur Erreichung positiver Ergebnisse. Getragen von der Überzeugung, dass nichts so sehr motiviert wie der Erfolg, bekennt sich das Gymnasium Philippinum zum Leistungsprinzip. Aus dem Stolz über Gelungenes, durch Anstrengung und auch das

Überwinden von Schwierigkeiten Erreichtes erwächst Freude und die Lust, Neues in Angriff zu nehmen, in der Schule und über die Schule hinaus.

Erfolg indessen ist zum einen nicht allein abhängig von individuellen Voraussetzungen, spezifischen Begabungen z.B., sondern in mindestens gleichem Maße von der inneren Bereitschaft, ihn zu erringen, und von der äußeren Unterstützung durch andere, auch durch Bestätigung und Lob, Anerkennung des Bemühens jedes Einzelnen sowie ermutigende, konstruktive Kritik.

Erfolg wird zum andern nicht nur im Alleingang erreicht, sondern im Zusammenwirken mit anderen. Flexibilität, Kooperations- und Konfliktfähigkeit sind soziale Kompetenzen, die auch in der Schule erworben und gefördert werden müssen.

Hier kommt dem Sport eine besondere Bedeutung zu. Er erzieht zu sozialem Verhalten, indem er von jedem Einzelnen Einsatz und Leistungswillen fordert und dazu die Bereitschaft, diese in den Dienst der Mannschaft zu stellen, die nur im Zusammenspiel und im fairen Umgang miteinander und mit dem Gegner zum Erfolg gelangen kann. In diesem Sinne hat sportliches Verhalten Modellcharakter. Die einzeln und die von den Einzelnen gemeinsam erbrachte Leistung sind wertvoll und von großer Bedeutung für das Selbstwert- und das Zusammengehörigkeitsgefühl, das den Einzelnen stärkt und ihm Sicherheit gibt. Sie erlaubt ihm, seine Fähigkeiten zu entdecken, zu entfalten und erfolgreich für sich und andere einzusetzen. Sie erlaubt ihm auch, jederzeit Fragen zu stellen, auf deren Beantwortung er ein Recht hat, solange er es nicht durch eigene Unaufmerksamkeit oder Nachlässigkeit missbraucht und damit den gemeinsamen Lernprozess hemmt. Hinzu kommt das Recht jedes Menschen, Fehler zu machen, aus denen er und andere lernen können. Fragen und Fehler gehören zu einer produktiven Lernatmosphäre.

Sie zu schaffen, Schülerinnen und Schülern bei der Entwicklung von Ich-Stärke und Teamfähigkeit zu helfen, die unerlässlich sind, um den Ansprüchen in und nach der Schule gerecht werden zu können, sieht das Gymnasium Philippinum als eine seiner vordringlichsten Aufgaben an.

2 Der inhaltlich-fachliche Aspekt

Eine zentrale Aufgabe der Schule, der Lehrerinnen und Lehrer ist es, ihren Schülerinnen und Schülern Wissen zu vermitteln, ein solides Fundament an Kenntnissen, die im Laufe der Schulzeit und später der Berufsausbildung und –ausübung erweitert werden können und müssen. Nur auf der Grundlage eines solchen Fundamentums sind die neuen Möglichkeiten der Informationsbeschaffung zielgerichtet und effizient zu nutzen.

Die zu vermittelnden und zu erwerbenden Kenntnisse sind einerseits auf die Fächer, deren Spezifik und Systematik bezogen, um eine ausbaufähige Basis zu erreichen. Von ihr ausgehend, soll andererseits Einblick in Zusammenhänge über die Fächergrenzen hinweg gewonnen werden. An Problemen und Problemkomplexen orientierte, interdisziplinäre Projekte müssen erarbeitet oder ausgebaut und im Curriculum der einzelnen Jahrgangsstufen fest verankert werden. Dabei kommt neben den fachlichen Kriterien der Einbeziehung der historischen und der europäischen Dimension wachsende Bedeutung zu, wo es sich von den inhaltlichen Fragestellungen her anbietet.

Das Gymnasium Philippinum versteht es als eine seiner vornehmsten Pflichten, seinen Schülerinnen und Schülern eine breite, historisch fundierte Allgemeinbildung zu vermitteln, die ihnen die Teilhabe an der kulturellen Tradition ihres Landes, Europas und der Welt ermöglicht und sie befähigt, ihre Gegenwart und deren Probleme nicht eindimensional und punktuell zu begreifen, sondern sie in ihrer historischen Entwicklung und Bedeutung zu verstehen und von daher Handlungsanstöße für die Gestaltung ihrer Zukunft zu gewinnen, getreu dem Motto der 475-jährigen Geschichte der Schule: Zukunft braucht Erfahrung.

Zu einer so verstandenen Allgemeinbildung gehört nicht nur die kognitive, sondern auch eine affektive Seite, das Vermögen, Vertrautes wie Fremdes mit Neugier, Respekt und Toleranz aufzunehmen, es analytisch zu durchdringen, aber auch emotionale und kreative Zugangswege zu erproben.

Das gilt in besonderer Weise für die Bereiche des Theaters, der Kunst und der Musik, in denen viele Schülerinnen und Schüler ihr individuelles Talent im Zusammenwirken mit anderen entfalten, alle Schülerinnen und Schüler ein Gefühl der Zugehörigkeit zu einer europäischen Kulturtradition und deren Bereicherung durch andere Kulturen gewinnen sollen.

Schlüssel des Zugangs zu fremden Kulturen ist die Kenntnis der Sprache. Sie erlaubt ein tieferes Eindringen in deren Lebensweisen und Wertvorstellungen und bildet zusammen mit der Kenntnis historisch-politischer Zusammenhänge und des Beitrags der einzelnen nationalen Gruppen zur europäischen Kunst- und Kulturtradition die Grundlage für die Herausbildung eines europäischen und darüber hinaus globalen Bewusstseins. Ziel des Gymnasium Philippinum ist es, alle Schülerinnen und Schüler mit der Basissprache Latein vertraut zu machen und sie mit einer weitreichenden Kompetenz in mindestens einer, möglichst zwei modernen Fremdsprachen auszustatten. Es fördert das Erlernen des (Alt-)Griechischen und weiterer Sprachen und wird seine Anstrengung darauf richten, das Konzept des vernetzten Sprachenlernens zur Förderung der Mehrsprachigkeit durch Nutzung von Synergieeffekten aufgrund der Verwandtschaft vieler europäischer Sprachen weiter auszubauen.

Die angedeuteten Schwerpunkte - Herausbildung eines historischen Bewusstseins, Förderung künstlerisch-musischer Fähigkeiten, Vermittlung einer breiten Sprach- und Sprachenkenntnis - sind Teil, aber nur ein Teil des Profils der Schule. Hinzu kommt als wesentliches Element die Ausbildung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Kompetenz, die die Voraussetzung für eine vollständige und reflektierbare Teilhabe am öffentlichen Leben unserer sich fortwährend weiterentwickelnden mathematisch-naturwissenschaftlich-technisch geprägten Gesellschaft darstellt.

Die Schule bietet jungen Menschen, die keinen naturwissenschaftlich-technischen Beruf ergreifen, praktisch die einzige Chance zu einer systematischen Begegnung mit diesem zentralen Teil unserer Kultur, so dass das Gymnasium Philippinum der Förderung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung besondere Bedeutung beimisst. Zentrales Element dieser Kompetenz ist die hinreichende Vertrautheit mit mathematischen Symbolen und Routinen sowie den Prinzipien und wesentlichen Ergebnissen des experimentellen Zugriffs auf die Realität, welche letztlich die Basis für einen intellektuell beweglichen, kreativen Umgang mit anderen inner- und auch außerfachlichen Problemstellungen legt.

Die Vermittlung einer in diesem Sinne verstandenen mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung erfordert es gleichermaßen, selbständiges, selbstorganisiertes und experimentelles Arbeiten in der Phase des Wissenserwerbs zu verstärken sowie die fachübergreifende systematische Vernetzung der unterrichtlichen Inhalte weiterzuentwickeln.

Ziel des Gymnasium Philippinum ist es, die Schülerinnen und Schüler so umfassend, wie in der Schule leistbar, auf ihre Zukunft und die Bewältigung künftiger Aufgaben in Studium, Ausbildung und Beruf vorzubereiten. Dazu bedarf es der Vermittlung vielfältiger, gleichrangiger Kompetenzen, in diesem Sinne einer breiten Allgemeinbildung. Sie allen Schülerinnen und Schülern zukommen zu lassen, darüber hinaus dem Einzelnen die Entfaltung seiner besonderen Begabungen, das Setzen individueller Schwerpunkte zu ermöglichen, das versteht das Gymnasium Philippinum als sein Profil.

3 Der methodische Aspekt

Der methodische Aspekt des Lehrens und ganz besonders des Lernens ist derjenige, der in den letzten Jahren deutlich schärfer in den Blick gerückt ist. Auslöser war zum einen die Erkenntnis, dass angesichts eines ständig rasant sich vergrößernden und teilweise rasch veraltenden Wissens, das zudem dank elektronischer Medien jederzeit verfügbar ist, die Vermittlung und Aneignung eines festen Wissenskanons nicht mehr ausreicht. Hinzu kommt zum andern die Erfahrung, dass bloßes Stoff-Lernen, etwa im Hinblick auf die nächste Lernkontrolle, nicht zu positiven Lernergebnissen führt. Das kurzfristig Gelernte wird rasch wieder vergessen, steht nicht dauerhaft als erweiterbare Wissensgrundlage zur Verfügung. Aus diesen Beobachtungen ergeben sich zwei Konsequenzen: Ohne die Gesamtzusammenhänge zu vernachlässigen, muss der Unterricht in der

Schule noch stärker dem exemplarischen Prinzip folgen, und er muss mit seinen Gegenständen zugleich den methodischen Weg ihrer Aneignung vermitteln. Die Schülerinnen und Schüler müssen bewusst lernen zu lernen.

Was Schülerinnen und Schüler lernen sollen, muss im Hinblick auf seine exemplarische Bedeutung ausgewählt und begrenzt werden. Das haben in erster Linie die Lehrpläne zu leisten, die auch konkrete Hinweise auf Möglichkeiten und Formen methodischen Lernens enthalten sollten.

Die didaktische Aufgabe der Fachkonferenzen ist es dann, ein in sich schlüssiges Schulcurriculum zu entwickeln, das einen kontinuierlichen Zuwachs an Kenntnissen und methodischen Fertigkeiten gewährleistet, im einzelnen Fach und über die Fächergrenzen hinweg. Dabei soll die zufällige, zusammenhanglose Mehrfachbehandlung derselben Gegenstände in verschiedenen Fächern vermieden, deren Unterricht aufeinander abgestimmt, wo es sich von der Sache her und im Hinblick auf die oben genannten Schwerpunkte anbietet, zu fächerverbindenden Projekten ausgestaltet werden.

Die gleich gewichtige methodische Aufgabe der Fachkonferenzen besteht darin, die Art und Weise des Unterrichts einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Neben traditionelle, eher lehrerzentrierte Formen, die in ihrer klaren Zielorientierung und Effizienz ihren Wert haben und ihren Platz behalten sollen, müssen neue, offenere Formen treten, die zum einen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Individualität respektieren und ihnen auch unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen, ihnen zum anderen mehr Raum für eigenständiges, forschendes, entdeckendes und anwendungsorientiertes Lernen gewähren. Solche Unterrichtsformen „kosten“ mehr Zeit, vermitteln den Schülerinnen und Schülern jedoch auch Kompetenzen, die sie im Leben dringend benötigen: zunehmende Selbständigkeit in der Informationsbeschaffung mit Hilfe alter und neuer Medien, deren Gebrauch erlernt und geübt werden muss, aber auch die sinnvolle Auswahl und Verwertung dieser Informationen, d.h. der kompetente Umgang mit Medien. Hinzu kommt die Fähigkeit, Lern- und Arbeitsprozesse für sich und zusammen mit anderen zu planen und zu strukturieren. Sie erfordern Kommunikations-, Kooperations-, Teamfähigkeit und das Vermögen, in sachlicher, nicht die Person verletzender Weise Kritik zu üben und vor allem Kritik zu ertragen, sie als Hilfe und den eigenen Horizont erweiternde Anregung zu begreifen und zu nutzen.

Ihren Schülerinnen und Schülern vielfältige Wege nachhaltigen Lernens zu eröffnen, dieser Aufgabe wird sich das Gymnasium Philippinum verstärkt widmen, immer im Verbund mit der Vermittlung einer breit gefächerten exemplarischen Allgemeinbildung und sozialer Kompetenzen, insbesondere der Verantwortung für sich selbst, die Mitmenschen und Mitschüler/innen und die Umwelt.

II Die Schule als Arbeits-, Lern- und Lebensraum

1 Die Schulgemeinde

1.1 Angehörige

Zur Schulgemeinde gehören Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern und Ehemalige.

Dieses weite Verständnis des Begriffs „Schulgemeinde“ durch Einbeziehung der Ehemaligen will den Aspekt der Kontinuität – über die aktuelle, ständig sich verändernde Schüler-Lehrer-Eltern-Gruppierung hinaus – in den Blick rücken. Schulbesuch und damit die besuchte Schule sind Teil der Biographie jedes Menschen. Die Zugehörigkeit zu einer Schule endet nicht mit deren Besuch, sondern bleibt in der Zugehörigkeit zur Schulgemeinde erhalten, bleibt Teil des eigenen Lebens und insofern der Identität, erlaubt die Identifikation mit der Schule und vermag sie zu stärken. Diesem Ziel dient die in angloamerikanischen Ländern verbreitete und gepflegte Alumni-Bewegung, ihm fühlen sich auch die Ehemaligen des Gymnasium Philippinum und ebenso die Schule verpflichtet. Denn die Grundlage für ein Zusammengehörigkeitsgefühl in der Schulgemeinde der Philippiner wird in der Schulzeit gelegt.

Wollte man die Größe *dieser* Schulgemeinde angeben, geriete man in Schwierigkeiten, und das nicht nur angesichts ihrer 475-jährigen Geschichte. Einen partiellen Eindruck mag die Zahl der Abiturientinnen und Abiturienten vermitteln. Seit 1833, dem Jahr der Trennung unserer Schule, des *Paedagogiums*, von der Universität, der Ernennung zu einem selbständigen Gymnasium (ab 1904 Philippinum), der Einführung des Abiturs als Abschlussprüfung im Kurfürstentum Hessen(-Kassel), haben 5 764 Absolventinnen und Absolventen das Abitur bestanden, 2002 werden mehr als 140 hinzukommen.

Die genau bezifferbaren Teile der aktuellen Schulgemeinde umfassen gut 900 Schülerinnen und Schüler sowie knapp 80 Lehrerinnen und Lehrer einschließlich derer in Ausbildung.

Auf etwa 900 scheint sich die Schülerzahl des Gymnasium Philippinum eingependelt zu haben, nachdem sie von 195 im Schuljahr 1946/47 stetig angestiegen war und 1981/82 mit 1 356 ihren Höhepunkt erreicht hatte. Heute ist das Philippinum das kleinste der drei staatlichen Gymnasien in Marburg, weist gegenüber deren 1 130 bzw. 1 200 Schülerinnen und Schülern angesichts des breiten Angebots von fünf Gymnasien in der Stadt und der ortsnahen „Konkurrenz“ der ebenfalls altsprachlichen Stiftsschule Amöneburg aber eine beachtliche Größe auf. Sie entspricht, bezogen auf die Breite der jeweiligen Einzugsbereiche, der anderer „altsprachlicher“ Gymnasien in Hessen. Seit 1949 besuchen auch Mädchen das Philippinum, das 1953 als erstes Gymnasium Marburgs die Koedukation einführt. Seit 1992/93 liegt die Zahl der Mädchen durchgehend um gut 7 % über der der Jungen.

Die Schülerinnen und Schüler des Philippinum kommen sowohl aus dem Stadtgebiet als auch aus dem Landkreis, in der Mittelstufe zu etwa einem, in der Oberstufe zu etwa zwei Dritteln, wobei der Einzugsbereich in Einzelfällen bis Lohra, Kirchhain und Gladenbach reicht.

Über ihre soziale Herkunft sind keine Angaben möglich, seit aus Datenschutzgründen die Berufe der Eltern nicht mehr erhoben werden.

1.2 Die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrern und Schülern

Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern findet im persönlichen Gespräch zwischen Lehrerinnen/Lehrern und Eltern, an Elternsprechtagen und darüber hinaus in den Gremien der Elternmitbestimmung statt.

Aus Elternsicht soll sich das Philippinum als Schule profilieren, die die Entwicklung der Kinder zu selbständig-kritisch Lernenden uneingeschränkt in den Mittelpunkt stellt. Die daraus abzuleitenden Schlussfolgerungen und Ziele für Unterrichtsformen und -inhalte werden an anderer Stelle des Schulprogramms explizit ausgeführt. Eltern sind am erfolgreichen Verlauf von Lehr- und Lernpro-

zessen indirekt und direkt beteiligt. Eine gemeinsame Grundorientierung und die konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten ist die Voraussetzung für dieses funktionierende System.

Die Eltern stimmen den in den pädagogischen Grundsätzen des Schulprogramms formulierten Zielvorstellungen zu. Diese in der Alltagsrealität zu überprüfen und konkrete, wiederum überprüfbare Handlungsorientierungen zu entwickeln, ist zentraler Bestandteil der reflexiven Arbeit am Schulprogramm. Der bestehende Eltern-Lehrer-Schüler-Arbeitskreis zum Schulprogramm soll daher als neu geschaffenes Kommunikations- und Evaluationsgremium beibehalten werden. Dort können die vereinbarten Zielsetzungen auf Konkretisierungen überprüft, ihre Umsetzungen kritisch begleitet und der Grad der Zielerreichung konstatiert werden.

Eltern sollen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten an diesem Prozess konstruktiv beteiligen. Dies gelingt nur, wenn durch gegenseitiges Zuhören und eine offene und ehrliche Kommunikation zwischen allen Beteiligten ggf. divergierende Interessen überwunden werden.

Mit den folgenden Vorschlägen soll der bereits eingeschlagene Weg eines lebendigen Miteinanders und des gegenseitigen Unterstützens weiter ausgebaut werden.

a) Weiterentwicklung der Eltern(beirats)arbeit

Elternabende sind in der Regel stark formalisiert. Der/die Klassenlehrer/in informiert zum Teil mit Unterstützung der Fachlehrer/innen die anwesenden Eltern über Curriculum und wesentliche Ereignisse des kommenden Schuljahres. Pädagogische Themen werden nicht ausreichend diskutiert. Wiederkehrende Probleme bestimmter Altersstufen (z.B. Pubertät) oder bestimmter organisatorischer Sachzwänge (z.B. Fachlehrerwechsel, Neuzusammenstellung und daraus resultierende problematische Wissenslücken für die Schüler/innen) können dadurch nur unzureichend angegangen werden. So werden diese Probleme oft individualisiert oder erst am Ende eines Schuljahres offen thematisiert.

Um hier eine Veränderung herbeizuführen, sollen Eltern die Elternabende aktiver mitgestalten. Eltern können dann von den Erfahrungen anderer Eltern profitieren, wenn sie sich offen austauschen und wenn sie wissen, was übliche Problemsituationen bestimmter Klassen oder bestimmter Konstellationen sind. Aktive Mitgestaltung von Eltern ist jedoch nur dann möglich, wenn Eltern andere Eltern, insbesondere die Klassenelternbeiräte, über wesentliche Vorgänge informieren und wenn sie selber über Erfahrungen aus höheren Klassen verfügen oder sich z.B. bei den Elternbeiräten, die im vergangenen Jahr die gleiche Jahrgangsstufe vertreten haben, kundig machen. Eine Wiederholung der immer gleichen Konflikte und Problemsituationen ohne weiterführende Lösungsmöglichkeiten kann vermieden werden, wenn Elternbeiräte auf bestimmte Situationen vorbereitet sind und von den Erfahrungen anderer Eltern (beiräte) höherer Jahrgangsstufen profitieren.

Nächste Schritte:

- Aktive Elternabende als Thema des Schulelternbeirats
- Entwicklung von anregenden Informationsstrukturen für den ersten Elternabend neuer Klassen (5. und 11.)
- Entwicklung von Strukturen und Methoden für aktive Elternabende
- Schaffung eines verlässlichen Systems für den Erfahrungsaustausch

b) Elternrunde

Ein verlässlicher Elternkreis muss austesten, wie groß die Resonanz in der Elternschaft für eine solche Elternrunde ist und in welchem Umfeld und Rahmen (räumliche, zeitliche Bedingungen) solche Treffen sinnvoll sind.

Nächste Schritte:

- Diskussion im Elternbeirat
- Finden einer verantwortlichen Elterngruppe zur Vorbereitung und Durchführung
- Erfahrungsaustausch über zwei Jahre

- Auswertung und Weiterentwicklung

c) Elternpräsenz in der Gesamtkonferenz und den Fachkonferenzen

Die kontinuierliche Teilnahme von mehreren Eltern an den Gesamtkonferenzen hat sich bewährt. Wenn Eltern Kenntnis von der Schulorganisation, ihren Belastungen und ihren Sachzwängen haben, wenn Eltern ihre Vorstellungen direkt einbringen können, wenn Schule für alle Beteiligten möglichst transparent ist, kann es ein konstruktives Miteinander geben.

Während die Eltern zu den Gesamtkonferenzen regelmäßig und rechtzeitig eingeladen werden, erfolgt die Einladung zu den Fachkonferenzen bis auf einzelne lobenswerte Ausnahmen nur sporadisch und oft sehr kurzfristig.

Nächste Schritte:

- Aktualisieren der Elternliste für die Gesamt- und Fachkonferenzen im Elternbeirat in jährlichem Rhythmus
- Entwickeln von verlässlichen Vertretungsstrukturen
- Beobachten der weiteren Einladungspraxis im Elternbeirat

d) Elternmitarbeit an den Pädagogischen Tagen

Der sachbezogene Dialog von Lehrern/Lehrerinnen, Eltern und Schülern/Schülerinnen an den Pädagogischen Tagen hat sich bewährt. Den unterschiedlichen Teilnehmern/Teilnehmerinnen ist es möglich, mehr über die spezifische Sicht- und Handlungsweise anderer Teilnehmer/innen zu erfahren. Um auch das Elternpotential zu nutzen, sollen die Pädagogischen Tage wie bisher von Lehrern/Lehrerinnen, Schülern/Schülerinnen und Eltern gemeinsam vorbereitet werden. Da die Themen der Pädagogischen Tage einen engen Bezug zum aktuellen Stand und zur Weiterentwicklung des Schulprogramms haben sollen, ist es sinnvoll, die Planung und Vorbereitung im Eltern-Schüler-Lehrer-Arbeitskreis zu verorten. Das Thema, die Struktur und die Methoden sollen rechtzeitig festgelegt werden.

Nächste Schritte:

- Etablierung des Eltern-Lehrer-Schüler-Arbeitskreises
- Institutionalisierung der Pädagogischen Tage
- Stärkere Einbindung von Eltern und Schülern/Schülerinnen an den Pädagogischen Tagen
- Evaluation der Arbeitsergebnisse der Pädagogischen Tage über die Gesamtkonferenz und den Eltern-Lehrer-Schüler-Arbeitskreis

e) Aktive Elternarbeit an der Schule

Ziel der vorgenannten Maßnahmen ist es, das Engagement und die Bereitschaft der Eltern zur Mitgestaltung zu stärken.

Indem Eltern sich einbringen, erhalten sie Einblick in die Probleme der Schulorganisation und entwickeln Verständnis für spezifische Arbeitsbedingungen an der Schule. Aus der gemeinsamen Arbeit und dem gegenseitigen Verständnis füreinander lassen sich weitere Projekte entwickeln.

Der immer schneller fortschreitende gesellschaftliche Wandel macht es erforderlich, Kindern und Jugendlichen zum einen Stabilität durch feste verlässliche Beziehungen und klare Anforderungen zu verleihen und zum anderen ihre Entwicklung zu einer individuellen Persönlichkeit durch möglichst unterschiedliche Angebote zu fördern.

Das Philippinum soll den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung tragen und Kindern und Jugendlichen auch nachmittags mit verschiedenen Projekten Anregungen geben für Themen, die üblicherweise im Unterricht nicht behandelt werden.

Engagierte Eltern können zusätzlich zu den bereits bestehenden Nachmittagsangeboten die Nachmittagsgestaltung erweitern. Hier sind auf der einen Seite langfristige Projekte möglich, in denen Kinder und Jugendliche in altersheterogenen Gruppen außerhalb des 45-Minuten-Taktes

arbeiten, auf der anderen Seite sind auch kurzfristige Projekte zu realisieren, in denen Eltern interessante Bereiche und Fragestellungen aus ihrer beruflichen Tätigkeit einbringen.

Derartige Projekte sollen immer so ausgerichtet sein, dass jede/r Teilnehmer/in seine/ihre besonderen Fähigkeiten erkennen und ausleben kann und sein/ihr Können allen zur Verfügung stellt. Erwachsene sollen sich hier nicht nur lehrend, sondern auch begleitend, mitlernend und offen einbringen.

Nächste Schritte:

- Diskussion und Planung des weiteren Vorgehens in der Arbeitsgruppe "Verlässliches Nachmittagsangebot".

Ziel ist es, über die genannten Vorhaben ein festeres Zusammenwachsen und besseres Gemeinschaftsgefühl der Elternschaft zu erreichen und eine höhere Verantwortung zur Mitgestaltung und Mitarbeit an der Schule zu etablieren.

f) Zusammenarbeit von Lehrern/Lehrerinnen und Schülern/Schülerinnen

Ein regelmäßiger Austausch über Unterricht und zwischenmenschliche Umgangsweisen zwischen Schülern/Schülerinnen und Lehrern/Lehrern ist eine gute Möglichkeit, die Kommunikations- und Kritikfähigkeit zu praktizieren oder zu erlernen, von denen im Abschnitt „Grundsätze und Ziele der gemeinsamen pädagogischen Arbeit“ die Rede ist.

Sooft wie nötig, aber zumindest in der Zeit zwischen Zeugiskonferenz und Zeugnisausgabe, sollte jede/r Lehrer/in sich mit seinen Schülern/Schülerinnen die Zeit nehmen für ein gemeinsames Zurückschauen, Nachdenken und gegenseitige Rückmeldungen mit entsprechenden Verbesserungsvorschlägen und Wünschen an das jeweilige Gegenüber.

Die Form der gegenseitigen Rückmeldung können Lehrer/innen und Schüler/innen jeweils auf die individuelle Situation der Zusammenarbeit zuschneiden. Wichtig ist, dass auftauchende Wünsche und Ziele mit entsprechenden Maßnahmen realisierbar gemacht in die weitere Zusammenarbeit einfließen und am Ende erneut betrachtet und bewertet werden.

1.3 Der Förderverein der Schule

Der Förderverein der Schule hat sich zum Ziel gesetzt, über seine klassischen Aufgaben wie der Bezuschussung bedürftiger Schüler/innen bei Schul- bzw. Studienfahrten hinweg, eine stärkere Verankerung in der Elternschaft anzustreben, um dadurch seinen Wirkungsbereich zu vergrößern. Der Verein bietet ein ideales Podium, um aus dem Potential der Elternschaft im Interesse der ganzen Schulgemeinde zu schöpfen, sei es einerseits durch die finanziellen Möglichkeiten, die sich durch eine größere Mitgliederzahl ergeben, oder durch den enormen Fundus an beruflichen und praktischen Erfahrungen, der unter den Eltern „schlummert“ und den es zu aktivieren gilt.

Um das zu erreichen, müsste der Kreis der im Förderverein aktiv arbeitenden Eltern erweitert werden. Nur so könnten z. B. Projekte erarbeitet werden, deren Leitung durch ein Mitglied der Elternschaft übernommen wird.

1.4 Die Vereinigung Ehemaliger des Gymnasium Philippinum e.V.

Es ist schön, nach vielen Jahren von Bekannten aus der Schulzeit zu hören - von früheren Lehrern/Lehrerinnen und vielleicht auch von dem, was heute in der Schule geschieht oder wie es früher dort war. Dies und vieles mehr erfährt man in der CHRONIKA, der Zeitschrift der Vereinigung Ehemaliger des Gymnasium Philippinum e.V., die 1927 gegründet wurde.

Für einen geringen Jahresbeitrag von € 15,- (€ 5,- für Schüler/innen und Studenten/Studentinnen) wird allen Mitgliedern die **CHRONIKA** zugeschickt. Darüber hinaus werden alle Beiträge satzungsgemäß dazu verwendet, die Schule und Ihre Arbeit zu fördern, z.B. bei Anschaffungen, Studienfahrten, beim Sport und bei vielem anderem, wenn Staat und Stadt nicht helfen können.

Ein Beispiel für diese Förderung ist die Unterstützung der jährlichen Fahrt der Lateiner zum Cicero-Wettbewerb oder der Kanadafahrt der Basketballer. Aber die Vereinigung geht auch neue Wege.

Gemeinsam mit der Schule führten die Ehemaligen 1998 erstmals eine **Berufsbörse** durch. In lockerer Atmosphäre hatten künftige Schulabgänger/innen die Gelegenheit mit Praktikern/Praktikerinnen verschiedenster Berufsgruppen - darunter viele Ehemalige - zu sprechen und sie nach Ihren Erfahrungen im Berufsalltag zu befragen. Inzwischen ist diese Veranstaltung zu einem Standard im Schuljahr geworden.

In diesem Jahr werden die Ehemaligen in besonderer Weise in Aktion treten. Im Rahmen des 475-jährigen Bestehens haben sie Ihren Anteil an der Organisation und der Finanzierung geleistet und werden an den Festtagen auch auf dem Schulgelände präsent sein.

Es wäre erfreulich, wenn an diesem Termin noch viele andere Ehemalige für eine Mitgliedschaft begeistert werden könnten.

1.5 Information der (Schul-)Öffentlichkeit

Will man die Schule als Arbeits-, Lern- und Lebensraum verstehen, wird man sie eingebunden finden in eine Vielzahl von Beziehungen: zuerst zu den Eltern, die ihre Kinder der Schule anvertrauen, dann zu der Öffentlichkeit, zu der Stadt und den umliegenden Gemeinden, zu den Vereinen und Verbänden, zu den lokalen Medien, und, in Marburg in besonderer Weise, zur Philipps-Universität, mit der das Gymnasium Philippinum seit seiner Gründung im Jahre 1527 verbunden war und auch nach der Erlangung seiner Selbständigkeit im Jahre 1833 noch immer ist.

Will man die Schule als Arbeits-, Lern- und Lebensraum verstehen, wird man indessen nicht nur an die Außenbeziehungen zu denken haben, sondern - nicht minder wichtig - an die Beziehungen zwischen denen, die in dieser Schule arbeiten, lernen und leben: an die Schülerinnen und Schüler, an die Lehrerinnen und Lehrer, an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die am Leben der Schule beteiligt sind, wie auch die, die von außen in Beziehung zur Schule treten, wollen und müssen informiert werden über das, was in der Schule passiert, über den Unterricht, über die zahlreichen Projekte, die Fahrten, die besonderen Leistungen und Erfolge der Schülerinnen und Schüler im laufenden Unterricht wie bei Wettbewerben, nicht zuletzt den sportlichen, und natürlich über die Personen, die im Strom all dieser Ereignisse arbeiten, lernen und leben ...

Das Gymnasium Philippinum hat seit mehr als einem Jahrzehnt die Verpflichtung gefühlt, durch eigene „**Mitteilungen**“, im Jargon der Schule kurz „Info“ genannt, über dies alles regelmäßig, d.h. ein- bis zweimal im Jahr, zu berichten, auch in der Absicht, alle am Schulleben Beteiligten mit der Terminplanung für das Schuljahr vertraut zu machen und damit eine einigermaßen verlässliche Planung der Arbeit zu ermöglichen.

Neben den Mitteilungen erscheint in unregelmäßiger Folge ein **Jahrbuch**, das meist von der Schülervertretung und interessierten Lehrern/Lehrerinnen verantwortet wird. Hier wird aus den Klassen und Kursen berichtet, von Fahrten, von Projekten und anderen Aktivitäten.

Eine wichtige Brücke zur Öffentlichkeit stellt außerdem die oben bereits vorgestellte **Zeitschrift der Vereinigung Ehemaliger des Gymnasium Philippinum e.V.** dar, die seit vielen Jahren, mitunter zweimal im Jahr, erscheint. Sie berichtet über das Leben in der Schule, und zwar nicht allein über die Erfahrungen früherer Jahre, sie berichtet ebenso ausführlich über alles, was heute in der Schule geschieht.

Die Darstellung der Schule in der Öffentlichkeit erfolgt naturgemäß nicht nur in den Publikationsorganen, für die die Schule und die Ehemaligen die Verantwortung tragen, sondern auch in den Me-

dien, vor allem in den lokalen Zeitungen, der „**Oberhessischen Presse**“ und der „**Marburger Neuen Zeitung**“. Der Kontakt zu den Medien wird von der Schule immer wieder gesucht, um auf die Arbeit der Schule, auf besondere Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler, auf bemerkenswerte Projekte, auf herausragende Ereignisse im Leben der Schule aufmerksam zu machen. Die Schule sieht es als eine besonders wichtige Aufgabe an, diese Kontakte regelmäßig zu suchen und zu pflegen. Sie weiß, dass das Bild, das die Öffentlichkeit von der Schule hat, in nicht geringem Maße von dem abhängt, was in den Medien über die Schule mitgeteilt wird (vgl. IV.1).

Es versteht sich von selbst, dass auch das Gymnasium Philippinum, wie die meisten anderen Schulen, über eine **Homepage** verfügt. Es ist das Bestreben, die Homepage stets auf dem neuesten Stand zu halten, um die Eltern, die Lehrer/innen, die Freunde der Schule, kurz, alle, die etwas über die Arbeit der Schule erfahren wollen, über die aktuellen Entwicklungen zu informieren. So wird auch dieses Schulprogramm auf der Homepage erscheinen (vgl. III.3.1.1).

Die Schule wird prüfen, ob die skizzierten Aufgaben einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit nicht in Zukunft stärker zu koordinieren sind, um das Profil des Gymnasium Philippinum in seinen spezifischen Konturen in der Schule wie außerhalb der Schule noch deutlicher zur Darstellung bringen zu können.

2 Die Schule als Lebensraum

2.1 Schulhofgestaltung, Gestaltung des Gebäudes

Die pädagogischen Grundsätze dieses Schulprogramms stellen den sozialen Aspekt an die erste Stelle und sprechen von einem „emotionalen Arbeitsbündnis“. Sie betonen, dass Empathie und Solidarität, Verantwortungsbereitschaft und persönliches Engagement notwendige Voraussetzungen erfolgreichen Lernens sind. Die Schule darf sich also nicht nur als ein Ort der Arbeit, sondern muss sich zuallererst als ein gemeinsamer Lebensraum definieren.

Die Ausgestaltung der Schule und ihres Geländes verlangt deshalb besondere Anstrengungen, damit die Schule auch als Lebensraum angenommen werden kann. Identität und Identifikationsbereitschaft hängen heutzutage ganz entscheidend davon ab, wie sich die Schule als Lebenswelt präsentiert und was sie über den Unterricht hinaus an Bindungen herzustellen vermag.

Das Schulgelände des Philippinum bietet dafür grundsätzlich gute Voraussetzungen, denn es ist vergleichsweise weitläufig, parkartig bepflanzt und in verschiedene Bereiche gegliedert. Auch die Gebäude sind als nüchterne Kuben der frühen siebziger Jahre mit ihren großen Glasflächen durchaus zweckmäßig, verlangen aber nach Instandhaltung, regelmäßiger gründlicher Säuberung, Ausgestaltung und Modernisierung.

Seit einem Jahr befasst sich eine Arbeitsgruppe aus Schülern/Schülerinnen, Eltern und Lehrern/Lehrerinnen mit der Neugestaltung von Schulhof und Schulgebäude. Deren Ziel ist es, eine schülerfreundliche Atmosphäre zu schaffen, die sowohl Spiel und Bewegung als auch Rückzug und Ruhe zulässt.

Auf der Grundlage einer mit dem Schulträger abgesprochenen Gesamtplanung wurden im hinteren Teil des Schulgeländes überdachte Sitzbänke und vor dem Café mehrere Sitzgruppen aufgestellt, die auch für Besprechungen genutzt werden sollen. Während der letzten Projekttag ist dieser Platz von dem Durchgangsweg durch eine Trennwand abgeschirmt worden.

Als nächstes soll im Jahr 2002 der sog. **Spielhof** hinter dem Hauptgebäude neu angelegt werden. Der gegenwärtige Zustand mit alter Sandgrube und Betonröhren ist desolat und bietet jüngeren Schülern/Schülerinnen wenig Anreiz zu Spiel und Bewegung. Es soll ein attraktiver Platz entste-

hen, der es Schülern/Schülerinnen erlaubt, in Freistunden oder nach der Schule ihrem Bewegungs- und Spieldrang zu folgen. Die **Spielgeräte** sollen

- für 10- bis 13-jährige Schüler/innen angemessen sein,
- Motorik, Kreativität und Kooperation fördern,
- zu sportlichem Tun animieren und
- für möglichst viele Schüler/innen gleichzeitig Bewegungsmöglichkeiten schaffen.

Die bestehende **Basketballanlage** ist in die Neugestaltung einzubeziehen.

Das bereits bestehende Basketball-Feld und das angrenzende kleine Fußballareal im vorderen Bereich des Schulgeländes wurden von Anfang an auch außerhalb der Schulzeit, an Wochenenden und während der Ferien von Kindern und Jugendlichen des Stadtviertels stark frequentiert. Der Grundidee, das Schulgelände nach außen zu öffnen, kommt dies sehr entgegen; sie sollen deshalb erhalten bleiben. Auch weiterhin sollen durch Lehrer/innen und Hausmeister/innen Bälle und andere Sportgeräte für Pausen und Freistunden ausgegeben werden.

Als nächste Schritte sind vorgesehen:

- Rekultivierung des stark verwilderten Schulgartens: Es sollen in Abstimmung mit dem Schulträger durch einen Fachbetrieb neue Beete angelegt und dann von Klassen bzw. Arbeitsgemeinschaften der Biologie bepflanzt und gepflegt werden. Auch das Biotop Teich ist in die Rekultivierungsmaßnahme einzubeziehen (vgl. II.2.4).
- Vitalisierung des Innenhofs: Die Versiegelung durch Betonplatten soll teilweise rückgängig gemacht, die Begrünung verstärkt, Sitzmöglichkeiten geschaffen werden und der kleine Hof vor dem Unterstufentrakt soll einen spielfreundlichen Boden ohne Betonkanten erhalten. Boulderwand und Tischtennisplatten sollen erhalten werden.
- Ausstattung des gesamten Geländes mit weiteren Sitzmöglichkeiten und Schülertreffpunkten zum Lesen, Schreiben und Regenerieren.
- Schaffung weiterer Anreize zur Bewegungserfahrung.

Bei der Umgestaltung des Schulgeländes sind die Belange des Umweltschutzes angemessen zu berücksichtigen.

Im Schulgebäude liegt der Vorrang auf der Neuordnung der **Schülerarbeitsbibliothek** (vgl. II.3). Nachdem im Hauptgebäude Schließfachspinde für die Schüler/innen aufgestellt worden sind, ist über die allfälligen Reparaturen und Renovierungsmaßnahmen hinaus besonders an eine Umgestaltung der **Pausenhalle** zu denken. Hierfür liegen aber noch keine konkreten Planungen vor. Möglicherweise kann sie verbunden werden mit den für die nächsten Jahre vorgesehenen **Isolierungsmaßnahmen**, bei denen die Außenwände der Schule neu verkleidet und neue Fenster eingebaut werden.

Schule als Lebensraum braucht aber nicht nur anregende Pausenhöfe und ein attraktives Gebäude, sondern auch Regeln für das Zusammenleben, für einen konfliktfreien Umgang miteinander, für tolerantes und solidarisches Verhalten. Dafür hat sich das Philippinum eine **Hausordnung** gegeben, die den eingangs formulierten pädagogischen Grundsätzen entspricht.

2.2 Aktion „Bewegte Schule“

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule geht von einem ganzheitlichen Verständnis der Kinder und Jugendlichen aus und beschreibt die Schule als Lebensraum.

Bewegte Schule – Schule in Bewegung – bewegungsfreudige Schule –, es gibt verschiedene Begriffe für dasselbe Grundanliegen: Die Schulen sollen bewegungsfreundlicher und das Leben der Schüler/innen bewegungsfreudiger werden.

Hintergrund dieser Idee ist die Tatsache, dass sich die außerschulische Bewegungswelt und das Bewegungsleben der Kinder und Jugendlichen drastisch verändert hat. Fortschreitende Technisierung, zu enge Wohnverhältnisse, zunehmender Medienkonsum und die Einschränkung von Sport-

und Spielmöglichkeiten im Freien haben zu einer zivilisationsbedingten Immobilität geführt und haben maßgeblich zur Entstehung von motorischen Defiziten beigetragen.

Pädagogische Ziele der „Bewegten Schule“ sind das Lösen von Lernblockaden und die Verbesserung der Leistungsbereitschaft, denn die Effektivität des Lernens steigert sich durch Bewegung. Soziale Ziele sind die Förderung von Gruppenprozessen, Kommunikationsförderung, Vorbereitung auf sinnvolle Freizeitgestaltung, Anregung von Phantasie und Kreativität. Die gesundheitlichen Ziele der „Bewegten Schule“ sind der Abbau von Bewegungsmangelkrankheiten, Kräftigung von Muskelgruppen, Kreislaufaktivierung als aktive Reaktion, Stressabbau und Stressbewältigung.

Eine „Bewegte Schule“ muss auf einem Fundament aufbauen, welches das Lernen und Leben in der Schule als bewegungsfreundlich definiert. Dies ist allerdings nur dann möglich, wenn das Fundament aus der gemeinsamen Überzeugung der Lehrkräfte besteht, dass eine ganzheitliche Entwicklung ohne Bewegung nicht möglich ist.

Bausteine einer „bewegungsfreudigen Schule“ könnten sein:

- Themenbezogenes Bewegen im Unterricht
- Der Klassenraum als Bewegungsraum
- Bewegungschancen in den Pausen (Große Pausen, gestaltete Mittagspause)
- Bewegungsanregende Schulhofgestaltung
- Weitere Spiel- und Sportfeste im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften
- Interne Schulmeisterschaften im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften
- Wandertage mit sportlichen Schwerpunkten
- Sport-Elternabende

2.3 Cafeteria

In der Cafeteria des Gymnasium Philippinum können Schüler/innen und Lehrer/innen an jedem Schultag von 8.45 Uhr bis 14.00 Uhr Snacks und Getränke kaufen. Es gibt in der Cafeteria Sitzgelegenheiten, die im Sommer auch in den Außenbereich erweitert werden sollen.

Um den Thekenbereich während der Stoßzeiten in den Großen Pausen zu entlasten, wird vorgeschlagen, das Angebot an „Cent“- Süßigkeiten zu reduzieren sowie Automaten für Getränke, Müsli- und Schokoriegel aufzustellen.

Mit dem Angebot eines „Verlässlichen Nachmittags“ (vgl. III.3.1.3) entsteht auch die Nachfrage nach einer warmen Mahlzeit. Aus diesem Grunde soll vor den Sommerferien 2002 eine Umfrage unter Schülern/Schülerinnen und Lehrern/Lehrerinnen feststellen, wie dieses Angebot aussehen könnte.

2.4 Biotop

Der Teich

Ist-Zustand:

Das Biotop Teich befindet sich seit vielen Jahren in einem ausbalancierten Zustand. Es wird für Unterrichtszwecke in den Frühlings- und Sommer/Herbstmonaten ausgiebig genutzt.

Der Teich stellt faunistisch und botanisch ein reichhaltiges Material zur Verfügung. Das belebt und veranschaulicht die Unterrichtsinhalte.

Erhaltungserfordernisse:

Der Teich muss aus Sicherheitsgründen eingezäunt sein. Für die sachgerechte Einzäunung ist der Schulträger verantwortlich.

Pflegemaßnahmen innerhalb des umzäunten Geländes - Schneiden der Büsche, Rasenmähen, Herausrechnen von Laub im Herbst, Schneiden der Kopfweiden, Absensen des Schilf-/Grasgürtels zur Verhinderung einer raschen Verlandung - wurden in den letzten Jahren im Wesentlichen durch persönlichen, nicht unterrichtsgebundenen Einsatz von Kolleginnen und Kollegen durchgeführt. In Einzelfällen wurden Schüler/innen aus dem WF/WPF eingesetzt.

Es ist jedoch nicht davon auszugehen, dass das Teichbiotop allein durch persönlichen Einsatz von Biologiekollegen/-kolleginnen instand gehalten wird.

In Zusammenarbeit mit dem Gartenamt müsste ein jahreszeitlich gegliedertes Maßnahmenprofil festgelegt werden. Nur dann wird das Teich-Biotop langfristig erhalten werden können, denn die Tendenzen zur Verlandung und Überwucherung sind schon jetzt unübersehbar.

Perspektive/Potential:

Der Teich sollte aus den genannten Gründen unbedingt erhalten bleiben. Eine erweiterte Nutzung ist vorstellbar. Schon jetzt konnten durch Aufstellen von Bänken am Teichufer ca. 20 Sitzplätze geschaffen werden. Gerade für Oberstufenkurse ergibt sich hier eine gute Möglichkeit, an einem idyllischen Ort zu lernen. Eine generelle Öffnung des Teichgeländes ist aber wegen der Sicherheitsvorschriften nicht möglich, es sei denn, die SV würde verantwortlich eine Aufsicht organisieren, so dass dann Schüler/innen z. B. auch in der Mittagspause das Gelände nutzen könnten. Denkt man an die Einrichtung eines **Freiland-Biologie-Zentrums**, an dem im Sinne eines systematischen naturnahen Lernens als Zielvorstellung festgehalten werden sollte, so müsste man auch eine grundsätzliche Neukonzeption der Baracken in Betracht ziehen.

Der Schulgarten

Ist-Zustand:

Der Schulgarten befindet sich in einem desolaten Zustand. Die Beetstruktur ist fast nicht mehr zu erkennen. Die Überwucherung durch Gras/Wildkräuter ist weit fortgeschritten.

Erhaltungserfordernisse:

Um die Anlage als Schulgarten fortzuführen, müsste die Stadt investieren. Die Anzahl der Beete sollte verringert werden. Diese umgewandelten Beete sollen sich zu einem kleinen Wiesenstück entwickeln. Die verbleibenden Beete sollten mit einer soliden Einfassung umgeben, die Gänge zwischen den Beeten mit Platten belegt werden. Eine solche Struktur ermöglichte die Sauberhaltung und Bearbeitung der Beete von den Rändern her.

Es muss auch daran gedacht werden, die Stadt kontinuierlich am Unterhalt der Anlage zu beteiligen. Vorstellbar wäre die Herstellung eines Grundzustandes nach dem Ablauf der Vegetationsperiode - also Abräumen und Umgraben, evtl. Bedeckung o.ä.

Perspektive/Potential:

Sollte nach den Vorschlägen zur Verbesserung der jetzigen Situation verfahren werden, ist ein Schulgarten weiterhin eine sinnvolle Einrichtung. Vor allem für den mehrstündigen Kursunterricht am Nachmittag ergäben sich Möglichkeiten, ebenfalls für den WPF/WF-Unterricht.

Eine bestimmte Summe Geld müsste für Materialbeschaffung und Unterhaltung zur Verfügung stehen.

Wünschenswert wäre auch der Aufbau eines kleinen **Gewächshauses**. Für Anzuchtversuche, Wirkstoffexperimente, Versuche im Bereich Photosynthese und Ökologie u.a. ist ein begehbares Gewächshaus, in dem gezielt beleuchtet, belüftet, bewässert werden kann, unabdingbar.

3 Die Schule als Arbeitsraum für Schülerinnen und Schüler

Die hervorragende Ausstattung einer Schule ist noch kein Garant für guten Unterricht. Ohne eine entsprechende Ausstattung lässt sich aber auch kaum ein anspruchsvoller, zeitgemäßer Unterricht erteilen. Qualitätssicherung ist also auch eine Frage der materiellen Ressourcen.

Wenn das Philipinum ein Haus der Lehrens und Lernens und gleichzeitig ein Ort des gemeinsamen Lebens in einem liberalen und solidarischen Klima sein will, wie es in den Grundsätzen (s. I) heißt, so muss es auch die dafür notwendigen Räume zur Verfügung stellen können, Räume, die einerseits mit den erforderlichen Materialien ausgestattet sind, die durch ihre Ausstattung Lernimpulse vermitteln, in denen selbständig und handlungsorientiert gearbeitet werden kann, in denen sich aber andererseits die Schüler/innen auch wohl fühlen, die sie als ihr schulisches Zuhause

empfinden können und die sich insofern auch als soziale Räume eignen, als Plätze der offenen, produktiven Kommunikation.

Dieser Anspruch muss in erster Linie für die Klassenzimmer gelten, denn die meiste Zeit des Tages verbringen Schüler/innen der Unter- und Mittelstufe in eigenen Klassenräumen, die sie mindestens zwei Jahre lang behalten.

Für die Unterstufe, die in einem eigenen Gebäude untergebracht ist, ist dieses Ziel fast erreicht. Die Räume sind mit Pinnwänden, Projektionsflächen und Fächerschränken ausgestattet. Die Klassen können hier ihre Arbeitsergebnisse präsentieren und sich den Raum nach ihren Wünschen ausgestalten.

Es fehlen allerdings in einigen wenigen Räumen noch **Overhead-Projektoren**. Sie sollen in den nächsten zwei Jahren ergänzt werden.

Die Klassen 7 bis 11 sind in den Räumen des Hauptgebäudes untergebracht. Diese sind nur teilweise mit Pinnwänden oder Seitentafeln ausgestattet, Overhead-Projektoren stehen nur in den Sammlungsräumen auf den Fluren zur Verfügung. Die Räume sind meist kahl, mehr oder weniger frisch gestrichen und wirken wenig ansprechend. Als Orte des „gemeinsamen Lebens“ lassen sie sich kaum erkennen.

Es ist deshalb eine der wichtigen, dauerhaften Aufgaben der Klassenlehrer/innen (auch derjenigen, die nur in Fachräumen unterrichten), gleich „nach Bezug“ des **Klassenraumes** mit den Schülern/Schülerinnen zusammen die **Ausgestaltung** in Angriff zu nehmen, so dass die Klasse diesen Raum als ihr schulisches „Zuhause“ empfinden kann. Dabei ist nicht an Weißbinderarbeiten gedacht, sondern an die Präsentation von Schülerarbeiten, etwa in Form von Wandzeitungen, Plakaten und Bildern aus dem Kunstunterricht. Auf einem Elternabend sollen die Eltern auch um Mithilfe gebeten werden.

Außerdem soll in den nächsten drei Jahren jeder Klassenraum der Mittel- und Oberstufe mit **Pinnwänden** ausgestattet werden. Die Möglichkeit, ohne große Umstände Arbeitsergebnisse zu präsentieren, Moderationskarten anzuzwickeln oder Plakate und Karten aufzuhängen, ist eine notwendige Voraussetzung für methodisch zeitgemäßen Unterricht.

Dazu gehört auch die Aufstockung der Bestände an fahrbaren und tragbaren Overhead-Projektoren.

Über die Klassenräume hinaus verfügt das Philippinum über eine große Zahl gut ausgestatteter Fachräume:

- Übungsräume, Hörsäle und Sammlungsräume für Biologie, Chemie und Physik, einschließlich Schulgarten
- Kunst- und Werkräume mit eigenem Hof
- Fotolabor
- Fachraum für Astronomie, Sternwarte
- Musikräume, Probenraum für die Band
- Saal für Theater, Konzerte, Filmvorführungen, Vorträge (Kultidrom) einschließlich Theaterfundus
- Schulküche
- zwei Computerräume mit je 16 Arbeitsplätzen und Internet-Anschluss
- Videoraum
- Fachraum für Erdkunde
- Europa-Raum bzw. Fachraum für Sozialkunde/Gemeinschaftskunde
- Sporthalle

Die Ergänzung, Erweiterung und Aktualisierung der Ausstattung der Fachräume verlangt die ganze Kraft der verantwortlichen Kollegen/Kolleginnen und verschlingt einen großen Teil des Schulbudgets. Einzelne Maßnahmen lassen sich im Rahmen des Schulprogramms nicht darstellen, zumal der Bedarf an Ersatzbeschaffungen und neuer Technologie nie im Voraus abzuschätzen ist.

Als Vorhaben der nächsten **zwei Jahre** kann allerdings festgehalten werden: **Ausstattung der Naturwissenschaften mit Internet-Anschluss** und entsprechenden **PCs**, Anschaffung von **tragbaren Beamern** und **Laptops** für den mobilen Einsatz.

Besondere Aufmerksamkeit soll künftig der **Schülerarbeitsbibliothek** gelten. Gegenwärtig befindet sich dort ein Präsenzbestand an Fachliteratur, der sich im Wesentlichen auf dem Stand der achtziger Jahre befindet. Eine betreuende Lehrkraft fehlt ebenfalls, so dass auch keine zuverlässige Kartei mehr existiert, von einem Katalog auf EDV-Basis ganz zu schweigen. Die dort vorhandenen PC-Arbeitsplätze mit Internet-Anschluss sind technisch teilweise auch veraltet und kaum noch brauchbar.

Für einen modernen, methodisch anspruchsvollen Unterricht ist aber eine aktuelle, gut organisierte und mit PC-Arbeitsplätzen ausgestattete Präsenzbibliothek unerlässlich. Selbständiges Recherchieren, die Vorbereitung von Referaten und Präsentationen, die Arbeit in Kleingruppen, das ungestörte Arbeiten in Freistunden – für all dies wird eine funktionierende, als Ort des Lernens attraktive Bibliothek benötigt.

Mittelfristig möchte das Philippinum deshalb die Schülerarbeitsbibliothek durch folgende Maßnahmen aufwerten:

- Beschäftigung einer **Bibliothekskraft**, die die Bestände (mglw. zusammen mit den Beständen der Lehrerbibliothek) neu ordnet und mit einer speziellen Bibliothekssoftware (z.B. Litera) katalogisiert, die bis ca. 14.00 Uhr Aufsicht führt und Bücher ausleiht.
- Einrichtung eines **Archivs** im Nebenraum, das die nur selten benötigten Bestände (z.B. ältere Zeitschriftenjahrgänge) und weitere Schülerarbeitsplätze beherbergt. Dieser Raum soll auch die Lehrerarbeitsbibliothek neben dem Lehrerzimmer entlasten.
- **Aktualisierung der Buchbestände** aus den laufenden Haushaltsmitteln oder durch Spenden.
- **Modernisierung und Aufstockung der PCs.**

Diese Vorhaben können sicherlich nur in mehreren Schritten und in einem Zeitraum von 3 Jahren bewältigt werden.

Langfristig strebt das Philippinum zusammen mit den anderen Schulen in der Leopold-Lucas-Straße (Elisabethschule, Kaufmännische Berufsschule, Volkshochschule) ein **Medienzentrum** an, das Schülerarbeitsbibliothek, Internet- bzw. PC-Arbeitsplätze und Medienstützpunkt vereint, **ergänzt** durch ein Café oder eine Mensa und Arbeitsräume für Kleingruppen.

Für dieses Vorhaben soll im nächsten Jahr bei den Nachbarschulen und beim Schulträger geworben werden.

4 Die Schule als Arbeitsplatz für Lehrerinnen und Lehrer

4.1 Organisationsentwicklung

Organisation und Verwaltung der Schule werden bestimmt durch enge Kooperation von Schulleitung (Kollegium) und Sekretärinnen.

Die Datenverwaltung der Oberstufe mit dem Computer ist eingeführt und hat sich bewährt.

Für die Sekundarstufe I sollte überlegt werden, ob eine Vereinfachung von Verwaltungsvorgängen nicht auch durch verstärkten Einsatz des Computers (z. B. Schülerlisten, Zeugnisse) erreicht werden könnte.

4.2 Vertretungsregelung

Das Vertretungskonzept sieht vor, dass kurzfristiger Unterrichtsausfall nach Möglichkeit von in der Klasse unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern übernommen wird oder der/die zu vertretende Lehrer/in Aufgaben stellt, die unter Aufsicht von der Klasse bearbeitet werden. Diese Praxis muss noch stärker, z. B. durch die Bereitstellung von Aufgabensammlungen durch die Fachkonferenzen, verbessert werden.

Sind Vertretungen längerfristig absehbar, sollte dies möglichst früh mitgeteilt und durch Aufgabenstellung vorbereitet werden.

Unterrichtsausfall von mehr als zwei Wochen erfolgt durch Vertretungsverträge im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten des Staatlichen Schulamtes.

4.3 Personalentwicklung

Auf die Personalentwicklung hat die Schule nur bedingt Einfluss, da die Einstellung neuer Kollegen/Kolleginnen gesetzlich geregelt ist. Fach- und schulspezifische Schwerpunkte müssen in Stellenausschreibungen berücksichtigt werden.

In den letzten Jahren hat sich erfreulicherweise die Altersstruktur des Kollegiums durch die Einstellung junger Kolleginnen und Kollegen verändert, so dass das Zusammenwirken verschiedener, auch neuer pädagogischer Konzepte und der Rückgriff auf die Erfahrung älterer Kolleginnen und Kollegen das Schulprofil mitbestimmen kann.

4.4 Fortbildung

Außerschulische Fortbildung (HELP, Universität, Studienseminar, Fachverbände) wird in den Fachkonferenzen aufgenommen.

Die schulinterne Fortbildung könnte verstärkt geschehen, um Neuansätze im didaktisch-methodischen Bereich für die tägliche Arbeit aufzunehmen.

Einige Kolleginnen und Kollegen nehmen an einer Fortbildung „Basislehrgang Medienkompetenz“ teil.

4.5 Kooperation

Kooperation gibt es auf verschiedenen Ebenen, z. B. Schulleitung – Kollegium, Schulleitung – Fachbereich – Fachkonferenzen, in den Fachkonferenzen in institutionalisierter und nicht-institutionalisierter Weise.

Kooperation findet auch in Projektwochen statt, kleinere Unterrichtsprojekte in den Jahrgangsstufen sind geplant (jahrgangsübergreifend). Gegenseitige Information über Erfahrungen könnte intensiviert werden.

Der Personalrat ist in diese Kooperation eingebunden.

4.6 Arbeitsmöglichkeiten

Für die Lehrer/innen gibt es eine Lehrerarbeitsbibliothek, Computerarbeitsplätze in der Bibliothek, im Lehrerzimmer und in den naturwissenschaftlichen Fachräumen.

Eine Umgestaltung der Lehrerarbeitsbibliothek ist seit langem angedacht. Eine Vernetzung der verschiedenen Bibliotheken und ein getrennter Computerraum wären wünschenswert als Vorstufe für ein Medienzentrum.

4.7 Das Gymnasium Philippinum als Ausbildungsschule

4.7.1 Ausbildung der Referendarinnen und Referendare

Die Lehrerausbildung stellt einen wichtigen Aspekt der Arbeit in der Schule dar. Dabei spielt die Betreuung und Ausbildung der Referendare und Referendarinnen, die in der Regel zwei Jahre an der Schule sind, eine zentrale Rolle. Eine Gruppe von 10-12 Referendaren/Referendarinnen wird der Schule regelmäßig vom Studienseminar zugeordnet und entsprechend der in der Verordnung festgelegten Stundenverpflichtung im Unterricht eingesetzt.

- **Zusammenarbeit mit dem Kollegium**

Die Aufnahme der Referendare/Referendarinnen an der Schule, das Arbeitsklima und die Zusammenarbeit mit den Kollegen/Kolleginnen werden allgemein sehr positiv eingeschätzt. Die Referendare/Referendarinnen finden auf vielfältige Weise Hilfe und Beratung bei den meisten Kollegen/Kolleginnen. Gerade für die Referendare/Referendarinnen ist es wichtig, mit den Kollegen/Kolleginnen offen über Unterrichtsinhalte, Methoden, Schüler/innen und Eltern ins Gespräch zu kommen, um die vielen neuen Anforderungen, mit denen sie zu Beginn der beruflichen Tätigkeit konfrontiert sind, oder auch konflikthafte Situationen bewältigen zu können. Wünschenswert für die Referendare/Referendarinnen (und Lehrer/innen, die neu an die Schule kommen) ist ein verstärkter Informationsfluss über die Fachcurricula sowie die geltenden Absprachen der Fachkonferenzen.

- **Der Unterrichtseinsatz**

Die Schulleitung ist bemüht, beim Unterrichtseinsatz und bei den Kopplungen mit Mentoren/Mentorinnen bzw. Fachlehrern/Fachlehrerinnen den Wünschen der Referendare/Referendarinnen so weit wie möglich entgegenzukommen, so dass Art und Ausmaß des Unterrichtseinsatzes bisher von den Referendaren/Referendarinnen positiv erlebt werden konnten.

Durch die veränderte Stundenanrechnung im letzten Schuljahr lag die Anzahl der zu unterrichtenden Stunden für die Referendare/Referendarinnen der Intensivphase an der Höchstgrenze von 12 Stunden. Es ist davon auszugehen, dass die erfolgte Reduzierung der Anrechnung diese Mehrbelastung der Referendare/Referendarinnen wieder abbaut, so dass wieder mehr intensive Kopplungen mit Mentoren/Mentorinnen bzw. Fachlehrern/Fachlehrerinnen in der Ausbildung zum Tragen kommen. Wünschenswert ist, dass der Einsatz von Referendaren/Referendarinnen in den verschiedenen Klassen nicht von vornherein als Belastung gesehen wird, sondern auch das Positive, die Innovationskraft und Experimentierfreude entsprechend gewürdigt werden.

- **Mentoren/Mentorinnen**

Die Zusammenarbeit zwischen Referendaren/innen und Lehrern/innen kann sehr fruchtbar und für beide Seiten anregend sein, bedeutet aber auch eine zusätzliche Belastung der betreuenden Lehrkraft. Dennoch gibt es am Philippinum eine insgesamt große Bereitschaft, die Referendare/innen in der Funktion als Mentor/in zu begleiten. Wichtig ist hier das offene Gespräch zwischen Referendar/in und Mentor/in, in dem beide ihre Erwartungen über Art und Ausmaß der Zusammenarbeit aussprechen. Dem Wunsch nach mehr Information über die Aufgaben der Mentoren/Mentorinnen wurde im letzten Schuljahr durch eine Mentorenkonferenz Rechnung getragen, die positiven Anklang fand. Es ist weiter darüber nachzudenken, einen Rahmen zu finden, in dem sich Referendare/innen und Mentoren/Mentorinnen der Schule zum Gespräch zwanglos zusammenfinden können.

Die Teilnahme der Mentoren/Mentorinnen an Unterrichtsbesuchen und den Nachbesprechungen bietet eine gute Möglichkeit, den Kontakt zu den Fachleitern/-leiterinnen herzustellen und sich mit den Kriterien der Unterrichtsbeurteilung auseinander zu setzen. Diese Möglichkeit müsste noch stärker wahrgenommen werden. Wenn der eigene Stundenplan die Teilnahme nicht zulässt, ist die Schulleitung grundsätzlich bereit, dies dennoch möglich zu machen.

4.7.2 Erziehungswissenschaftliches Blockpraktikum

Durch die Nähe zur Universität ist neben dem Schwerpunkt der Referendarausbildung die Betreuung von Studenten/Studentinnen im Praktikum ein wichtiger Arbeitsbereich. So betreuen einige Kollegen/Kolleginnen Studenten/Studentinnen im fachdidaktischen Praktikum; hier soll die Betreuung im erziehungswissenschaftlichen Blockpraktikum beschrieben werden.

In diesem Teil der Universitätspraktika kommen die Lehrerstudenten/-studentinnen zum ersten Mal nach ihrem Abitur wieder mit der Schule in Berührung, und dabei werden für sie (mindestens) zwei Problemkreise relevant:

Dieses Praktikum wird (mit) zu einem Test für die Wahl ihres (Lehrer/innen-)Studiums.

Ihr Bewusstsein wandelt sich von der Schüler- zur Lehrer-Rolle .

Die Betreuung durch die Schule sollte einen dritten Aspekt ergänzen, der im theoriebelasteten Studium an der Universität so gut wie gar kein Gewicht bekommt: die pädagogische Kompetenz, die nur in der Praxis erworben werden.

Das Praktikum wird in einem einsemestrigen Seminar vorbereitet. Anschließend wählen sich die Studenten/Studentinnen in die ausgewiesenen Praktikumschulen ein (ca. 4 pro Schule und Semester), in denen das fünfwöchige Praktikum in den nachfolgenden Semesterferien absolviert wird.

Als wichtigste zunächst zu bewältigende Aufgabe, die sich im Zusammenhang mit den drei obigen Problemkreisen ergibt, erweist sich der Abbau von ungerechtfertigten Ängsten und die Umwandlung von realistischen in konstruktive Handlungsstrategien. Insbesondere wichtig ist die Wahrnehmung von und der Umgang mit Konflikten mit einzelnen Schülern/Schülerinnen, einer Klasse oder Kollegen/Kolleginnen. Dabei muss man sich klarmachen, dass die Studenten/Studentinnen i. d. R. anderthalb bis zwei Jahre zuvor selber noch Schüler/innen waren und nun Schüler/innen unterrichten sollen: Die Ängste davor sind erfahrungsgemäß sicher zu erwarten.

Dies berücksichtigend, wird am Gymnasium Philippinum folgendermaßen vorgegangen:

- Die Praktikanten/Praktikantinnen werden zum „Schnuppern“ einige Wochen vor dem offiziellen Beginn des Praktikums in die Schule eingeladen.
- Um ihre ehemalige Schüler/innen-Rolle bewusster wahrnehmen zu können, begleiten sie am 2. Praktikumstag eine Klasse über den ganzen Vormittag.
- Um ihre zukünftige Lehrer/innen-Rolle studieren zu können, begleiten sie eine/n Kollegen/Kollegin einen (möglichst) sechsständigen Vormittag.
- Um ihre zukünftige Laufbahn (2. Phase) kennen zu lernen, werden sie möglichst bald mit den Referendaren/Referendarinnen der Schule bekannt gemacht: I. d. R. können die Praktikanten/Praktikantinnen mit ihnen ihre „Anfänger“probleme besser besprechen als mit den "gestandenen" Kollegen/Kolleginnen.
- Die Praktikanten/Praktikantinnen werden angehalten, möglichst „fachfremd“ zu hospitieren - und, wenn möglich, auch zu unterrichten -, damit ihre Aufmerksamkeit für die Lehrer-Schüler-Beziehung nicht durch didaktische Überlegungen abgelenkt wird.
- Einmal in der Woche treffen sie sich mit ihrem Kontaktlehrer zu einer Reflektionssitzung, in der Eindrücke, veränderte Einstellungen und neue Einsichten aufgearbeitet werden.
- In der Abschlusssitzung wird nach individuellen Ergänzungsstudien gesucht (Übungen/Vorlesungen), in denen die Praktikanten/Praktikantinnen im Studium - ohne Druck und vor dem Referendariat - Fähigkeiten zur persönlichen Bereicherung für pädagogisches Handeln entwickeln zu können, die nicht durch die Prüfungsordnung vorgeschrieben sind. In vielen Berichten - Auflage der Universität für die Bescheinigung des Praktikums - findet dies dann auch seinen Niederschlag.

III Das Schulprofil

1 Formen des Lernens

1.1 Lernen lernen

Der permanente Wandel in der Leistungsgesellschaft sowie der enorme Erkenntniszuwachs fordern Flexibilität und Anpassungsfähigkeit des Einzelnen. Neben die selbstverständliche Beherrschung schulischer Standardqualifikationen sind Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit und die Fähigkeit zum selbständigen Lernen in den Vordergrund getreten.

Dementsprechend fordern die aktuellen Lehrpläne, dass Inhalte verstärkt in offenen Unterrichtsformen wie Projekten bzw. projekt- und produktorientierten Ansätzen, in Form von Freiarbeit oder Lernen an Stationen erarbeitet werden sollen. Offene Unterrichtsformen ermöglichen stärker die Berücksichtigung der individuellen Lernausgangslagen: Hochbegabte Schüler/innen sowie Schüler/innen mit Teilleistungsschwächen können und sollen hierdurch gefördert und gefordert werden. Diese Arbeitsformen setzen voraus, dass die bewusste Aneignung von Arbeitsmethoden und -techniken fester Bestandteil des Unterrichts sein muss, weil nur dies die Schüler/innen - allein und in Gruppen - in die Lage versetzt, zunehmend selbständig zu arbeiten, d.h. methodisch bewusst, effektiv und zielstrebig zu handeln.

Neben der Aneignung von Fachwissen steht also die Methodenkompetenz, die sich aus einer Fülle von Einzelqualifikationen zusammensetzt. Diese methodischen Kompetenzen dürfen jedoch nicht von inhaltlichen Fragestellungen isoliert werden, sondern sollen aus der gestellten Lernaufgabe heraus plausibel gemacht werden, denn die Verknüpfung von Fach- und Methodenkompetenz trägt auch dazu bei, das inhaltliche, fachliche Lernen zu effektivieren und die Behaltensleistung zu steigern.

Sicher ist, dass Schüler/innen am Philippinum sich in den verschiedenen Fächern neben Inhalten auch Arbeitsmethoden aneignen, aber dies muss systematischer, konsequenter, umfassender und auch überprüfbarer geschehen. Eine wichtige Aufgabe wird also sein, das, was in den einzelnen Fächern vereinzelt und nicht koordiniert an Techniken vermittelt wird, zu einem systematischen Konzept zusammenzuführen sowie diese Techniken geplant und handlungsorientiert zu vermitteln, auch unter besonderer Berücksichtigung der oben genannten Lerngruppen.

Dafür brauchen wir notwendig eine Qualifizierungsoffensive zum Methoden Lernen. Das bedeutet, dass wir – mit außerschulischer Hilfe - ein Konzept methodischen Lernens und Lehrens entwickeln, das die methodischen Fertigkeiten und Fähigkeiten der Schüler/innen in den Mittelpunkt stellt, die sukzessiv und systematisch entwickelt werden sollen.

Dabei sind folgende erste Schritte denkbar:

- Qualifizierung der Kollegen/Kolleginnen für methodenbewusstes Lehren,
- Zusammenstellung der angestrebten methodischen Fertigkeiten,
- Verteilung auf die verschiedenen Fächer und Jahrgangsstufen (Fachkonferenzen),
- Erstellung eines Konzepts / Curriculums von Jgst. 5 – 13, einschließlich Materialien.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Verbundschulen ist in diesem Zusammenhang sinnvoll und notwendig.

1.2 Formen offenen Unterrichts, Arbeiten in Projekten

Formen offenen Unterrichts haben zunehmend Eingang in die unterrichtliche Arbeit am Philippinum gefunden. Einige Projekte sind fest in den bestimmten Jahrgangsstufen verankert wie bspw. das „Syltprojekt“ in der Jahrgangsstufe 6, das Projekt „Betriebspraktikum“ in der Jahrgangsstufe 9 und das Projekt „Südtirol“ in der Jahrgangsstufe 8, bezogen auf die Ski-Fahrt. Daneben gab und gibt es weitere Beispiele projektorientierten und fächerübergreifenden Unterrichts in verschiedenen Jahrgangsstufen (bspw. Projekt „Ägypten“, Jgst. 7, Geschichte; „Eskimos“, Jgst.6, Deutsch/Erdkunde; „Goethe“, alle Jahrgangsstufen im Goethejahr; „1900“, Jgst.12, fächerüber-

greifend; „Renaissance“, Jgst. 12, fächerübergreifend u.a.m). Anzustreben ist in diesem Zusammenhang, dass die bestehenden Projekte weitergeführt und ergänzt werden, erfolgreiche Umsetzungen projektorientierten Arbeitens verschriftlicht und damit festgehalten werden, damit Kollegen/Kolleginnen auf diese Materialien und Ideen zurückgreifen können.

Neben diesen festgelegten oder individuell organisierten Projekten bieten die jährlich durchgeführten Projektstage am Philippinum eine weitere Möglichkeit für offene Lernformen. In der Auswertung der diesjährigen Projektstage wurde deutlich, dass eine intensivere Planung die Vorbereitung und Durchführung der Projektstage verbessern könnte, und zwar dadurch, dass

- der eigentliche Projektgedanke stärker betont wird;
- einseitige Belastungen der Kollegen/Kolleginnen (als Klassenlehrer/innen) verringert werden.

2 Unterrichtliche Angebote

2.1 Unterrichtsangebot und Unterrichtsorganisation in der Sekundarstufe I

Das **Unterrichtsangebot** in der Sekundarstufe I des Gymnasium Philippinum entspricht der für alle Gymnasien verbindlichen „Studentafel“. Die entsprechende Verordnung räumt den Schulen aber die Möglichkeit ein, im Interesse einer schulspezifischen Profilbildung von der Studentafel in engen Grenzen abzuweichen. Diese Möglichkeit nutzt das Gymnasium Philippinum, und zwar in erster Linie für die Jahrgangsstufen 5 und 6, in denen den Schülern/Schülerinnen neben Latein als erster Fremdsprache ein zweistündiger Grundkurs Englisch angeboten wird. An ihm nehmen – auf freiwilliger Basis – alle Schüler/innen teil. Die dafür erforderlichen Stunden werden durch jährlich neu festgelegte Kürzungen in anderen Fächern gewonnen, z. B. in der Jahrgangsstufe 5 durch die Kürzung der Fächer Deutsch und Sport, in der Jahrgangsstufe 6 der Fächer Deutsch und Latein um jeweils eine Wochenstunde. Im Fach Deutsch sorgen zum Ausgleich zusätzliche Rechtschreibkurse in beiden Jahrgangsstufen für eine gezielte Förderung rechtschreibschwacher Schüler/innen. In der Jahrgangsstufe 7 haben Schüler/innen und Eltern aufgrund einer Sondergenehmigung die Möglichkeit, als zweite Fremdsprache Englisch oder Französisch zu wählen. Entscheiden sie sich für Französisch, wird als Zusatzangebot der Grundkurs Englisch als Aufbaukurs bis zur Jahrgangsstufe 9 fortgeführt.

Der für die Jahrgangsstufen 8 und 9 einstündig vorgesehene Erdkundeunterricht wird aus pädagogischen Gründen (Vermeidung von halbjährlichem Wechsel) in Absprache mit der Fachschaft als zweistündiger Block in der Jahrgangsstufe 8 erteilt.

Weitere temporäre Abweichungen von der Studentafel – z. B. die jeweils einstündige Kürzung der Fächer Englisch bzw. Französisch und Sport (Jahrgangsstufe 7), in Physik (Jahrgangsstufe 10) sowie die Streichung des zweistündigen Religions- und des einstündigen Sozialkundeunterrichts in der Jahrgangsstufe 8 – haben ihren Grund in fachspezifischem Lehrermangel.

Zielsetzungen für die nächsten Jahre:

- Rücknahme der o. g. Kürzungen und Streichungen;
Voraussetzung: ausreichende fachspezifische Lehrerzuweisung;
- Zusatzangebot für Schüler/innen mit der zweiten Fremdsprache Englisch in den Jahrgangsstufen 7 und 8, parallel zum Aufbaukurs Englisch für „Französisch-Schüler/innen“;
Voraussetzung: ausreichende Lehrerzuweisung.

Im **Wahlpflichtunterricht** in den Jahrgangsstufen 9 und 10 können die Schüler/innen eine dritte Fremdsprache – Französisch, Englisch, (Alt-)Griechisch – oder eine Naturwissenschaft – Biologie – belegen. Biologie wird gegenüber der Studentafel um eine Stunde aufgestockt und damit in Rang und Umfang der dritten Fremdsprache gleichgestellt. Griechisch wird gemäß Studentafel mit fünf Wochenstunden erteilt.

Um den oft breit gefächerten, sprachlichen wie naturwissenschaftlichen Interessen der Schüler/innen entgegenzukommen und sie nicht vor eine ausschließende Wahlentscheidung zu stellen,

bietet ihnen das Gymnasium Philippinum eine Besonderheit: Es gestaltet den Stundenplan so, dass sowohl Griechisch als auch Englisch oder Französisch und darüber hinaus Biologie (zweistündig am Nachmittag) belegt werden können. Zur Einhaltung der vorgeschriebenen Obergrenze von 34 Wochenstunden entfällt für die Griechisch-Schüler/innen im halbjährlichen Wechsel jeweils der Unterricht in einem zweistündigen Fach (Sozialkunde, Religion, Kunst, Musik).

Rechtschreibförderung findet für alle Schüler/innen kontinuierlich im regulären Deutschunterricht aller Jahrgangsstufen statt. Für Schüler/innen, bei denen eine Rechtschreibschwäche vorliegt, werden in den Jahrgangsstufen 5 und 6 zusätzlich kleine Rechtschreibkurse eingerichtet, in denen – je nach Bedarf und personeller Kapazität – Schüler/innen einer oder mehrerer Klassen zusammengefasst und von ihrem/ihrer oder ein bis zwei Deutschlehrern/-lehrerinnen der Jahrgangsstufe unterrichtet werden.

Mit dem Wegfall des Faches Arbeitslehre in Gymnasien ist auch der feste Ort für eine informations- und kommunikationstechnische Grundbildung (**IKG**) verlorengegangen. Da sie, d. h. vor allem die Einführung in den Umgang mit dem PC und die Grundlagen der Textverarbeitung nach Auffassung des Gymnasium Philippinum unentbehrlich ist und zu einem möglichst frühen Zeitpunkt erfolgen sollte, erhalten alle Schüler/innen im 7. Schuljahr ein halbes Jahr lang einen entsprechenden Unterricht. Er vermittelt nicht nur die notwendigen technischen Kenntnisse, sondern erprobt sie in fächerverbindenden Projekten, leitet zum kritischen Umgang mit dem PC an und legt damit den Grundstein für die reflektierte Nutzung dieses Mediums in und außerhalb der Schule (**Medienerziehung**).

Die **Unterrichtsorganisation** bereitet im Gymnasium Philippinum insofern Schwierigkeiten, als vielfältige Wahlmöglichkeiten in der Sekundarstufe I und im Kurssystem der Oberstufe erhebliche Zwänge in der Stundenplangestaltung nach sich ziehen. Parallele Wahlangebote in den Religionslehren und Ethik, in den Sprachen, in Kunst und Musik, in allen Fächern der Oberstufe erfordern das Festlegen von „Leisten“, von festen Bändern im Stundenplan, welche die Spielräume für eine allein nach pädagogischen Gesichtspunkten gestaltete Stundenfolge einschränken. In der Regel wird der Fachunterricht in der Sekundarstufe I mit Ausnahme von Kunst und Sport in Einzelstunden zu wechselnden Zeiten am Vormittag – in den Jahrgangsstufen 9 und 10 mit wenigen Stunden auch am Nachmittag – erteilt. Damit ist eine möglichst gleichmäßige Verteilung des Unterrichts in den Fächern auf die ganze Woche mit häuslicher Vor- und Nachbereitung (Hausaufgaben) gewährleistet. Was fehlt, sind längere Zeiträume, z. B. Doppelstunden für umfangreichere Vorhaben, Projekte oder projektartigen Unterricht, Formen selbständigen Arbeitens von Schülern/Schülerinnen. Über solche Möglichkeiten wird künftig nachzudenken sein.

Klassenzusammensetzung

Bei der Zusammensetzung der Klassen 5 legt das Gymnasium Philippinum großen Wert darauf, den Wünschen der Schüler/innen und ihrer Eltern ebenso Rechnung zu tragen wie pädagogischen Grundsätzen, etwa: gleiche Anzahl von Mädchen und Jungen, Kindern aus Grundschulen der Stadt und des Landkreises, soweit das aufgrund der Anmeldezahlen möglich ist. Vorrang genießen die Schülerwünsche und die Zusammenstellung nach ländlichen Herkunftsschulen, damit Fahrgemeinschaften und nachmittägliche Treffen möglich sind.

Die in der Jahrgangsstufe 5 neu gebildeten Klassen bleiben in der Regel bis zum Ende des 8. Schuljahres erhalten, unabhängig von der Wahl der 2. Fremdsprache – Englisch oder Französisch – im 7. Schuljahr. Diese von Schülern/Schülerinnen und Eltern gewünschte Kontinuität fördert das Zusammenwachsen zu einer Klassengemeinschaft, verlangt von den Kindern, sich längerfristig aufeinander einzustellen, soziale und andere Probleme gemeinsam zu bewältigen und hilft damit auch dem Einzelnen, sich in der neuen Klasse und Schule einzuleben, sich mit ihr zu identifizieren und sie als Lern- und Lebensraum zu erfahren. Wo dieser Prozess weniger günstig verläuft oder Voraussetzungen sich verändern, z. B. die Jahrgangsschülerzahl unter die für die Klassenbildung vorgeschriebene Zahl (bis 33 pro Klasse) sinkt, werden im 7. Schuljahr neue Klassen gebildet. Hier

wie bei der regulär vorgesehenen Neuzusammensetzung der Klassen 9 finden die Wünsche der Schüler/innen, soweit möglich, Berücksichtigung.

2.2 Gymnasiale Oberstufe

„Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe (...) strebt in allen Gegenstandsbereichen des Unterrichts zugleich mit dem Erwerb eines inhaltlich spezifischen, organisierten und regelorientierten Wissens die Fähigkeit an, selbständig zu lernen, zu arbeiten und über das eigene Lernen, Denken, Urteilen und Handeln zu reflektieren. Der Unterricht soll geistige Beweglichkeit, Phantasie und Kreativität ebenso fördern, wie er Konzentrationsfähigkeit, Genauigkeit und Ausdauer als allgemein wichtige Verhaltensweisen des Lernens und Arbeitens stärken soll. Merkmal des Unterrichts ist das wissenschaftspropädeutische Arbeiten, das exemplarisch in wissenschaftliche Fragestellungen, Kategorien und Methoden einführt. Dabei geht es um die Beherrschung eines fachlichen Grundlagenwissens als Voraussetzung für das Erschließen von Zusammenhängen zwischen Wissensbereichen, von Arbeitsweisen zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien, um Lernstrategien, die Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit unterstützen. Im Hinblick auf die Berufs- und Studierfähigkeit kommt darüber hinaus dem Erwerb folgender Fähigkeiten besondere Bedeutung zu:

- Verständnis sozialer, ökonomischer, politischer und technischer Zusammenhänge,
- Denken in übergreifenden, komplexen Strukturen,
- Fähigkeit, Wissen in unterschiedlichen Kontexten anzuwenden,
- Fähigkeit zur Selbststeuerung des Lernens und der Informationsbeschaffung,
- Fähigkeit zur realistischen Einschätzung der eigenen Kompetenz und Möglichkeiten,
- Entscheidungsfähigkeit.“

So umreißt die *Verordnung über die Bildungsgänge und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium* (ABl. 1998, S.735) in § 2 Abs. 3 den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Oberstufe. Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten zeichnet sich danach nicht nur durch den Erwerb gründlicher Fachkenntnisse aus, sondern auch durch die Aneignung fachspezifischer Methoden und die Anwendung selbständiger Arbeitsformen. Die „wissenschaftlichen Primärtugenden“, Neugier, geistige Beweglichkeit, Gründlichkeit, Anstrengungsbereitschaft, vernetzendes Denken, Fähigkeit zur Kritik und Selbstkritik, Team- und Kommunikationsfähigkeit, stehen dabei im Mittelpunkt. Sie entsprechen den Grundsätzen und Zielen der gemeinsamen pädagogischen Arbeit, wie sie im ersten Teil dieses Schulprogramms niedergelegt sind.

Im Unterschied zu anderen Gymnasien erhält die Oberstufe des Philippinum seine besondere Prägung durch den Schulverbund (s. dort). Er erleichtert den Übergang von einer Gesamtschule in die gymnasiale Oberstufe und sichert gleichzeitig durch die Aufnahme von weiteren Schülern/Schülerinnen eine Jahrgangsbreite, die es erlaubt, auch selten gewählte Fächer anzubieten. Ein neuer Schwerpunkt ist in den letzten Jahren hinzugekommen: die Einrichtung eines bilingualen Zuges in der Oberstufe.

2.2.1 Brückenfunktion der Jahrgangsstufe 11

Der Einführungsphase bzw. der Jahrgangsstufe 11 kommt nach der *Verordnung über die Bildungsgänge und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium* (§ 16 Abs. 2, ABl. 1998, S.743) eine „Brückenfunktion“ zu. Sie soll die Integration der neuen Schüler/innen ermöglichen, die aus den Verbund- und anderen Schulen ans Philippinum kommen, die schullaufbahnbedingten Defizite kompensieren und auf die Anforderungen des wissenschaftspropädeutischen Arbeitens in der Qualifikationsphase vorbereiten.

Die **soziale Integration** ist den Ergebnissen der 11er-Umfrage zufolge (vgl. IV.2.1) in den letzten Jahren gut gelungen, hauptsächlich deshalb, weil die Jahrgangsstufe 11 so weit wie möglich im Klassenverband unterrichtet wird.

Bei der Zusammensetzung der Klassen 11 gilt als wichtigstes Kriterium, dass sich in jeder Gruppe Schüler/innen aus allen ehemaligen Philippinumklassen und aus allen Verbundschulen befinden. Ferner ist zu beachten, dass das Verhältnis von Jungen und Mädchen ausgewogen ist und dass die Teilnehmer/innen der USA- und Australien-Fahrt (s. dort) in möglichst wenig Klassen zusammengefasst werden.

Das Klassenprinzip wird nur in den Fremdsprachen, in Religion/Ethik, Kunst/Musik und in den freiwilligen Fächern (Erdkunde, Informatik, Philosophie) durchbrochen; hier werden Kurse gebildet. Aber auch in Englisch und Französisch bemüht sich die Schule, wenigstens je eine Klasse aus Schülern/Schülerinnen zusammenzusetzen, die diese Fremdsprachen ab der Jahrgangsstufe 5 oder 7 lernen.

Frühzeitige Wandertage, Exkursionen, Projekttag und kleine Fahrten im ersten Halbjahr sollen ebenfalls zur sozialen Integration beitragen. Damit der/die Klassenlehrer/in für die Wahrnehmung dieser Aufgaben auch genügend Zeit hat bzw. der Fachunterricht nicht darunter leiden muss, bekommt er/sie mindestens im ersten Halbjahr eine Stunde Verstärkung für eines seiner/ihrer Unterrichtsfächer zusätzlich.

Zur Unterstützung der beiden anderen Aufgaben der Einführungsphase, **Kompensation und Orientierung**, sieht die *Verordnung über die Bildungsgänge und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium* (§ 16 Abs. 2, ABI. 1998, S.743) vor, entweder den Unterricht einzelner Fächer durch zusätzliche Unterrichtsstunden aufzustocken oder die Schüler/innen zur Wahl eines zusätzlichen Faches zu verpflichten. Nach der Neuordnung der Oberstufe durch die Verordnung von 1983 hatte sich das Philippinum für die zweite Variante entschieden und zusätzlich sog. Kompensationskurse angeboten. Die letzten Umfragen unter den 11er-Schülern/Schülerinnen (s.IV.2.1) haben jedoch gezeigt, dass dieses Angebot von den Schülern/Schülerinnen nicht in der gewünschten Weise aufgenommen wurde und der reguläre Unterricht mit den Kompensationsmaßnahmen überfordert ist, so dass sich die Gesamtkonferenz im Jahr 2001 für das „Verstärkungsmodell“ entschieden hat.

Dieses Modell sieht vor, den Fächern Mathematik, Chemie, Physik und Französisch zur **Kompensation** zusätzliche Unterrichtsstunden zuzuweisen, da sich in den Schülerbefragungen herausgestellt hat, dass diese Fächer als besonders schwierig angesehen werden. Vorgesehen ist, dass sich Mathematik, Chemie und Physik eine Jahreswochenstunde teilen und Französisch eine halbe Jahreswochenstunde erhält. Dieser Kompensationsunterricht wird der ganzen Gruppe erteilt und auf den Anfang des Schuljahres konzentriert, soweit es der Stundenplan zulässt.

Diese Regelung hat den Vorteil, dass die Schüler/innen dann kein zusätzliches Fach, das sie meist nach einem Jahr ohnehin wieder verlassen, zu belegen brauchen und dass der Kompensationsunterricht den Charakter einer Nachhilfestunde verliert. Allerdings verlangt er von dem/der Lehrer/in, die Defizite seiner Schüler/innen genau zu erkennen und individuell mit Methoden innerer Differenzierung zu verringern.

Selbstverständlich empfehlen wir allen interessierten Schülern/Schülerinnen, weiterhin die freiwilligen Unterrichtsangebote wahrzunehmen, die oftmals beliebte Abiturprüfungsfächer sind.

Abgesehen von diesen organisatorischen Maßnahmen zur Kompensation unterschiedlicher Lernvoraussetzungen muss der Unterricht in allen Fächern den Schülern/Schülerinnen die Möglichkeit geben, Lücken aus der Mittelstufe zu schließen. Individuelle Lernhilfen und bewusstes Methodentraining gehören deshalb zu den wichtigsten Unterrichtselementen im ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 11. Als Hilfsmittel hat die Fachschaft Mathematik ein kleines Kompendium verfasst, das den wesentlichen Mittelstufen-Stoff zusammenfassend darstellt und mit Übungsaufgaben versehen ist, so dass die Schüler/innen selbständig einzelne Kapitel nacharbeiten können.

In den nächsten Jahren sollten die anderen Fächer diesem Beispiel folgen. Ferner sollen in den nächsten Jahren für die Jahrgangsstufe 11 gezielt neue Wege zur Förderung der methodischen Kompetenzen der Schüler/innen erkundet und ausprobiert werden (siehe III.1.1).

Die Aufgabe der **Orientierung** übernimmt am Philippinum hauptsächlich die sog. Orientierungswoche. Während des schriftlichen Abiturs werden fünf Tage lang alle potentiellen Leistungsfächer außer Griechisch mit zwei Stunden pro Tag unterrichtet. Die Schüler/innen wählen drei Orientierungskurse, um sich über die Anforderungen und die Arbeitsweise in den späteren Leistungskursen zu informieren. Die künftigen Leistungskurslehrer/-lehrerinnen sollen neben anderen in der Jahrgangsstufe 11 unterrichtenden Kollegen/Kolleginnen die Orientierungskurse leiten. Vor der Wahl werden die Namen der vorgesehenen Leistungskurslehrer/innen bekannt gegeben. Dabei muss bis zuletzt offen bleiben, wer später die Leistungskurse tatsächlich übernimmt.

In dieser Woche soll ein begrenztes und repräsentatives Stoffgebiet erarbeitet werden, an dem sich die Arbeitsweisen und Leistungsanforderungen der Qualifikationsphase besonders gut erkennen lassen. Die Schüler/innen sollen gleichzeitig die Gelegenheit haben, sich mit ihren Mitschülern/-schülerinnen zu vergleichen, um zu erkennen, ob sie dem Niveau des künftigen Leistungskurses gewachsen sind. Vom Lehrer/von der Lehrerin wird verlangt, dass er/sie die Schüler/innen weder „anlockt“ nach „abschreckt“, sondern einen realistischen Einblick in die Arbeit der Oberstufe gibt. Außerdem soll er/sie über die fachspezifischen Methoden und Themengebiete des Leistungskurses informieren.

Selbstverständlich ist die Orientierung auch integraler Bestandteil der Unterrichtsarbeit. An geeigneten Gegenständen sind die Schüler/innen – verstärkt im zweiten Halbjahr der Einführungsphase – mit den Anforderungen und Arbeitsweisen der Leistungskurse vertraut zu machen.

Auf der Grundlage dieser Informationen und Erfahrungen können die Schüler/innen dann Ende Mai eine sachgerechte, begründete Entscheidung für ihre zukünftigen Leistungsfächer treffen. Sollten noch Unsicherheiten bestehen, werden Eltern und Schüler/innen individuell von den Fachlehrern/-lehrerinnen und vom Studienleiter beraten.

Als Instrument der Evaluation und Beratung hat es sich auch angesichts des hohen Anteils von Übergängern/Übergängerinnen aus anderen Schulen und Schulformen bewährt, am Ende des ersten Halbjahres anhand der Zwischenzeugnisse eine Konferenz über die pädagogische Situation in der Klasse und über die individuelle Leistungsentwicklung der Schüler/innen durchzuführen. Aus diesem Grunde hat das Philippinum auch die Mahnkonferenz Anfang Mai beibehalten, in der vor der Zulassungskonferenz noch einmal ein individuelles Leistungsbild erhoben wird, so dass Eltern und Schüler/innen rechtzeitig über die weiteren Perspektiven informiert und beraten werden können.

2.2.2 Kursangebot und Organisationsform der Qualifikationsphase

Einerseits gewährleistet die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe ein verbindliches Fundamentum, indem der/die Schüler/in Deutsch, eine Fremdsprache, ein musikalisches Fach, Geschichte, Gemeinschaftskunde, Religion, Mathematik, eine Naturwissenschaft und Sport belegen muss; andererseits erlaubt sie den Schülern/Schülerinnen, entsprechend ihren Fähigkeiten und Neigungen einzelne Fächer vertiefend als Leistungskurse oder zusätzlich als freiwillige Grundkurse zu belegen.

Das besondere Profil des Gymnasium Philippinum besteht in der Qualifikationsphase darin, durch ein möglichst breites Angebot an Leistungsfächern und zusätzlichen Grundkursfächern die Ausbildung unterschiedlicher individueller Schwerpunkte zu ermöglichen („Unser Profil ist Euer Profil.“). Damit hat sich das Philippinum bewusst gegen die Möglichkeiten einer Profil-Oberstufe mit einem festen Angebot von Leistungskurskombinationen entschieden, wie sie längere Zeit in der Diskussion waren. Bei der Einrichtung von Kursen kommt der Breite des Fächerangebotes am Philippinum insofern eine hohe Priorität zu. Folgende Schwerpunktsetzungen sind möglich, sofern hinreichend Interesse besteht:

- altsprachlich: Grund- und Leistungskurse in Latein und Griechisch

- neusprachlich: Grund- und Leistungskurse in Englisch und Französisch, bilingualer Zug (Englisch), Grundkurse in Spanisch, Italienisch und Russisch ab Klasse 11 (in Zusammenarbeit mit den anderen Gymnasien Marburgs)
- musisch: Leistungskurs Musik, Grundkurse in Kunst, Musik und Darstellendem Spiel
- sozialwissenschaftlich: Grund- und Leistungskurse in Geschichte und Gemeinschaftskunde, Grundkurse in evangelischer und katholischer Religion, Philosophie und Erdkunde
- mathematisch-naturwissenschaftlich: Grund- und Leistungskurse in Mathematik, Physik, Biologie, Chemie und Grundkurse in Informatik
- Sport als 4. Prüfungsfach im Abitur

Eine Profilleiste sorgt im Stundenplan dafür, dass 4 Fremdsprachen, 4 Sozialwissenschaften oder 3 Naturwissenschaften (mit Informatik) kombiniert werden können. Die Schule wird sich bemühen, dieses Angebot auch dann aufrecht zu erhalten, wenn die Jahrgangsbreiten abnehmen.

Der großen Breite des Fächerangebots steht die Verknüpfung der Fächer gegenüber. Was auf der Ebene der Unterrichtsinhalte und –methoden etwa durch vernetztes Sprachenlernen (siehe III.4.1) oder projektorientiertes Arbeiten erreicht werden soll, muss in der Oberstufe durch besondere organisatorische Maßnahmen abgesichert werden. Deshalb verlangt die VOGO in § 10 Abs. 6 ausdrücklich fächerverbindende Angebote oder Projekte in der Oberstufe:

- Nach langen Vorerfahrungen mit Sachunterricht, der phasenweise in einer Fremdsprache gehalten wurde, hat das Philippinum mit dem Schuljahr 2001/2002 einen *bilingualen Zweig in der Oberstufe* eingerichtet, in dem die Schüler/innen Gemeinschaftskunde auf Englisch und in der Qualifikationsphase zusätzlich einen Leistungskurs Englisch belegen. Um dieses Angebot aufrecht erhalten zu können, müssen Jahr für Jahr genügend Interessenten geworben werden, damit die Gruppen nicht wesentlich kleiner als die der anderen Kurse sind und das Angebot bis zum Abitur weitergeführt werden kann. Zusätzlich müssen Verstärkungsstunden im Stundenplan dafür vorgesehen werden (siehe III.4.1.6).
- Wegen der Überschneidungen der Curricula und einer wünschenswerten Verknüpfung von historischer und politischer Bildung wird bei der Kurszusammensetzung darauf geachtet, dass jedem Grundkurs in Gemeinschaftskunde möglichst ein Grundkurs in Geschichte zugeordnet ist; auch Grund- und Leistungskurse sollten einander zugeordnet werden, falls es die Kursgrößen zulassen. Diese Maßnahme erlaubt den beiden Fachlehrern/-lehrerinnen eine enge Kooperation, im übrigen ergänzt durch die als Projekt der historisch-politischen Bildung konzipierte Studienfahrt nach Berlin (vgl. III.4.3.6 und III.3.2.4).
- Gegenwärtig wird geprüft, ob im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 12 ein Kurs eingerichtet werden kann, der Informatik und Kunst verbindet (z.B. digitale Bildbearbeitung, Internet-Präsentationen unter HTML, Java-Script und Flash, digitale Filmbearbeitung). Dieser Kurs würde den Schülern je nach individuellem Schwerpunkt im Fach Kunst oder im Fach Informatik angerechnet werden. Auch ein „Methodenkurs“ für die Jahrgangsstufe 11 sollte erwogen werden (siehe III.1.1).
- Für Projekte außerhalb des regulären Stundenplans muss in der Oberstufe trotz der zahlreichen Beschränkungen durch Leisten und Klausuren, die oft über mehrere Schulen gestreckt sind, ausreichend Platz sein. Als feste Einrichtungen dürfen die zu fächerverbindenden Projekten ausgestalteten Studienfahrten in 12 und 13 gelten, die USA- und Australien-Fahrten in der 11 und die Unternehmungen während der Projektstage. Hinzu kommen Exkursionen, Vorträge (z.B. im Rahmen des politischen Forums oder des forum gymnasium philippinum), Workshops an der Universität etc., so dass Termine verlegt und der Stundenplan ad hoc geändert werden müssen. Projekte dieser Art sollten so geplant werden, dass die ganze Jahrgangsstufe beteiligt ist, damit niemand den Unterricht in anderen Fächern versäumen muss.

Individuelle Profilbildung und fächerverbindendes Lernen werden ferner dadurch gefördert, dass die Schüler/innen ermutigt werden, an einem Propädeutikum (siehe III.2.3.3) teilzunehmen und eine Besondere Lernleistung zu erbringen. Letztere bietet den Schülern/Schülerinnen Gelegenheit, eine eigenständige wissenschaftliche Arbeit anzufertigen oder ein ganz nach eigenen Vorstellungen geplantes Projekt durchzuführen, auf deren Ergebnisse sie stolz sein können. Mehr als bei

Klausuren oder Referaten stellen die Schüler/innen dabei Interesse, Engagement, Sorgfalt, Ausdauer, intellektuelle Beweglichkeit, geistige Selbständigkeit und fachliche Kompetenz unter Beweis. Die Lehrer/innen aller Fächer sollen die Schüler/innen noch stärker als bisher zu einer solchen Besonderen Lernleistung anregen, sie beraten und ihre Arbeit begleiten. Die Erfahrungen, die bisher am Philipinum damit gemacht wurden, sind durchweg positiv.

Einmal zur Qualifikationsphase zugelassen, durchlaufen die Schüler/innen die Oberstufe ohne weitere Versetzung oder institutionalisierte Beratung. Ob die belegten Kurse und die erzielten Leistungen für die Zulassung zur Abiturprüfung ausreichen, lässt sich nur mittels eines relativ komplizierten Berechnungsmodells feststellen. Deshalb ist es wichtig, dass der/die Tutor/in sich über die Bestimmungen der Oberstufen-Verordnung genau informiert und das Leistungsbild seiner/ihrer Schüler/innen kennt. Vom Studienleiter bekommt er/sie dafür halbjährlich eine Übersicht über alle Noten und Fehlstunden seiner/ihrer Tutanden/Tutandinnen. Um die notwendigen Informationen auszutauschen und über den weiteren Ausbildungsweg der Schüler/innen zu beraten, findet am Ende der Jahrgangsstufe 12 eine Konferenz der Leistungskurslehrer/innen statt. Zu diesem Zeitpunkt kann in schwierigen Fällen noch die Wiederholung der Jahrgangsstufe 12 (in Verbindung mit einem Wechsel der Leistungsfächer) empfohlen oder zur Wahl eines anderen Ausbildungsweges geraten werden.

Neben der Schullaufbahnberatung haben die Tutoren eine Reihe anderer Aufgaben:

- Information über alle schulinternen Regelungen und Vorgänge
- Beratung in persönlichen Angelegenheiten
- gemeinsame soziale Aktivitäten
- Planung, Durchführung und Nachbereitung der Studienfahrt
- Gestaltung der Studientage
- Beurlaubung bis zu drei Unterrichtstage, Kontrolle der Fehlstunden
- Aushändigung der Zeugnisse
- Beteiligung an den Oberstufenfesten und Abiturfeiern

Dafür erhalten die Tutoren/Tutorinnen wenigstens im ersten Halbjahr der Qualifikationsphase eine Tutorstunde.

Die Führung der Kursunterlagen, die Erfassung der Noten, die Ausfertigung der Zeugnisse und die Überprüfung der Zulassungsvoraussetzungen werden den Tutoren/Tutorinnen von der Studienleitung mit Hilfe eines Programms zur Datenverarbeitung abgenommen.

Um die Schüler/innen besser beraten zu können, aber auch als verlässliche Informationsgrundlage für das Kollegium und für die Eltern und Schüler/innen der Jahrgangsstufe 10 braucht das Philipinum dringend eine **Broschüre**, die die allgemeinen und die schulspezifischen Regelungen der Oberstufe leicht nachvollziehbar darstellt. Diese Broschüre sollte Jahr für Jahr aktualisiert werden und auch an die Verbundschulen weitergegeben werden. Der Studienleiter wird beauftragt, bis Ende des Jahres 2002 der Gesamtkonferenz einen entsprechenden Entwurf vorzulegen.

2.2.3 Weitere Entwicklung

In den nächsten Jahren ist eine grundlegende Veränderung der gymnasialen Oberstufe zu erwarten. Allgemeinbildung und Kernkompetenzen sollen gestärkt, übermäßige Spezialisierungen abgebaut werden.

Die gegenwärtige Landesregierung favorisiert ein Modell, das die Kombinationsmöglichkeiten der Leistungskurse einschränkt, Mathematik und Deutsch als Grundkursfächer um eine Stunde aufstockt, den Bereich der historisch-politischen Bildung neu ordnet und die Zahl der Abiturprüfungsfächer von 4 auf 5 erhöht.

Vor dem Inkrafttreten der neuen Verordnung erscheint eine Diskussion über schulspezifische Veränderungen der Organisationsstruktur der Oberstufe wenig sinnvoll. Allerdings sollten die zuständigen Gremien frühzeitig darüber nachdenken, welche Konsequenzen sich aus den neuen Regelungen für uns ergeben und wie diese für das besondere Profil der Schule genutzt werden können.

Unabhängig von diesen Perspektiven können für die **Oberstufe des Philippinum folgende konkrete, evaluierbare Zielsetzungen für die nächsten Jahre** zusammenfassend festgehalten werden:

- Weiterführung der Kompensationsmaßnahmen in der Jahrgangsstufe 11
- Verstärkung von methodischem Lernen und Methodenlernen
- Aufrechterhaltung des breiten Fächerangebots und der vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten
- Festigung des bilingualen Zuges in der Oberstufe
- Ausbau der fächerverbindenden Lernangebote
- Ermutigung der Schüler/innen zur Besonderen Lernleistung
- Intensivierung der Tutorenarbeit, Verbesserung des Coachings durch den Studienleiter u.a. mittels einer Informationsbroschüre

2.3 Vorbereitung auf Studium und Beruf

Vom Gymnasium über das Jura-Studium zum/zur Rechtsanwalt/Rechtsanwältin, über das Medizin-Studium zum/zur niedergelassenen Arzt/Ärztin – das waren die klassischen Ausbildungswege noch in den 70er Jahren. Die Situation hat sich seither grundlegend verändert:

- die Zahl der Studiengänge und akademischen Berufsbilder hat sich auf weit über tausend vervielfacht,
- die Ausbildungs- und Berufswege verlaufen nicht mehr geradlinig, die meisten Arbeitnehmer/nehmerinnen wechseln nicht nur ihren Arbeitsplatz, sondern auch ihren Beruf mehrmals,
- der Anteil der Studienwechsler und Studienabbrecher steigt unaufhörlich,
- die Abiturienten/Abiturientinnen entscheiden sich heute sehr oft für andere Ausbildungswege als das klassische Studium an einer Universität, sei es für eine Berufsausbildung, ein FH-Studium, ein Volontariat, ein Studium an einer Berufsakademie oder einer privaten Business School,
- für viele neue Berufsbilder, insbesondere in den IT-Branchen, in der Werbung und in den Medien, gibt es gar keine direkten Ausbildungsgänge.

Dass die meisten Schüler/innen nach dem Abitur ratlos sind, wie es weitergehen soll, dass sie oft ein oder zwei Jahre benötigen, um sich zu orientieren, ein Praktikum, einen Auslandsaufenthalt, ein soziales Jahr oder einfach ein Probese semester dazwischenschieben, ist angesichts dieser starken Ausdifferenzierung nicht weiter verwunderlich.

Die Schule muss deshalb heute in Zusammenarbeit mit der Universität und den Arbeitsämtern die Aufgabe übernehmen, die Schüler/innen umfassend, aber zugleich auch gezielt über weitere Ausbildungsmöglichkeiten zu **informieren**. Dafür bieten wir folgende Veranstaltungen an:

- a) individuelle Beratung durch eine/n Mitarbeiter/in des Arbeitsamtes einmal im Monat (für die Jahrgangsstufen 9 – 13),
- b) Beratungsstunde durch das Arbeitsamt im Tutorkurs (Jahrgangsstufe 12),
- c) berufskundliche Vortragsreihe über Studiengänge, die nicht an der Universität Marburg angeboten werden (Jahrgangsstufe 12),
- d) Hochschulerkundungswoche, in der die Schüler/innen Einführungsveranstaltungen an der Universität besuchen (Jahrgangsstufe 12),
- e) Berufsbörse, zu der das Philippinum etwa 20 Berufspraktiker/innen zur individuellen Beratung in die Schule einlädt (Jahrgangsstufe 12 und 13).

Information alleine genügt aber nicht. Es erscheint uns besonders wichtig, den Schülern/Schülerinnen frühzeitig einen **realistischen Einblick in die Arbeitswelt** zu geben und sie Erfahrungen sammeln zu lassen, was es bedeutet, an einer Universität zu studieren.

Deshalb absolvieren unsere Schüler/innen in der 9. Klasse

- a) ein Betriebspraktikum, das nicht – wie in Sek. I-Schulen – der Berufswahlentscheidung dient, sondern den Schülern/Schülerinnen helfen soll, einen Betrieb und seine Arbeitsprozesse zu analysieren und sich durch eigenes Arbeiten unter „Realbedingungen“ neuen Erfahrungen auszusetzen.

In der Oberstufe fördern wir hauptsächlich die Teilnahme an Lehrveranstaltungen der Universität. Dazu gehören:

- b) das Schnupperstudium der Universität Marburg, in dessen Rahmen einzelne Schüler/innen oder ganze Kurse ein- oder mehrmals an planmäßigen Lehrveranstaltungen teilnehmen können,
- c) die Marburger Universitätskurse, die Schülern/Schülerinnen gegen einen gewissen Unkostenbeitrag die Teilnahme an einem 4-tägigen Kompaktseminar bzw. einer Übung ermöglichen,
- d) die Propädeutika Mathematik, Philosophie und Literaturwissenschaft, halb Vorlesung – halb Übung, in denen Hochschullehrer/innen zusammen mit einem/einer Lehrer/in ein begrenztes Gebiet ihrer Disziplin präsentieren.

Es muss geprüft werden, ob dieses breite Angebot an Informations- und Erfahrungsmöglichkeiten ausreicht. Vielfach ist der Wunsch nach einem Sozialpraktikum in der Jahrgangsstufe 11 geäußert worden, das den Schülern/Schülerinnen neben seiner Bedeutung für das soziale Lernen, für die Stärkung der Verantwortungsbereitschaft und Solidarität, auch einen guten Einblick in die verschiedenen sozialen Berufe verschafft, über die die Universität Marburg nur wenig Auskunft geben kann.

Trotz dieser besonderen Anstrengungen, unsere Schüler/innen frühzeitig und gründlich auf ihre Entscheidung für Studium und Beruf vorzubereiten, sind wir der Überzeugung, dass ein Unterricht, der den Schülern/Schülerinnen viel beibringt, der Selbstverantwortung und Anstrengungsbereitschaft, Kritikfähigkeit und intellektuelle Beweglichkeit, Toleranz und Teamfähigkeit fördert, die beste Vorbereitung für Studium und Beruf ist.

Einzelne Veranstaltungen zur Vorbereitung auf Studium und Beruf sollen im Folgenden noch genauer dargestellt werden:

2.3.1 Betriebspraktikum

Bestandsaufnahme

Das Betriebspraktikum findet in den letzten 2 Wochen des 1. Schulhalbjahres in der Klassenstufe 9 statt. Dieser Zeitraum ist sinnvoll, weil so das Praktikum in Sozialkunde gut vorbereitet werden kann. Etwa im März des vorangegangenen Jahres (in der Klasse 8) werden die Eltern und die Schüler/innen über das bevorstehende Praktikum im nächsten Schuljahr informiert.

Dieser frühe Zeitpunkt ist wichtig, weil sich die Schüler/innen dann in Ruhe nach einem für sie interessanten Betrieb umsehen können. Sie können sich überlegen, ob sie eventuell ihr Praktikum weiter vom Heimatort entfernt, vielleicht sogar im Ausland absolvieren. Wenn Schüler/innen keine Vorstellung davon haben, bei welchem Betrieb sie nach einem Platz nachfragen könnten, dann können sie die Listen der Praktikumsplätze der vergangenen Jahre einsehen und sich von dem/der Koordinator/in Ratschläge geben lassen.

Im 1. Schulhalbjahr der Klassenstufe 9 wird im Fach Sozialkunde das Betriebspraktikum vorbereitet. Das erste Thema lautet: „Wie schreibe ich eine Bewerbung?“ Die Schüler/innen erhalten Muster mit entsprechenden Erläuterungen und schreiben dann selbst ein Bewerbungsschreiben und einen Lebenslauf. Die Bewerbungsunterlagen sollen sie ihrem/ihrer Betreuer/in im Betrieb zu Beginn des Praktikums vorlegen mit der Bitte um eine schriftliche oder mündliche Begutachtung. So

erfahren sie, ob das von ihnen vorher über eine schriftliche Bewerbung Erlernete mit den Vorstellungen in der Praxis übereinstimmt.

Bewerbungsschreiben, Lebenslauf und eine eventuelle schriftliche Bewertung durch den/die Betriebsbetreuer/in müssen in den Anhang des Praktikumsberichtes aufgenommen werden. So können sich die Schüler/innen später vielleicht noch einmal daran orientieren, wenn sie sich um einen Arbeitsplatz bewerben.

Das zweite Thema befasst sich mit dem Betrieb. Mit Hilfe von Arbeitsblättern und Videofilmen informieren sich die Schüler/innen über die Gründung eines Einzelunternehmens, lernen die Merkmale wichtiger Unternehmensformen kennen, befassen sich mit den Themen „Standortfaktoren“, „Produktionsfaktoren“, „Betriebsstruktur“, „Betriebshierarchie“, „Lohnformen und Sozialabgaben“, „Aufgaben des Betriebsrates“, „Jugendarbeitsschutzgesetz“, „Teamarbeit“, „Mobbing im Betrieb“ ... Mit diesen Vorkenntnissen fällt es den Schülern/Schülerinnen leichter, die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge in ihrem Betrieb zu erkennen und unter Verwendung der entsprechenden Fachbegriffe in ihrem Bericht darzustellen.

Als sehr sinnvoll hat sich in der Vergangenheit auch ein Besuch des Arbeitsamtes erwiesen. Die Schüler/innen werden von Fachleuten über die Aufgaben des Arbeitsamtes informiert, können mit ihnen über Berufsmöglichkeiten sprechen, lernen Auswahltests kennen, üben in Rollenspielen das Verhalten bei Vorstellungsgesprächen, können sich mit den Angeboten im Berufsinformationszentrum unter fachlicher Betreuung vertraut machen. So lernen sie diese wichtige Einrichtung kennen und haben durch den Besuch die vielleicht sonst auftretende Schwellenangst verloren.

So auf das Praktikum vorbereitet, gehen die Schüler/innen mit positiven Erwartungen in den Praktikumsbetrieb.

Während des Praktikums werden die Praktikanten/Praktikantinnen von ihrem/ihrer Sozialkundelehrer/in mindestens einmal im Betrieb besucht. Er/Sie wird für die Dauer des Praktikums vom Unterricht befreit. Das ist sehr wichtig, denn seine/ihre intensive Betreuung im Hinblick auf die Abfassung des schriftlichen Berichtes über das Praktikum ist sehr zeitaufwendig. Es hat sich gezeigt, dass die meisten Schüler/innen in diesem Alter noch nicht in der Lage sind, eine Arbeit systematisch zu gliedern und zu erkennen, welche Informationen über den jeweiligen Betrieb wichtig sind. Da die Betriebe sich oft sehr voneinander unterscheiden, hilft es den Schülern/Schülerinnen wenig, wenn vorher im Unterricht über die Gliederung eines Berichtes an einem Beispiel gesprochen wurde. Viele können den Transfer noch nicht leisten. Die gemeinsam entworfene Gliederung hilft ihnen auch bei der Sammlung von Informationen über ihren Betrieb.

Die Berichte sind ca. 3 Wochen nach Beendigung des Praktikums dem/der Sozialkundelehrer/in zur Bewertung vorzulegen. Die Note macht 50 % der Sozialkundenote des 2. Halbjahres aus. Dieser recht hohe Anteil ist damit zu rechtfertigen, dass viele Schüler/innen mit viel Mühe und vielen guten Ideen ihren Bericht verfassen. So wird ihre Leistung auch gebührend gewürdigt. Eine solche Würdigung soll auch die Ausstellung hervorragender Berichtshefte sein. Sie vermittelt den Kollegen/Kolleginnen, den Eltern und den Schülern/Schülerinnen (vor allem der 8. Klassen) einen Eindruck vom Ablauf des Betriebspraktikums.

Welche Ergänzungen könnten vorgenommen werden?

- Vorbereitung und Durchführung einer Betriebsbesichtigung mit der ganzen Klasse (ist in manchen Jahren auch schon geschehen).
- Einladung von Fachleuten für Gespräche im Unterricht; z. B. könnte ein/e Mitarbeiter/in einer Bank über Finanzierungsmöglichkeiten bei Betriebsgründungen informieren, ein Betriebsratsmitglied einer Firma könnte über seine Tätigkeiten und Aufgaben im Betrieb berichten, ein/e Gewerkschaftsvertreter/in könnte die bisherigen Errungenschaften seiner/ihrer Organisation darstellen und über deren Ziele in der Zukunft mit den Schülern/Schülerinnen nachdenken.
- Sinnvoll wäre vielleicht auch ein Projekt mit dem Thema „Wir gründen einen Betrieb“.

2.3.2 Berufsbörse

Unter dem Namen Berufsbörse veranstaltet das Gymnasium Philippinum in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Ehemaligen jeweils im Januar ein besonderes Projekt zur Studien- und Berufsorientierung.

Angesichts der schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt, der Engpässe an den Hochschulen und der rasanten Veränderung vieler Branchen und Berufsbilder erscheint es uns notwendig, unsere Schülerinnen und Schüler möglichst gründlich, umfassend und konkret über berufliche Perspektiven zu informieren.

Das Projekt Berufsbörse möchte unseren künftigen Schulabgängern/-abgängerinnen in ungezwungener Atmosphäre die Gelegenheit geben, mit Praktikern/Praktikerinnen verschiedenster Berufsgruppen zu sprechen und sie nach ihren Erfahrungen im Berufsleben zu befragen. Eingeladen werden Ärzte/Ärztinnen, Anwälte/Anwältinnen, Apotheker/innen, Informatiker/innen, Manager/innen, Vertreter/innen von großen Unternehmen (z.B. Deutsche Bank, Chiron Behring), von Polizei und Bundeswehr, aus medizinischen Heilberufen, aus Medien und Werbung. Die authentischen Berichte dieser Profis und die konkreten Tips der Vertreter/innen international ausgerichteter Firmen erscheinen uns eine sinnvolle Ergänzung der notwendigerweise recht allgemeinen Informationen von Arbeitsamt und Studienberatung.

Für die beteiligten Unternehmen schafft die Berufsbörse die Möglichkeit, künftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon früh zu begeistern und für die Branche oder gar das eigene Unternehmen zu werben. Gleichzeitig bietet sie ehemaligen Philippinern/Philippinerinnen und den jetzigen Eltern unserer Schüler/innen eine Gelegenheit, die Verbindung zur Schule zu halten und zu vertiefen, indem sie sich als Referenten/Referentinnen an der Berufsbörse beteiligen.

Die etwa 20 Vertreter/innen der einzelnen Berufsfelder erhalten im „Kultidrom“ einen kleinen Messestand mit Sitzgelegenheiten und der Möglichkeit, an Stellwänden ihr Unternehmen zu präsentieren. PCs und Overhead-Projektoren werden zu Demonstrationszwecken zur Verfügung gestellt. Die Veranstaltung dauert 3 Stunden und ist für die Jahrgangsstufen 12 und 13 obligatorisch.

Gelegentlich ist der Wunsch geäußert worden, die Berufsbörse auch für Schüler/innen der Elisabethschule zu öffnen. Da die Gesprächsmöglichkeiten schon jetzt weitgehend erschöpft sind und für den Vormittag Referenten/Referentinnen ohnehin sehr schwer zu gewinnen sind, erscheint es kaum möglich, diesem Wunsch gerecht zu werden.

Es sollte allerdings geprüft werden, ob die Berufsbörse, die am Freitag vor der Hochschulerkundungswoche stattfindet, von einzelnen **Vorträgen** begleitet werden könnte.

2.3.3 Propädeutika Mathematik, Philosophie und Literatur

Das Gymnasium Philippinum als allgemeinbildende Schule sieht sich in der Verantwortung, ihren Schülerinnen und Schülern über die schulische Ausbildung hinaus auf möglichst vielseitigem Wege Orientierung im Hinblick auf weiterführende Ausbildungsgänge zu bieten, wobei den Propädeutika in der Mathematik, der Philosophie und der Literatur eine besondere Bedeutung beigemessen wird.

Seit einigen Jahren bieten die oben genannten Fachbereiche der Philipps-Universität in Kooperation mit den Marburger Gymnasien den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 12 bzw. 13 einführende wöchentliche Veranstaltungen über einem Zeitraum von 8 bis 10 Wochen an, die u.a. das Ziel verfolgen, anhand eines ausgewählten möglichst begrenzten Themenkomplexes einen Einblick in die universitäre Arbeitsweise und die fachspezifischen Fragestellungen zu vermitteln. Darüber hinaus können die interessierten Schülerinnen und Schüler Wissen und Fertigkeiten erwerben, die in der Schule nicht vermittelt werden können.

Die einzelnen eineinhalbstündigen Veranstaltungen werden in den Fachbereichen Literatur und Philosophie von den jeweiligen Professoren/Professorinnen vorbereitet und in einer Kombination aus Vorlesung und Diskussion durchgeführt. Auf Seiten der drei Gymnasien werden diese Veranstaltungsreihen jeweils von einer verantwortlichen Lehrkraft begleitet, die einerseits an den Veran-

staltungen teilnimmt und andererseits Ansprechpartner/in für die Hochschullehrer/innen und die Schüler/innen der jeweiligen Schule ist.

Das mathematische Propädeutikum besteht aus Blöcken zu zwei verschiedenen Themenbereichen, die jeweils von einem/einer Hochschullehrer/in in enger Kooperation mit einem/einer Gymnasiallehrer/in vorbereitet und durchgeführt werden, so dass die Veranstaltungen auf den Kenntnisstand der Schülerinnen und Schüler abgestimmt werden können. Um sicherzustellen, dass die Teilnehmer/innen auch den aktiven Umgang mit dem neuerworbenen Wissen einüben, wird bei dieser Veranstaltungsreihe in besonderer Weise darauf geachtet, dass Vorlesungs- und Übungsphasen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

Das philosophische Propädeutikum besteht aus zwei Themenbereichen, die sich einerseits auf einen historischen und andererseits auf einen systematisch philosophischen Schwerpunkt beziehen. Hierbei werden die Schülerinnen und Schüler mit Grundlagentexten der Philosophie vertraut gemacht.

Das literaturwissenschaftliche Propädeutikum ist als Veranstaltungsreihe angelegt, im Verlaufe derer verschiedene Professoren/Professorinnen wichtige Epochen der Literaturgeschichte vorstellen und in bedeutende literarische Werke einführen.

Im Hinblick auf die Fortführung und Weiterentwicklung dieser Veranstaltungen erachten wir es als hilfreich, wenn ein organisatorischer bzw. institutioneller **Rahmen** geschaffen wird, der den Teilnehmern/Teilnehmerinnen größere Möglichkeiten zu Rückmeldungen einräumt. Darüber hinaus erscheint es wünschenswert, dass diese Veranstaltungsreihen von den Kollegen/Kolleginnen der teilnehmenden Schulen verstärkt als Möglichkeit zur **Fortbildung** angenommen werden.

3 Außerunterrichtliche Angebote

3.1 Nachmittagsangebot

Wer die Schule – so die eingangs formulierten pädagogischen Grundsätze - als ein Haus des Lehrens und Lernens und als einen Ort gemeinsamen Lebens begreift, kann sich nicht mit dem Regelunterricht am Vormittag begnügen, sondern wird auch den zusätzlichen Angeboten am Nachmittag einen hohen Stellenwert zumessen. Weil mit diesen freiwilligen Veranstaltungen spezifische Neigungen und Fähigkeiten, die im Unterrichtsalltag des Vormittags oft zu kurz kommen, gefördert werden können, dienen sie in besonderer Weise der Entwicklung und Stärkung der individuellen Persönlichkeit. Deshalb sind sie nicht nur eine bei vielen Schülern beliebte Ergänzung des Pflichtprogramms, sondern ein zentraler Bestandteil der Bildungsarbeit, der entscheidend zum Profil der Schule beiträgt.

3.1.1 Arbeitsgemeinschaften

Musik

Zum Profil des Gymnasium Philippinum gehört seit Jahrzehnten ein Schwerpunkt im musischen Bereich. So kann die Schule ihren Schülern/Schülerinnen zahlreiche Arbeitsgemeinschaften und Ensembles anbieten:

- Vororchester der Klassen 5/6
- Kleines Orchester, Klassen 5-8 (Fortgeschrittene, Anfänger)
- Großes Orchester, Klassen 9-13 (Fortgeschrittene)
- Chor der 5. Klassen
- Großer Chor, Klassen 7-13
- Musical-AG für Sek. I
- Blechbläserensemble, Klassen 8-13

- Kleine Band, Klassen 7/8
- Mittlere Band, Klassen 8-10
- Große Band, Klassen 11-13

(vgl. III.4.2.1)

Theater

„Die ganze Welt ist eine Bühne
Und alle Frau'n und Männer bloße Spieler
Sie treten auf und wieder ab
Sein Leben lang spielt einer manche Rollen.“

Soweit der Kritiker und Melancholiker Jacques in Shakespeares „Wie es euch gefällt“ (II,7), das unsere Theater-AG zum 475-jährigen Jubiläum zur Aufführung bringt.

Rollen spielen lernen, heißt auch, reale Rollen erkennen lernen.

Diese Möglichkeit haben die Schülerinnen und Schüler in der Theater-AG, denn sich in eine neue Rolle zu begeben, bedeutet intensive Auseinandersetzung mit derselben; bedeutet, die Motive und Ursachen für die Handlungs- und Verhaltensweisen der Figur zu ergründen, aufzuspüren, ihre Widersprüche herauszuarbeiten. Dazu muss eine Rollenbiographie entwickelt werden, die über die Textvorlage hinausgeht und deren Leerstellen füllt, da die Figur sonst zu eindimensional bleibt, klischeehaft in ihrer Darstellung wird.

Hierzu werden eine neue Körperhaltung, eine besonders typische Gestik, ein eigener Gang, eine andere Sprechhaltung, ein spezifischer Tonfall ausprobiert, die der zu gestaltenden Figur entsprechen.

Theaterarbeit ist Projektarbeit und Gruppenarbeit

Dies alles ist aber keine individuelle Beschäftigung, sondern entscheidende Basis für das Gelingen einer Aufführung ist die Entstehung einer spielfähigen **Gruppe**, die gemeinsam mit der Spielleitung ermöglicht, dass ein **Projekt** entwickelt und am Ende des Schuljahrs mit dessen Aufführung abgeschlossen werden kann.

Die Aufgaben der Schülerinnen und Schüler erschöpfen sich nicht allein im Gestalten einer Rolle. Sie sind in den unterschiedlichen Phasen des Projekts zum Teil in fliegendem Wechsel, Spieler/in, Regisseur/in, Zuschauer/in, Souffleur/Souffleuse und Ensemblemitglied. Dieser dauernde Perspektivenwechsel erlaubt ihnen, das Erarbeitete aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten, zu prüfen und zu bewerten.

Je näher die Aufführung rückt, desto mehr fallen noch weitere wichtige Arbeiten an, die in der Gruppe aufgeteilt und eigenverantwortlich erledigt werden, wie das Erstellen von Programmheft, Plakat, weitere Öffentlichkeitsarbeit, Bühnenbild, Kostüme, Maske, Technik, Musik.

Damit erweitern sich die im Rahmen der Theaterarbeit zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten um die Dimension der Selbständigkeit und Verantwortlichkeit.

Vor allem aber werden Kreativität, Improvisationsgabe, Selbstkritik, Zähigkeit, planvolles Vorgehen, Engagement und Intensität in besonderem Maße gefördert.

Die Theater-AG hat am Philippinum eine lange Tradition im Rahmen der musischen und ästhetischen Bildung.

Seit an unserer Schule ein eigener Spielort, das „Kultidrom“, für die Theater-AG besteht, ergeben sich erheblich günstigere Probenbedingungen, da Raumkonzepte frühzeitig entwickelt und ausprobiert werden können.

Durch die Einführung des Faches Darstellendes Spiel als Unterrichtsfach für die Sekundarstufe II, haben jetzt mehr Schüler und Schülerinnen, als das bisher durch die Theater-AG geleistet werden konnte, die Möglichkeit, die dort zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten für sich und ihre Entwicklung zu nutzen (vgl. III.4.2.3).

Naturwissenschaften

Seit 1997 bietet das Philippinum für die Klassen 6 eine **Chemie-AG** an, und zwar mit so großem Erfolg, dass die AG-Stunden im Schuljahr 2001/2002 verdoppelt wurden. Ausgehend von alltäglichen Substanzen - Backpulver, Seife, Kochsalz, Obstsaft, Gips - werden chemische Experimente vorbereitet, beobachtet, protokolliert und ausgewertet. Damit werden gleichzeitig ganz elementare Fähigkeiten des naturwissenschaftlichen Arbeitens kennen gelernt und geübt.

Dabei zeigt sich oft, dass nicht jedes Experiment klappt, dass das eigene Experiment anders verläuft als das des Nachbarn, dass die Vorgänge und Ergebnisse oft überraschend und rätselhaft sind. Genauigkeit, Geschicklichkeit und Neugierde sind dann gefragt. So sammeln die Schüler/innen erste grundlegende Erfahrungen, auf die sie später zurückgreifen können.

Astronomie

Im Herbst des Jahres 1987 wurde ein astronomisches Provisorium (Betonplatte mit Fernrohrsäule auf dem Dach des naturwissenschaftlichen Gebäudes), das schon seit der Errichtung der Schule (1969) eingerichtet war, zu einer Sternwarte ausgebaut, die als solche offiziell am 1. März 1989 eingeweiht werden konnte: Das Ergebnis war eine Beobachtungskuppel mit einem 8 Zoll ($\varnothing = 20$ cm) Schiefspiegler, ein großer Beobachtungsraum („Langbau“) mit einem 3,5 Zoll Refraktor, eine Satellitenbeobachtungsstation (Meteosat und andere Satelliten) und ein Planetarium für ca. 12 Personen. Die seit 1977 bestehende Astro-AG erweiterte sich von anfangs einer Gruppe auf zeitweise bis zu fünf (30 - 40 Teilnehmer), die sich traditionell am Mittwochabend zusammenfanden. Zur Zeit hat sich die Zahl der Gruppen auf drei eingependelt: eine Unterstufengruppe, eine Gruppe aus den 9. bis 11. Klassen, in der auch Schüler/innen der „Nachbarschulen“ teilnehmen, und die Fortgeschrittenen (Oberstufe), in der nicht nur Schüler/innen der Elisabethschule, sondern auch Ehemalige mitmachen. Nach entsprechender Einarbeitung finden sich die Teilnehmer/innen ansonsten selbständig zu astronomischen Arbeiten in der Sternwarte, der Wetterstation (Satellit/Computer), im Planetarium oder auch - in Zusammenarbeit mit der Volkssternwarte Marburg (Kirchhain) - zu Feldbeobachtungen. Einige organisierten sogar mit Ehemaligen Reisen mit z. T. astronomischen Zielen (z. B. Sonnenfinsternis '99). Das Spektrum der Vermittlung in den Arbeitsgruppen erstreckt sich von einfachen „Spaziergängen“ am Sternenhimmel über die Nutzung der Einrichtungen der Sternwarte - zum selbständigen Arbeiten! - bis zu kosmologischen Fragen wie Sternentwicklung bzw. Entwicklung des Kosmos - zum großen Teil mit „praktischen“ Übungen. Darüber hinaus wird die Sternwarte seit mehr als zehn Jahren zu „Abenden der offenen Tür“ genutzt, die (vorwiegend) in den Wintermonaten für alle astronomisch Interessierten in Marburg offenstehen. Inzwischen findet diese Veranstaltung auch die Unterstützung der VHS Marburg. Die Abende gestalten sich nach folgendem Muster: Nachdem sich die Teilnehmer/innen in der Beobachtungsstation („Langbau“ und Kuppel) zusammengefunden haben, wird eine „kleine Einführung“ in die Astronomie mit einer lockeren Themenfolge - jeder Vortrag steht „für sich“ - angeboten; darauf folgt eine Erläuterung des monatlichen Sternenhimmels. An dieser „offenen Tür“ ist praktisch die gesamte Astro-AG beteiligt. Im Rahmen der Lehrerfortbildung fanden neben einigen Einzelveranstaltungen in der Sternwarte des Gymnasium Philippinum in den 90er Jahren insgesamt vier sog. „Marburger Sternwartentreffen“ (dazu existieren zwei Tagungsbände, herausgegeben vom HeLP) statt; letztere waren Symposien von Vertretern/Vertreterinnen hessischer Schul- und Volkssternwarten und z. T. „auswärtigen“ Teilnehmern/Teilnehmerinnen mit jeweils acht bis zehn Referaten zu Themen aus dem Interessenbereich von Amateurastronomen. Die Sternwarte gehört auch zu den beliebten „Sehenswürdigkeiten“, wenn Gäste die Schule besuchen, insbesondere für Schüleraustauschgruppen oder bei Tagen der offenen Tür.

Sport

Das Gymnasium Philippinum bietet Sport-Arbeitsgemeinschaften überwiegend im Breitensportlichen und bei Bedarf im wettkampforientierten Bereich an. Die Breitensportlichen Basketball-, Fußball- und Leichtathletik-Arbeitsgemeinschaften wenden sich vor allem an interessierte Schülerin-

nen und Schüler, die die angebotenen Sportarten über den Schulsport hinaus als Bewegungsangebot spielerisch betreiben möchten. Sie richten sich aber auch an ambitionierte Schülerinnen und Schüler, die sich im Wettkampf mit anderen Schulen messen wollen. Im Wettbewerb „**Jugend trainiert für Olympia**“ haben sie eine Chance dazu.

Weitere Sportarten können die Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Philippinum in **Vereinen** ausüben, mit denen das Gymnasium Philippinum zusammenarbeitet: Blau-Gelb Marburg (Volleyball), Marburger-Kanu-Club (Kanu), Rot-Weiß Marburg (Tanzen), Billardfreunde Marburg (Billard), Schachklub Marburg (Schach). Teilweise werden diese AGs von Kolleginnen oder Kollegen geleitet, die auch im Verein aktiv sind, oder auch von vereinseigenen Übungsleitern/-leiterinnen, die in die Schule kommen.

Zusätzlich wird eine Volleyball- und Fußballsportgruppe am Abend für Kolleginnen und Kollegen angeboten.

Medienerziehung

Seit einigen Jahren verfügt das Philippinum über eine **Internet-AG**, die mit der Verbesserung der Ausstattung der Computerräume insgesamt recht günstige Arbeitsbedingungen vorfindet. Sie verfolgt zwei Zielrichtungen:

Einmal übernimmt sie die Pflege und Weiterentwicklung der offiziellen Homepage der Schule. Das ist die Aufgabe einiger weniger Spezialisten/Spezialistinnen, die den Serverplatz reservieren, die für das Layout und das einwandfreie Funktionieren der Seite zuständig sind und technisch aufwendige Anwendungen implementieren. Ihnen steht ein Lehrer zur Seite, der die Texte verfasst, aktualisiert und darauf achtet, dass die Internet-Präsentation der Schule sachlich korrekt und im Stil seriös ist.

Inzwischen ist www.philippinum.de eine wichtige Informationsquelle für Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen, denn sie bietet von den aktuellen Lehrplänen bis zum Klausurenplan, von der Schulgeschichte bis zur Stundentafel umfassende Informationen über unsere Schule.

Zum anderen bietet die Internet-AG allen interessierten Schülern/Schülerinnen die Möglichkeit, die einfachste der im www verwendeten Programmiersprachen (HTML) zu lernen, eigene Seiten (z.B. der Familie oder der Klasse) zu programmieren, nach selbst gewählten Themen im Internet zu recherchieren oder mit den in der Schule verfügbaren Programmen kleine Projekte auf dem PC auszuarbeiten (z.B. mit PowerPoint). Voneinander zu lernen und selbständig zu arbeiten steht dabei im Vordergrund.

In den nächsten Jahren soll eine weitere AG aufgebaut werden, die sich mit den neuen Medien beschäftigt, nämlich eine **Video-AG**. Aus regulären Etatmitteln hat die Schule eine digitale Videokamera angeschafft, und der Förderverein hat der Schule einen Computer spendiert, mit dem digitale Videofilme komfortabel und ohne Qualitätsverlust geschnitten und mit Spezialeffekten versehen werden können. Damit sind die sächlichen Voraussetzungen für diese AG geschaffen. Schwierigkeiten bestehen bei der personellen Besetzung. Kein Mitglied des Kollegiums verfügt über eine entsprechende Ausbildung oder ausreichende private Vorerfahrungen. Deshalb müssten hierfür verstärkte Fortbildungsanstrengungen unternommen und von der Schulleitung unterstützt werden. Einstweilen sollte ein/e Kollege/Kollegin oder ein Kollegenteam mit kleinen Projekten erste Erfahrungen sammeln. Zu den Aufgaben der AG sollte auch jetzt schon die Dokumentation von wichtigen Schulereignissen gehören.

3.1.2 Hausaufgabenbetreuung (Jahrgangsstufen 5 bis 7)

Unter dem Motto „Schüler helfen Schülern“ beaufsichtigen und unterstützen qualifizierte Schülerinnen und Schüler der Oberstufe ihre jüngeren Mitschülerinnen und Mitschüler an verschiedenen Tagen in der 7. und 8. Stunde bei allen anstehenden Hausaufgaben und gezielt in den Fächern Latein, Mathematik und Deutsch.

Die Oberstufenschüler/innen sind mit den größeren und kleineren Nöten des Philippinum-Alltags bestens vertraut. Sie kennen außerdem die Lehrerinnen und Lehrer, die in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 unterrichten, und können leicht zu ihnen Kontakt aufnehmen, um gezielte Hilfen bei der Erledigung der Hausaufgaben und der Vorbereitung auf Klassenarbeiten geben zu können.

Die Betreuung kann von allen Kindern der drei Jahrgangsstufen besucht werden und dies durchgehend oder nur an bestimmten Wochentagen.

Für die betreuenden Schüler/innen stellt dieses Angebot eine Stück gelebte Solidarität und Verantwortungsbereitschaft dar.

3.1.3 Verlässliches Nachmittagsangebot (Jahrgangsstufen 5 bis 7)

Um den berufstätigen Eltern entgegenzukommen und allen interessierten jüngeren Schülern/Schülerinnen eine pädagogisch sinnvolle Nachmittagsgestaltung anzubieten, möchte das Philippinum ab dem Schuljahr 2002/2003 seine traditionellen Arbeitsgemeinschaften und die Hausaufgabenbetreuung um ein sog. verlässliches Nachmittagsangebot erweitern.

Die seit Sommer 2001 tagende Arbeitsgruppe „Verlässliches Nachmittagsangebot“ schlägt vor, dass die Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5 bis 7, die von dem Nachmittagsangebot der Schule Gebrauch machen wollen, nach einer gemeinsamen warmen Mahlzeit im Schulcafé (13.05 Uhr bis 13.30 Uhr) entweder

- a) nur an einer Hausaufgabenbetreuung (Mo-Do, 13.30-15.00 Uhr) oder
- b) an wechselnden Arbeitsgemeinschaften (bestehenden und dafür neu einzurichtenden) (Mo-Fr, 13.30-15.00 Uhr) und anschließend auf Wunsch an einer Hausaufgabenbetreuung (Mo-Do, 15.00-16.30 Uhr) teilnehmen.

Den Eltern ist es freigestellt, an welchen Tagen ihre Kinder Angebot a) oder b) wahrnehmen; für die Planung ist aber eine verbindliche Anmeldung zu Beginn des Halbjahrs nötig.

Das Mittagessen, das 3,- € kosten soll, muss im Voraus bestellt und bezahlt werden.

Die Arbeitsgemeinschaften (bestehende: Musical, Chemie, Basketball, Chor, Fußball, Leichtathletik; neu einzurichtende: Computer, Tischtennis, Tanz, Kunst, Erdkunde) und die Hausaufgabenbetreuung werden von Oberstufenschülern/-schülerinnen, Lehrern/Lehrerinnen, Eltern oder freien Mitarbeitern/-arbeiterinnen geleitet, die – mit Ausnahme der Lehrer/innen – von dem Förderverein dafür ein Honorar erhalten. Diese Kosten müssen auf die Teilnehmer/innen umgelegt werden, so dass mit einem Unkostenbeitrag von ca. 2,- € pro AG-Stunde gerechnet werden muss (Stand 2002).

Dieses verlässliche Nachmittagsangebot soll den Jahrgangsstufen 5 bis 7 erstmals im Schuljahr 2002/2003 vorgestellt werden. Die Resonanz bei den Eltern wird darüber entscheiden, ob das Angebot weitergeführt werden soll oder modifiziert werden muss.

3.2 Fahrten

Allgemeine Grundsätze:

Schulfahrten stellen einen wichtigen Teil der pädagogischen Konzeption des Gymnasium Philippinum (GP) dar: Wanderfahrten, Schullandheimaufenthalte, internationale Begegnungs- und Austauschfahrten sowie Studienfahrten sind besonders geeignet, das soziale Verhalten in der Gemeinschaft zu fördern. Das Fahrtenprogramm des GP will nicht zuletzt auch die europäische Dimension des Lernens und die internationale Orientierung, über Europa hinaus, stärken. Es ist im Übrigen an dem besonderen Profil der Schule als altsprachlichem Gymnasium mit seiner spezifischen Sprachenfolge orientiert. Die Fahrten werden durch ausreichend viele und entsprechend ausgebildete Lehrkräfte geleitet, die in der Klasse, dem Kurs oder der Jahrgangsstufe Unterricht erteilen.

3.2.1 Schullandheimaufenthalt Sylt (Jahrgangsstufe 6)

Der Schullandheimaufenthalt im 5-Städte-Heim in Hörnum/Sylt für alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 gehört seit mehr als 25 Jahren zum festen Bestandteil des Fahrtenprogramms des GP. Die Insel Sylt ist ein idealer Platz für das Lernen vor Ort, insbesondere für die Fächer Erdkunde, Biologie und Sport. Die Schülerinnen und Schüler, die oft zum ersten Mal „allein“ ohne ihre Eltern unterwegs sind, werden von ihren Klassenlehrern/-lehrerinnen betreut und lernen, verständnisvoll miteinander umzugehen, Eigenverantwortung zu entwickeln und Bereitschaft zu mitverantwortlichem Handeln zu üben und auszuprägen. Die Fahrt wird im Unterricht intensiv vor- und nachbereitet, sie findet in der Regel im September statt und dauert 10-11 Tage.

3.2.2 Schulsikurs (Jahrgangsstufe 8)

Die Fachschaft Sport führt seit Jahrzehnten in der Jahrgangsstufe 8 eine Jahrgangsstufenfahrt mit sportlichem Schwerpunkt durch. Über das Erlernen technischer Fertigkeiten hinaus erfahren die Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise den Erlebnis- und Gesundheitswert von sportlicher Betätigung in der Natur. Auch der Erwerb von sozialer Kompetenz ist ein zentrales Lernziel dieser Fahrt. Der Schulsikurs wird im Unterricht vor- und nachbereitet, hier kann sinnvoll fächerübergreifender/ fächerverbindender Unterricht (Sport/Sozialkunde/Erdkunde/Geschichte/Biologie etc.) praktiziert werden. Die Fahrt führt seit einigen Jahren am Ende des ersten Unterrichtshalbjahres nach Vals, einem kleinen Dorf in Südtirol, wo die Schülerinnen und Schüler in Familienpensionen untergebracht sind. Vor Ort lernen die Schüler/innen in nach Könnensstand zusammengestellten Gruppen den Skilanglauf und das Alpinskifahren. Skier, Schuhe und Stöcke können komplett von der Schule bzw. vor Ort ausgeliehen werden. Begleitet wird die Fahrt von den Klassenlehrern/-lehrerinnen und den in den Klassen unterrichtenden Sportlehrern/-lehrerinnen.

3.2.3 Studienfahrten (Jahrgangsstufe 12/13)

Die Studienfahrten in der Jahrgangsstufe 12/13 sind Schulveranstaltungen mit besonderer unterrichtlicher Zielsetzung. Sie gehören zum verbindlichen Fahrtenprogramm des GP und werden in Tutorgruppen unter Leitung der jeweiligen Tutoren/Tutorinnen durchgeführt. Die Fahrdauer beträgt je nach Reiseziel 8-10 Tage. Die Fahrten haben einen hohen Stellenwert für das Gemeinschaftserlebnis in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe, sie werden im Unterricht gründlich vorbereitet und sorgfältig ausgewertet. Wichtige historische, geographische, wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Gegebenheiten des zu besuchenden Landes sind von den Schülerinnen und Schülern in einer interdisziplinären Herangehensweise zu erarbeiten. Die Fahrtziele stehen in einem engen curricularen Bezug zum Unterricht, sie führen in der Regel in das europäische Ausland mit den besonderen Schwerpunkten Frankreich, Großbritannien sowie Italien bzw. der mediterranen Welt. Daneben haben die Transformationsländer Osteuropas inzwischen einen festen Platz im Fahrtenprogramm des GP gewonnen.

3.2.4 Berlin-Fahrt der Jahrgangsstufe 12

Die Berlin-Fahrt der Jg.St. 12 ist eine Veranstaltung des gesellschaftswissenschaftlichen Fachbereichs. Die Fahrt dient den besonderen Zielen der historisch-politischen Bildung in der Qualifikationsphase. Die Schülerinnen und Schüler besuchen unter Leitung ihrer Gemeinschaftskunde- bzw. Geschichtslehrer/innen den Deutschen Bundestag, Ministerien, Museen, Gedenkstätten (z.B. das Haus der Wannsee-Konferenz) und andere Einrichtungen in der Bundeshauptstadt.

3.2.5 Austausch- und Begegnungsfahrten

Die internationalen Schülerbegegnungs- und Austauschfahrten sind ein wichtiger Bestandteil der interkulturellen Erziehung des GP mit einem besonderen pädagogischen Schwerpunkt. Diese Fahrten, die in klassen- und jahrgangübergreifenden Gruppen durchgeführt werden, tragen in besonderer Weise dazu bei, das Verständnis für Kultur und Gesellschaft des jeweiligen Gastlandes zu wecken und zu fördern. Sie gehen aus einer längerfristigen unterrichtlichen Vorbereitung

hervor und dienen dem Ziel, Unterrichtsvorhaben durchzuführen, die gemeinsam mit einem ausländischen Partner geplant wurden.

Die Schüleraustauschfahrten finden im Rahmen von z.T. schon sehr lange bestehenden Partnerschaften des GP wie mit unseren Schulen in Frankreich, Schottland und den USA, z. T. aber auch ganz jungen Verbindungen wie mit unseren neuen Partnern in Griechenland oder Australien statt. Die Fahrten berücksichtigen das Prinzip der Gegenseitigkeit und dienen dem Ziel, partnerschaftliche Beziehungen aufzubauen und zu vertiefen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Austauschfahrten sollen über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen, damit der Aufenthalt auch dazu genutzt wird, sich der Fremdsprache als Kommunikationsmittel zu bedienen.

3.2.5.1 Edinburgh/Schottland (Jahrgangsstufe 10)

Der Schottlandaustausch zwischen dem Gymnasium Philippinum und der Tynecastle High School in Edinburgh besteht seit 1981. Zusätzlich konnte 2001 eine weitere Partnerschaft mit der George Heriot's School, einer der renommiertesten Privatschulen der Stadt, aufgenommen und damit - angesichts der rückläufigen Tendenz Deutsch lernender Schüler/innen in Großbritannien - ein verbreitertes Fundament für einen verlässlichen Austausch in das Englisch sprechende europäische Ausland gelegt werden.

Der Austausch bietet die Möglichkeit, Englisch als lingua Franca und als ein aus vielen Bereichen nicht mehr wegzudenkendes Kommunikationsmittel „vor Ort“ und in authentischen Zusammenhängen zu erproben und zu verbessern. Auch das Kennenlernen der Austauschschüler/innen und -familien sowie die Anteilnahme an deren Leben, das jeweilige Sich-Einstellen und Eingehen auf unterschiedliche Interessenslagen wie z.B. Arbeitsrhythmus, Essen, häusliche Umgebung u.a. haben eine wesentliche Bedeutung für die Horizonterweiterung der Schüler/innen. Weiterhin sind Unterrichtshospitationen, direktes Erleben einer privaten Ganztagschule mit gegebenen Besonderheiten wie z.B. den Lehrerklassenräumen, anderen Anforderungsebenen im Unterricht im Vergleich zu denen an unserer Schule zu Hause und ein anderes Lehrer-Schüler-Verhältnis in diesem Kontext zu nennen. Nicht zuletzt erweitern Exkursionen und Besichtigungen/Aktivitäten in und um Edinburgh die landeskundlichen Kenntnisse der Schüler/innen. Die zweiwöchige Austauschfahrt wird von dem/der betreffenden Englisch-Fachlehrer/in der Jahrgangsstufe 10 begleitet.

3.2.5.2 Poitiers/Frankreich

Seit 1970 besteht eine offizielle Schulpartnerschaft zwischen dem Lycée Camille Guérin in Poitiers und dem Gymnasium Philippinum. Bereits ein Jahr später wurde diese Übereinkunft genutzt, um auch den Französischschülerinnen und -schülern unserer Schule die Möglichkeit zu bieten, ihre Fremdsprache als lebendiges Medium zu erleben.

Alljährlich zeigt sich, dass unsere Schülerinnen und Schüler durch die Unterbringung in französischen Familien ihre Sprachkompetenzen zum Teil deutlich erweitern. Dies betrifft sowohl das Hörverstehen als auch die aktive Sprachverwendung (Performanz). Die Schüler/innen verfassen über jeden Tag einen Bericht in französischer Sprache, daraus erstellen sie ein geheftetes, mit Bildern und Prospektmaterial ausgeschmücktes Tagebuch. Wesentlich ist in diesem Kontext der Sachverhalt, dass die Schülerinnen und Schüler über das Zusammenleben mit ihren Austauschpartnerinnen und -partnern, durch die Teilnahme am Unterricht usw. das Französische im Alltag erfahren. Sie schließen Freundschaften und begreifen, dass der Erwerb einer Fremdsprache ihnen den Zugang zu der Kultur unserer Nachbarn ebnet. Hierdurch wird ein enormer Motivationsschub für das weitere schulische Lernen der Sprache geleistet.

Bei dem Schüleraustausch geht es also nicht allein um die Weiterentwicklung linguistischer Fertigkeiten, sondern auch darum, Verständnis für unser Nachbarland und die Mentalität seiner Bürgerinnen und Bürger zu entwickeln. Schließlich stellt die Grande Nation eine wesentliche Partnerin im europäischen Einigungsprozess dar, und der französische Arbeitsmarkt rückt in einer globalisierten Welt auch für unsere Schülerinnen und Schüler immer näher. Die zweiwöchige Austauschfahrt nach Poitiers wird von den Französisch-Fachlehrern/-lehrerinnen der Jahrgangsstufe 10 begleitet.

3.2.5.3 Athen/Griechenland

Im Rahmen der Austauschfahrten in der Jgst. 10 besteht aufgrund unserer Partnerschaft mit der Ellinogermaniki Agogi in Athen erstmals seit dem Schuljahr 1999/2000 die Möglichkeit, alternativ zu dem Angebot der neusprachlichen Fächer an einem einwöchigen Austauschprogramm mit kulturgeschichtlichem Schwerpunkt in Griechenland teilzunehmen.

Die durch regionale Vielfalt geprägte europäische Kulturlandschaft geht gleichwohl auf ein gemeinsames Fundament zurück, die griechisch-römische Stadtkultur der Antike, ein Modell der Organisation menschlichen Zusammenlebens auf supranationaler Ebene mit den Charakteristika der Mehrsprachigkeit, der religiösen Toleranz, der Verbindung von polymorpher lokaler und regionaler Traditionen mit einer uniformen Reichskultur, welches die Kultur Europas in einem ununterbrochenen, bis heute fortdauernden Rezeptionsprozess prägt. Am Gymnasium Philippinum wird daher die Verstärkung des interkulturellen Lernens durch Vermittlung von Latein als europäischer Basissprache angestrebt. Das Projekt dient vor diesem Hintergrund einerseits der Auseinandersetzung mit der Kultur der Antike durch originale Begegnung mit deren in Athen und Umgebung vorhandenen Überresten, andererseits der Begegnung mit dem modernen Griechenland als Partnerstaat der EU. Die Partnerschüler/innen beherrschen die deutsche Sprache aufgrund langjährigen und intensiven Deutschunterrichts gut, die Konversationssprache innerhalb der Gastfamilien ist jedoch in der Regel Englisch, so dass auch ein Beitrag zur Verbesserung der aktiven englischen Sprachkompetenz in Alltagssituationen erreicht wird.

Von dem Austausch erwarten wir uns für unsere Schüler/innen vertiefte Einblicke in die Kultur der Antike als Wiege der gemeinsamen Kultur des modernen Europa und damit natürlich auch unserer beiden Länder. Das bedeutet selbstverständlich, dass auch Geschichte, Kunst und Kultur des modernen Griechenland und der Stellenwert, den das antike Erbe im Bewusstsein junger Griechen/Griechinnen heute besitzt, von Interesse für uns sind (für Latein- und Griechisch-Schüler/innen der Klassen 10).

3.2.5.4 USA

Seit 1979 führt das Gymnasium Philippinum jährlich Austauschfahrten für die Jahrgangsstufe 11 in verschiedene Teile der USA durch. Die Fahrten, die dreieinhalb Wochen dauern und in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Austauschdienst in Bonn (Träger: Sekretariat der Kultusministerkonferenz) im Rahmen des German American Partnership Program (GAPP) durchgeführt werden, erfreuen sich größter Beliebtheit und haben schon mehr als 900 Schülern/Schülerinnen der Schule (Stand: Dez. 2000) die Möglichkeit zu einem Aufenthalt dort eröffnet.

Dieser Aufenthalt hat 2 Schwerpunkte: Zum einen ermöglicht er den deutschen Schülern/Schülerinnen, an einer unserer amerikanischen Partner-Highschools amerikanisches Schulleben kennenzulernen und interaktiv mitzugestalten. Während des Aufenthalts am Schulort wohnen die deutschen Schüler/innen in den Familien ihrer etwa gleichaltrigen Partnerschüler/innen, in der Regel ebenfalls eine sehr prägende Erfahrung, die eine neue Erlebnisdimension eröffnet, nämlich die der vielfach doch recht anders funktionierenden amerikanischen Familien.

Ein zweiter Schwerpunkt - bei Schülern/Schülerinnen und Eltern nicht weniger beliebt - ist mehr landeskundlicher Art und besteht aus einem Exkursionsteil, der, als Rundreise mit Studiencharakter konzipiert und auch intensiv in Deutschland vorbereitet, landschaftlich exponierte Gegenden (z.B. Nationalparks im Südwesten, Florida mit den Keys etc.) oder bekannte Städte der USA (San Francisco, Washington, New York) zum Ziel hat.

Der Gegenbesuch der amerikanischen Schüler/innen, das zweite Standbein eines jeden Austauschs, ist natürlich genau so wichtig und erfolgt in der Regel am Ende des Schuljahres, in dem die deutschen Schüler/innen in den USA waren. Bedauerlich ist nur, daß die amerikanischen Gruppen, die zu uns nach Deutschland kommen, meist kleiner sind als unsere deutschen Gruppen.

3.2.5.5 Australien

Beginnend mit dem Schuljahr 2002/2003 bietet das GP zusätzlich und ergänzend zu seinem bisherigen USA-Austauschprogramm in der Jgst. 11 einen 4-wöchigen Austausch mit dem Wesley-College in Melbourne, Australien an. Bei dem Wesley College handelt es sich um die größte Pri-

vatschule in der viktorianischen Hauptstadt mit einem langjährigen Deutschprogramm (Deutsch als Fremdsprache=DaF) und vielen Erfahrungen im internationalen Schüleraustausch. Angestrebt wird ein Australien-Austausch auf jährlicher Basis, damit allen Schülern/Schülerinnen der Jg.St. 11 die Möglichkeit geboten werden kann, an einer Austausch- oder Begegnungsfahrt in das englischsprachige Ausland in Übersee (USA oder Australien) teilzunehmen. Der Austausch beinhaltet 4 Wochen Aufenthalt in australischen Gastfamilien mit einer intensiven Sprachlern-Situation für unsere Schüler/innen. Sie wohnen in Gastfamilien, besuchen 2 Wochen lang das Wesley College, werden dort Schuluniformen tragen und dann 2 Wochen Ferien mit den Gasteltern verbringen. Das ‚Australien-Projekt‘ soll sich nicht auf Austauschfahrten beschränken, sondern unter Nutzung der elektronischen Kommunikationsmedien auch zu einer lebendigen Schulpartnerschaft führen.

3.2.5.6 Italien/Rom

Alle zwei Jahre findet für Schülerinnen und Schüler der Italienisch-Kurse der Jahrgangsstufe 12 eine Austauschfahrt nach Rom statt. Die „Ewige Stadt“ ist das Zentrum italienischen Lebens und ein Ort voller Spuren einer großen Vergangenheit. An unserer langjährigen Partnerschule, dem „Liceo Scientifico G. Peano“, erhalten die Kursteilnehmer/innen durch ihre Teilnahme am Unterricht Einblicke in das italienische Schulwesen. Italienisches Alltagsleben aus der Familienperspektive lernen die Schülerinnen und Schüler in den Gastfamilien kennen. Sie verstehen sich nicht als Touristen, sondern sehen sich an einem außerschulischen Lernort, dessen Angebote sie nutzen wollen zur Erweiterung ihrer Sprachkompetenz. Das Kennenlernen italienischer, römischer Kultur in der Realbegegnung, die Unmittelbarkeit der Eindrücke, die eine mediterrane Welt vermittelt, sowie das verstehende Wahrnehmen des atmosphärischen Umfeldes sind die Ziele, die mit der Fahrt angestrebt werden. Andere Lebensgewohnheiten und einen anderen Lebensstil kennen und verstehen zu lernen, sind Voraussetzungen für ein grenzüberschreitendes Zusammenleben. Nicht zuletzt geht es auch um ganz pragmatische Dinge, wie z.B. selbständig Erkundungen vorzunehmen und sich dabei mit Hilfe der fremden Sprache zurechtfinden können. Der Gegenbesuch der italienischen Schülerinnen und Schüler trägt zu einer Vertiefung der bereits geknüpften Kontakte bei.

3.2.6 Synopse

Gymnasium Philippinum: Austausch- und Studienfahrten - Stand 01.03.2002

Herbst 2002	Frühj. 2003	Herbst 2003	Frühj. 2004	Herbst 2004	Frühj. 2005	Herbst 2005	Frühj. 2006
Jgst. 6		JgSt. 7		Jgst. 8		Jgst. 9	
Sylt					Skikurs 1/2005		[BP 1/2006]
JgSt. 7		Jgst. 8		Jgst. 9		Jgst. 10	
			Skikurs 1/2004		[BP 1/2005]	E 2 Edinburgh	F2 Poitiers E2 Athen
Jgst. 8 (58)		Jgst. 9		Jgst. 10		Jgst. 11	
	Skikurs 1/2003		[BP 1/2004]	E2 Edinburgh	F2 Poitiers E2 Athen	USA Australien	Italien
Jgst. 9 (59)		Jgst. 10		Jgst. 11		Jgst. 12	
	[BP 1/2003]	E2 Edinburgh	F2 Poitiers E2 Athen	USA Australien	Italien	Berlin	
Jgst. 10 (76)		Jgst. 11		Jgst. 12		Jgst. 13	
E2 Edinb. E2 Athen		USA Australien		Berlin		Studienfahrten*	
Jgst. 11		Jgst. 12		Jgst. 13		* Studienfahrten je nach Schuljahrslänge ggf. auch in Jg.St. 12.2	
USA Australien	Italien	Berlin		Studienfahrten*			
Jgst. 12		Jgst. 13					
Berlin		*Studienfahrten					

Spanisch, Italienisch und Russisch werden von Klassen 11 bis 13 mit je drei Wochenstunden unterrichtet.

Am Gymnasium Philippinum erfolgt die Erteilung des Lateinum erlassgemäß am Ende der Jahrgangsstufe 10. Die Einrichtung von Leistungs- und Grundkursen Latein in der Oberstufe hat für das Profil der Schule herausragende Bedeutung. Daher ist mit allen in Betracht kommenden Mitteln zu fördern, dass interessierte Schülerinnen und Schüler den Lateinunterricht in der Jahrgangsstufe 11 fortsetzen. Wesentliche Voraussetzung hierfür ist ein attraktives Unterrichtsangebot in den Jahrgangsstufen 10 und 11 (Fahrten ins römische Kulturgebiet, Vernetzung in Kooperation mit den romanischen Sprachen, Vermittlung medialer Methodenkompetenz).

4.1.1 Ziele des Lateinunterrichts

- **Latein als Basissprache**

Übergeordnetes Ziel: Sprachkompetenz

Der Lateinunterricht vermittelt Schlüsselqualifikationen:

- Steigerung der muttersprachlichen, insbesondere der schriftsprachlichen Kompetenz;
- Aufbau des Sprachbewusstseins (Sprachreflexion);
- Steigerung der kognitiven Kompetenz durch Schulung der Fähigkeit zu Analyse, Abstraktion und Reflexion sowie durch Förderung des sprachlogischen Denkens und der Kombinationsfähigkeit.

Latein ist Grundlage der romanischen Sprachen und für 2/3 des Wortschatzes der Weltsprache Englisch. Es ist außerdem grundlegend für die naturwissenschaftlich-technische und die kultur- und sozialwissenschaftliche Begriffsbildung gleichermaßen. Lateinunterricht erzieht zu Methodenbewusstsein und übt, durch sorgsames, mikroskopisches Lesen den präzisen Sinn von Texten zu erfassen, eine Grundvoraussetzung nicht nur für jedes Studium und jede anspruchsvolle berufliche Ausbildung, sondern auch für die sinnstiftende Teilnahme am kulturellen Leben.

Der Einführungsprozess des neuen Lehrbuchs Felix, das einen anregenderen, stärker auf Syntax und Sprachreflexion als auf Morphologie orientierten und dadurch gestrafften Basiskurs darbietet, steht unmittelbar vor dem Abschluss. Es wird, gerade auch im Hinblick auf die Vorverlegung des Lateinum, angestrebt, die Lehrbuchphase am Ende der Jahrgangsstufe 8 abzuschließen. Zur Verwirklichung dieses Zieles sollte der **Stundenabbau in der Jahrgangsstufe 6 rückgängig** gemacht werden.

Die Arbeit an antiken Texten verlangt aufgrund der Anforderungen antiker Kunstprosa ein hohes Maß an schriftsprachlicher Kompetenz. Ihr Aufbau wird im Lateinunterricht zwar gefördert, kann aber nicht allein in diesem Rahmen erfolgen. Angesichts der aufgrund gesellschaftlicher und medialer Veränderungen schwindenden Sozialisation zum Lesen ist daher in Kooperation mit anderen in Frage kommenden Fächern auf die Erstellung eines verbindlichen **Lektürekansons** für jede Jahrgangsstufe (Sachbücher und Literatur) hinzuwirken, dessen Durcharbeitung auch überprüft werden sollte.

- **Lateinische Literatur als Fundament europäischer Kultur**

Übergeordnetes Ziel: Kulturkompetenz

Der Lateinunterricht vermittelt Kenntnisse über die Kultur Europas:

- Kennenlernen der Wurzeln Europas;
- Begreifen der eigenen Kultur als Ergebnis einer langen Tradition; Erziehung zu historischem Bewusstsein;
- Verstehen von Kultur als fortwährendem Rezeptionsprozess;

- Einsicht in die Notwendigkeit unausgesetzter Weiterarbeit und Neuaneignung als Voraussetzung der Fortführung des Kulturbetriebes auf hohem Niveau;
- exemplarische Kenntnis bedeutender Rezeptionsergebnisse in bildender Kunst, Musik (Oper) und Bildender Kunst.

Eine Verstärkung der Möglichkeiten originaler Begegnung mit der antiken Kultur durch **Projekte** und **Fahrten** in das römische Kulturgebiet wird angestrebt und durch Verankerung im schulinternen Lehrplan sichergestellt. In dem oben geforderten Lektürekanon sind geeignete Werke über die Geschichte und Kultur der Antike vorzusehen.

- **Antike Literatur als Fundament europäischer Werte**
Übergeordnetes Ziel: Urteils- und Entscheidungskompetenz

Selbstverantwortliche Entscheidungen und Werturteile sind auch und gerade in einer rasch sich wandelnden und immer komplexeren Welt nur auf Grundlage der Vertrautheit mit den Wurzeln und historischen Traditionen des eigenen, europäischen Denkens zu fundieren. Auch die Begegnung und der respektvolle Dialog mit dem Fremden bedarf der Kenntnis und kritischen Auseinandersetzung mit den Quellen der eigenen Identität.

Der altsprachliche Unterricht trägt hierzu bei:

- Entdeckung des europäischen Menschen im antiken Mythos und bei Homer;
- Einführung in antike Vernunftphilosophie und ihre Errungenschaft, das sozial gebundene, rational urteilende und handelnde, selbstverantwortliche Individuum;
- das Individuum im Konflikt zwischen Vernunft und Affekt und Emotion in der römischen Dichtung;
- Individuum und sein Verhältnis zu Staat und Gesellschaft.

- **Methoden**

Der Einsatz moderner **Medien** im Lateinunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten der Transparenz, Visualisierung und des Bildeinsatzes, auch des Zugriffs auf Texte. Er sollte daher verstärkt werden. Entsprechende Fortbildungsmöglichkeiten sind zu nutzen. Auch Möglichkeiten projektorientierten Arbeitens sollten in den Grenzen der durch die Progression in der Lehrbucharbeit gegebenen Erfordernisse geprüft und in jahrgangsübergreifender Absprache realisiert werden. Falls Mittel zur Verfügung gestellt werden können, wäre die Einrichtung einer **Latein-AG** (Teilnahme am Gruppenwettbewerb des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen) zu realisieren.

4.1.2 Moderne Fremdsprachen

4.1.2.1 Grund- und Aufbaukurs Englisch

Der **Grundkurs Englisch** in den Jahrgangsstufen 5 und 6 trägt der Tatsache Rechnung, dass in den Grundschulen vermehrt Englisch angeboten wird, und soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, ihre Grundkenntnisse zu erweitern. Außerdem hat die englische Sprache heutzutage längst Eingang gefunden in die Alltäglichkeit der Schülerinnen und Schüler und muss deshalb in der Schule - auch im Hinblick auf ein gemeinsames Europa - besonders berücksichtigt werden.

In den Grundkursen Englisch (Jahrgangsstufen 5 und 6) werden spielerische Elemente verbunden mit einer am Lehrbuch orientierten systematischen Progression. Der Lernerfolg muss kontinuierlich evaluiert werden (gleicher Lernstand und Vergleichsarbeit am Ende der Jahrgangsstufe 6 - Sammlung der Evaluationsergebnisse durch eine/n Koordinator/in).

Der **Aufbaukurs Englisch** (Jahrgangsstufen 7 und 8) kann nicht in gleicher Weise wie der Grundkurs unterrichtet werden und wirft spezielle methodische und didaktische Probleme auf. Diesbe-

zöglich ist ein Erfahrungsaustausch der Lehrerinnen und Lehrer besonders wichtig (ein/e Koordinator/in sammelt Besprechungsprotokolle).

4.1.2.2 Arbeitsschwerpunkte der Fächer Französisch und Englisch

Französisch

In den Klassen 7 bis 10 bestimmt im Wesentlichen das Lehrbuch mit seinen Begleitmaterialien die Inhalte und Methoden des Lehrens und Lernens. Im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 stehen mit der Vor- und Nachbereitung des Austauschs mit unserer Partnerschule in Poitiers landeskundliche Aspekte im Mittelpunkt des Unterrichts. In den Kursen der Oberstufe ist die authentisch gesprochene und geschriebene Sprache, wie sie uns in Zeitungen, Zeitschriften und literarischen Werken begegnet, Gegenstand des Unterrichts. Die Jahrgangsstufe 11 dient dazu, die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen auszugleichen. Zu diesem Zweck werden im ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 11 Kompensationskurse angeboten.

Englisch

Ein wesentlicher Schwerpunkt ist die Sichtung und Aufarbeitung geeigneter Lehrwerke, die dem Modell der Grund- und Aufbaukurse, aber auch dem Englischunterricht in der „regulären“ 2. Fremdsprache gerecht werden. Weiterhin soll die Zusammenarbeit mit den Grundschulen intensiviert werden, um den Englischunterricht in den Grundschulen inhaltlich und methodisch sinnvoll mit dem „Grundkurs Englisch“ zu verbinden. Ein Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen, die ein vergleichbares Modell von Grund- und Aufbaukursen eingeführt haben, wird angestrebt.

Austauschprogramme sind ein unverzichtbarer Bestandteil des Fremdsprachenerwerbs und dienen dem Kennenlernen anderer Länder und Kulturen. Die schon bestehenden Austauschprojekte mit Frankreich, Schottland und den USA müssen erhalten bleiben und neue Austauschpartner gesucht werden.

4.1.3 Formen vernetzten Sprachenlernens

Das Konzept vernetzten Sprachenlernens soll aufgrund der Verwandtschaft vieler europäischer Sprachen die Mehrsprachigkeit fördern, und zwar besonders auch deshalb, weil ein vereintes Europa auch langfristig ein Europa mit unterschiedlichen Landessprachen sein wird.

Eine didaktische und methodische Grundkonzeption des vernetzten Sprachenlernens ist noch ein Desiderat. Deshalb muss die Unterrichtspraxis Formen des vernetzten Sprachenlernens ermöglichen. Hierzu müssen Möglichkeiten erprobt und ausgewertet werden (Beispiele: zusätzliches Vokabelheft „Lateinisch - Englisch - Deutsch“ in den Jahrgangsstufen 5 und 6; Unterrichtseinheit „a.c.i.“ in Latein gekoppelt mit Unterrichtseinheit „Haupt- und Nebensätze“ im Deutschen; Erprobung besonderen Lernmaterials, das gemeinsame Wortstämme des Englischen, Französischen und Lateinischen deutlich macht).

Die Möglichkeiten vernetzten Sprachenlernens erfordern eine kontinuierliche Evaluation und Koordination. So erscheint es sinnvoll, dass erfolgreiche Unterrichtsprojekte zusammengestellt werden (s.o.), um sie allen Kolleginnen und Kollegen zugänglich zu machen. Außerdem sollten Konferenzen für Absprachen angesetzt und Ergebnisse gesammelt werden. Hier böte sich die Einrichtung einer „**Vernetzungskommission**“ aus je einem Vertreter der Fächer Latein, Deutsch, Englisch, Französisch und Griechisch an. Auch eine Dokumentation des Sprachwahlverhaltens der Schülerinnen und Schüler ist als Erfolgskriterium dieses Projekts sinnvoll.

Alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen müssen die Gelegenheit erhalten, durch entsprechende Fortbildungsangebote das Konzept vernetzten Sprachenlernens für die Unterrichtspraxis fruchtbar zu machen.

4.1.4 Vernetzung mit dem Fach Deutsch

Vernetzungsmöglichkeiten ergeben sich aus dem Unterrichtsalltag. So ist beispielsweise eine Ab-sprache hinsichtlich der grammatikalischen Terminologie und der Farbkennzeichnung bestimmter Satz-teile sinnvoll.

Andere Vernetzungen mit dem Fach Deutsch sind denkbar: spezielle fächerübergreifende Unter-richtseinheiten zu Englisch bzw. Französisch bzw. Latein im deutschen Wortschatz.

4.1.5 Ziele des Griechischunterrichts als besonderes Angebot

Das Angebot Griechisch steht in der Tradition der Schule, hat aber auch einen deutlichen Gegen-wartsbezug: Da archetypische Ausformungen von menschlichen Grundsituationen in Dichtung, Philosophie und Psychologie der griechischen Antike in der Kultur unserer Gegenwart immer aktu-eller werden, ist es nur folgerichtig, den von der Tradition her vorgegebenen Zweig zu pflegen, aber auch von Methodik und Didaktik des Spracherwerbs her gesehen den Griechischunterricht der heutigen Situation anzupassen.

Förderung des bewussten reflektierenden Umgangs mit Sprache, exaktes, detailerfassendes Le-sen, Aneignung von Texterschließungs- und Interpretationsmethoden unter Einsatz der neuen Me-dien sind Ziele des Griechischunterrichts. Die erfahrungsgemäß kleinen Gruppengrößen lassen ein zügiges, systematisches Arbeiten zu und ermöglichen auch die Förderung besonders Begabter.

Auch schon der Unterricht der Jgst. 9-11 macht vertraut mit repräsentativen Problemkreisen des Mythos, bringt die kulturellen Leistungen der Griechen auf den Gebieten der Kunst und Architektur näher und konfrontiert mit philosophischen Fragestellungen. Spätestens im zweiten Halbjahr der Klasse 11 setzt die Lektürephase in der Regel mit Texten zur griechischen Ethik ein, die u.a. den Menschen Sokrates, seine aktuelle Probleme reflektierende Denkweise und sein damals wie heute provozierendes Verhalten vorstellen.

Projekte (wünschenswert: fächerübergreifend) zu ausgewählten Themen der griechischen Kultur und Geschichte sind, auch schon während der Lehrbuchphase, anzustreben (z.B. zu prominenten Stätten und Regionen des Mittelmeerraums; mögliche Themen: Epidauros/Dionysostheater Athens: Anfänge dramatischer Dichtung - Olympia - Mykene und Troja - Akropolis von Athen). Be-suche von **Museen** und **Ausstellungen** sollten, einschließlich der erforderlichen Vor- und Nachbe-ereitung, im Unterricht integriert sein. Der **Austausch** mit der Partnerschule in Athen sollte fortge-führt werden.

Die Qualifikation des Graecums (am Ende der Jgst. 11) ist zwar nur für wenige Studienfächer Vor-aussetzung, für den aber, der Griechisch gelernt hat, wird nicht nur die ganze Welt der Fremdwör-ter und naturwissenschaftlich-medizinischen Fachtermini, sondern auch unsere geistes- und kul-turgeschichtliche Entwicklung transparenter. Im Sinne eines zusätzlichen ergänzenden Angebots leistet Griechisch an unserer Schule eine für die meisten Fächer relevante Hilfestellung durch eine Unterrichtsarbeit, die die Ursprünge europäischen Denkens und die Wurzeln der (Natur-)Wissen-schaften aufzeigt.

Im Unterricht der Jgst. 12/13 bietet sich die Möglichkeit, repräsentative Ausschnitte aus Werken der Weltliteratur, wie der Odyssee oder den griechischen Tragödien, im Original kennen zu lernen und in den Werken der frühen griechischen Philosophen und vor allem in den sokratischen Dialo-gen Platons den geistesgeschichtlich bedeutsamen Weg vom Mythos zum Logos nachzuvollzie-hen.

Griechischunterricht vermittelt auch - anders als der Lateinunterricht - Einblicke in die Entwicklung der europäischen Sprachen. Als eine in ihren Strukturen dem Deutschen in vielem sehr ähnliche indogermanische Sprache dient das Griechische auch der Steigerung der muttersprachlichen Kompetenz. Unter sprachhistorischem Aspekt spielt also das Griechische im Hinblick auf ein Kon-

zept vernetzten Sprachenlernens eine wichtige Rolle, indem es zu den Ursprüngen der indoeuropäischen Grundsprache führt (so ist z.B. ein Phänomen wie der Ablaut fundamental auch für das Verständnis der deutschen und englischen Sprache). Ein **Projekt „Indogermanische Sprachen“** ist in Zusammenarbeit mit dem Fach Geschichte, Latein und den modernen Sprachen denkbar und bietet sich für das Konzept vernetzten Sprachenlernens an.

4.1.6 Bilingualer Zug in der Oberstufe

Von einigen Kollegen/Kolleginnen schon seit einigen Jahren in Gemeinschaftskundekursen immer wieder erprobt, kann das Gymnasium Philippinum seit dem Schuljahr 2001/02 nun ein regelmäßiges Angebot für den bilingualen Unterricht in der Oberstufe machen. Dabei wird das ‚Sachfach‘ Gemeinschaftskunde mit der Arbeitssprache Englisch unterrichtet: ‚bilingual‘ heißt dieser Kurs dann aber nicht, weil hier etwa munter Englisch und Deutsch durcheinander gesprochen würden.

Der Begriff bezieht sich auf das Gesamtangebot einer Jahrgangsstufe, in der ein zweisprachiges Angebot ausgeweitet werden soll, und also neben Englisch auch andere Sachfächer in der zweiten Sprache – also eben bilingual – unterrichtet werden. Tendenziell kann dieses Angebot noch weiter ausgedehnt werden, z.B. Sport oder Biologie mit der Arbeitssprache Englisch, besonders beliebt ist auch Mathematik auf Englisch – hier entscheidet die personale Ausstattung einer Schule. Ein bilinguales Angebot kann aber auch mit anderen Arbeitssprachen – z.B. Französisch – gemacht werden.

Begründet wird der bilinguale Ansatz des Philippinum u.a. mit der engagierten Nachfrage von Schülern/Schülerinnen wie auch Eltern.

Seit dem Schuljahr 2000/2001 gibt es also einen bilingualen Zug im Gymnasium Philippinum. Das bilinguale Angebot kann von allen Schülerinnen und Schülern gewählt werden, die Englisch als Fremdsprache ab den Jahrgangsstufen 5 oder 7 lernen bzw. gleichwertige Kenntnisse nachweisen.

Er umfasst in der Einführungsphase:

- gemeinsamen Englischunterricht im Klassenverband (dreistündig),
- Unterricht in Gemeinschaftskunde in englischer Sprache (dreistündig),
- eine zusätzliche Stunde in Gemeinschaftskunde/Englisch nach § 16 (2) 1. VOGO,
- auf Wunsch Teilnahme an einem Austauschprogramm, sofern angeboten (gegenwärtig USA und/oder Australien).

Er umfasst in der Qualifikationsphase:

- Teilnahme an einem Leistungskurs Englisch,
- Teilnahme an einem Grundkurs Gemeinschaftskunde in englischer Sprache (vierstündig),
- Klausuren und ggf. Abiturprüfung in Gemeinschaftskunde in englischer Sprache.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben auf diese Weise neben den Kenntnissen und Fähigkeiten der Bezugsfächer fachsprachliche Kenntnisse und ein international ausgerichtetes Verständnis von Politik und Gesellschaft, die sie auf die Anforderungen der Zukunft in besonderer Weise vorbereiten.

Das Gymnasium Philippinum verfügt über langjährige Vorerfahrungen: Seit dem Schuljahr 1990/91 wird je ein Gemeinschaftskunde-Grundkurs in den Jahrgangsstufen 12 und 13 bilingual unterrichtet; im Durchschnitt besuchen zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler auch einen Englisch-Leistungskurs. Das in den Kursstrukturplänen Gemeinschaftskunde vorgesehene Fachcurriculum wird in den verbindlichen Teilen eingehalten und um geeignete Sachaspekte ergänzt; es wird englischsprachiges Unterrichtsmaterial verwendet, und die Unterrichtssprache ist weitgehend Englisch.

Die Rückmeldung der beteiligten Schüler/innen war einhellig positiv, die Ergebnisse sehr ermutigend, denn der zusätzliche Gewinn an sprachlicher Kompetenz, Methodenlernen (u.a. Informati-

onsbeschaffung und Recherchen im Internet) und Perspektivenwechsel erzeugte zusätzliche Motivation der Lernenden und war verbunden mit verstärkten Nachfragen nach diesem Angebot in den entsprechenden Jahrgängen.

Die Einrichtung eines bilingualen Stranges wird den Schülerinnen und Schülern - anders als bisher - ermöglichen, ab der Jahrgangsstufe 11 durchgehend an diesem fächerverbindenden Projekt teilzunehmen und auch das Abitur in Gemeinschaftskunde auf Englisch abzulegen. Ein entsprechender Vermerk wird in das Abiturzeugnis aufgenommen.

4.2 Förderung des Arbeitsfeldes „Ästhetische Bildung – Kulturelle Praxis“

Die Kolleginnen und Kollegen der drei Fächer **Musik, Kunst und Darstellendes Spiel** vertreten am Gymnasium Philippinum die künstlerischen Aspekte. Wir suchen untereinander und auch zu anderen Berührungspunkte und entwickeln daraus intern und in die Öffentlichkeit hinein Kooperations- und Präsentationsmöglichkeiten.

Die Musik nimmt dabei eine Sonderstellung ein, da wir seit 2001 vom Hessischen Kultusministerium als „Schule mit musikalischem Schwerpunkt“ anerkannt sind (s. III.4.2.1).

Ausgehend von diesem gemeinsamen Verständnis der Ästhetischen Bildung, stellt sich im Folgenden jedes Fach mit seinem spezifischen Profil auch einzeln dar.

4.2.1 Künstlerisch-ästhetische Bildung im Musikunterricht

Das Fach Musik leistet einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung der im Bildungs- und Erziehungsauftrag des Hessischen Schulgesetzes formulierten Grundsätze: Musikunterricht fördert in besonderer Weise die Entfaltung der Persönlichkeit des Einzelnen in der Verantwortung für die Gemeinschaft. Er entwickelt soziale Identität durch gemeinsame gestalterische Arbeit und gemeinschaftliches Musizieren und stärkt die historisch-kulturelle Identität durch die Begegnung und die Auseinandersetzung mit Werken der überlieferten und der gegenwärtigen Musikkultur.

Das bedeutet für den Musikunterricht konkret:

Musikunterricht soll **lebensweltbezogen** sein.

Themen und Inhalte werden so aufbereitet, dass sie, wo immer möglich, im Erfahrungs- und Vorstellungsbereich der Schülerinnen und Schüler liegen, dass sie differenziert Bezug nehmen auf ihre Interessen und ihren individuellen musikalischen Hintergrund. Eine Kooperation mit anderen kulturellen Einrichtungen wie Musikschule, Musikverein, Musikensembles und Theater bietet lebensnahe Lernmöglichkeiten.

Musikunterricht soll **handlungsorientiert** sein.

„Handeln“ wird verstanden als Einheit von sinnlicher Wahrnehmung und emotionalem Ausdruck, von verstandesgemäßer Durchdringung und handwerklichem Tun. Das bedeutet, dass gemeinsamem Musizieren breiter Raum geschaffen wird, sowohl im Unterricht als auch in den verschiedenen Arbeitsgemeinschaften. Instrumentalklassen (siehe unten), in denen alle Schüler/innen ein Instrument spielen, werden ab Klasse 5 angeboten.

Musikunterricht soll sich auf **historisch-gesellschaftlichen Kontext** beziehen.

Musik ist immer in gesellschaftliche Zusammenhänge eingebunden und erfüllt bestimmte Funktionen. Um zu einem angemessenen Verständnis zu gelangen, bietet sich gerade an dieser Stelle fächerübergreifender Unterricht an. Die Zusammenarbeit mit den Fächern Kunst, Deutsch Geschichte, Sport, Darstellendes Spiel kann den Blick auf größere Sinnzusammenhänge schulen und ästhetisches Empfinden intensivieren, das bedeutet eine enge Kooperation der beteiligten Lehrer/innen, die sich nicht nur auf die Realisierung von Vorhaben wie Singspiel, Musical o.ä., sondern auch auf die alltägliche Unterrichtsvorbereitung erstrecken sollte.

Die bestehenden Ensembles am Gymnasium Philippinum decken große Bereiche der im Lehrplan formulierten Aufgaben und Ziele des Musikunterrichts ab. Zur Vervollständigung des Angebots

ästhetischer Erziehung sind jedoch weitere Vorhaben wünschenswert: neben Streicherklassen/-gruppen auch Bläserklassen/-gruppen, Unter- und Mittelstufenchor und Musical- oder Opern-AG.

4.2.1.1 Schule mit Schwerpunkt Musik

Das Gymnasium Philippinum blickt auf eine sehr lange musikalische Tradition zurück. Musische Erziehung bildet seit Jahrzehnten einen Schwerpunkt im Profil der Schule. Seit mehr als 50 Jahren finden alljährlich zwei Weihnachtskonzerte und eine Sommerserenade statt. Hinzu kommen seit einigen Jahren Workshops zum gemeinsamen Musizieren mit anderen Schulen, z. B. einem Collège in Poitiers und der Kreuzschule in Dresden. Die genannten musikalischen Veranstaltungen des Gymnasium Philippinum erwachsen aus der Arbeit im Musikunterricht und in zahlreichen Arbeitsgemeinschaften und Ensembles, die die Schule ihren Schüler/innen anbietet (vgl. III.3.1.1).

Das Gymnasium Philippinum ist seit dem 15. 12. 2001 durch das Hessische Kultusministerium offiziell als „Schule mit Schwerpunkt Musik“ anerkannt.

Schülern/Schülerinnen, die am Schwerpunkt Musik teilnehmen möchten, wird neben dem 2-stündigen Musikunterricht, der lehrplanmäßig abgehalten wird, die Möglichkeit geboten, in einer 3. Musikstunde ein Instrument zu erlernen, das zum Klassenmusizieren geeignet ist. Zunächst soll eine Streicherklasse eingerichtet werden bzw. klassenübergreifend eine 3. Musikstunde angeboten werden, in der Instrumentalunterricht stattfindet. Später sollen auch Bläserklassen hinzukommen. Dieser Instrumentalunterricht erfolgt im Klassen- bzw. Gruppenverband durch ausgebildete Musiklehrer/innen in Zusammenarbeit mit einem/einer weiteren Instrumentallehrer/in (z.B. der Musikschule Marburg).

Ziel dieses verstärkten musikpraktischen Unterrichts ist ein vertieftes aktives und passives Musikverständnis durch eigenes Musizieren und Musikhören. Neben der Festigung und Erweiterung instrumentaler und sängerischer Fertigkeiten wird beim gemeinsamen Musizieren soziales Lernen gefördert, Teamfähigkeit gestärkt.

Die Schule stellt einen großen Bestand an Instrumenten leihweise zur Verfügung. Es ist also nicht nötig, ein Instrument zu beherrschen, um am Schwerpunkt Musik teilzunehmen.

Der Eintritt der Schülerinnen und Schüler in die Musikklasse/-gruppe ist freiwillig und sollte in der Regel in Klasse 5 erfolgen. Ein späterer Eintritt setzt den Nachweis ausreichender instrumentaler Ausbildung voraus. Die Aufnahme erfolgt auf Antrag der Eltern und nach Beratung durch einen Ausschuss der Fachschaft Musik. Ein Ausscheiden ist grundsätzlich nur zum Schuljahresende möglich. Für die betreffenden Schülerinnen und Schüler ist die Teilnahme an einer Musik-Arbeitsgemeinschaft ab Klasse 6 verpflichtend.

4.2.1.2 Musikalische Arbeitsgemeinschaften im Nachmittagsangebot

Großes Orchester

Das Große Orchester umfasst Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 – 13, mehrheitlich allerdings aus der Oberstufe, weil die Teilnehmer/innen eines Grund- oder Leistungskurses Musik mindestens eine Stunde Musikpraxis in Orchester, Chor oder Oberstufenband absolvieren. Gespielt werden Werke vom Barock bis zur Moderne, teils im Original, teils für das bestehende Ensemble arrangiert. Große Werke der Musikkultur werden vereinfacht und gekürzt, um den Schülern/Schülerinnen diese Werke leichter näher zu bringen.

In der Probenarbeit finden regelmäßige Gruppenübungen für bestimmte Streichertechniken statt, um das Zusammenspiel zu verbessern. Durch die „Stimmbildung“ für die Instrumentengruppen wird auftretenden Schwierigkeiten begegnet, wobei die Gruppenübungen „spielerisch“ gezielt eingesetzt werden. Die Freude am gemeinsamen Musizieren steht – wie in den anderen Arbeitsgemeinschaften auch – im Vordergrund und wird besonders bei gemeinsamen Workshops mit der Kreuzschule Dresden bzw. mit dem Musik-Collège in Poitiers deutlich.

Kleines Orchester

Neben dem großen Orchester gibt es an unserer Schule seit 1988 das kleine Orchester. Es setzt sich in der Regel aus Schülerinnen und Schülern der 5. bis 8. Klasse zusammen, häufig spielen auch Gastkinder von anderen Schulen mit, weil es diese Art „Vororchester“ nicht an allen Schulen gibt. Die Kinder können hier ihre ersten Erfahrungen im Ensemblespiel machen und lernen so ganz nebenbei auch genau zuzuhören, sich in die Gruppe einzufügen, Verantwortung zu übernehmen oder auch sich zurückzunehmen, je nachdem, ob sie das Thema spielen oder eine Begleitstimme.

Es werden einfache bis mittelschwere drei- oder vierstimmige Stücke verschiedenster Art gespielt. Wenn die instrumentalen Fähigkeiten im Einzelfall mal nicht ausreichen, wird die Instrumentalstimme der Fertigkeit angepasst und vereinfacht.

Das kleine Orchester hat zweimal im Jahr seinen Auftritt in den Schulkonzerten. Außerdem wirkt es regelmäßig bei der Begrüßungsfeier der neuen 5. Klassen mit, häufig auch bei der Entlassungsfeier der Abiturienten.

Großer Chor

Der große Chor umfasst Schülerinnen und Schüler von Klasse 6 bis 13, mehrheitlich aus der Oberstufe, denn wer an einem Grund- oder Leistungskurs Musik teilnimmt, absolviert von den drei bzw. fünf Stunden eine Stunde Musikpraxis in Chor, Orchester oder Schulband.

Die sängerischen Voraussetzungen sind recht breit gestreut, von „noch nie gesungen“ bis hin zu relativ hoher Absingekunst bei erfahrenen Sängern/Sängerinnen.

Jeder Chorprobe gehen Übungen zur Lockerung, zum richtigen Atmen und zur Stimmbildung voraus, das sogenannte „Einsingen“.

Ausgangspunkt des mehrstimmigen Singens sind Kanons, die gesetzten Ziele sind dann Werke aus dem klassisch- traditionellen wie auch populären Bereich.

Die Ergebnisse der chorischen Arbeit werden in Weihnachtskonzert und Serenade vorgeführt.

Kammerchor

Aus dem Großen Chor filtert sich der Kammerchor heraus, geringer an Stimmenzahl, aber höher im Anspruch.

Sextanerchor

Seit vielen Jahren ist es Tradition am Gymnasium Philippinum, dass alle Fünftklässler gemeinsam im Weihnachtskonzert auftreten. Sie singen und spielen deutsche und internationale Weihnachtslieder. Häufig werden sie dabei von einem der Orchester begleitet oder sie singen zusammen mit dem Großen Chor anspruchsvollere Werke für entsprechende Besetzung mit Kinderchor.

Blechbläserensemble

Die Blechbläsergruppe gehört zu den noch recht jungen Musikgruppen am Philippinum. Sie steht Schülerinnen und Schülern aus allen Jahrgangsstufen offen, die ein Blechblasinstrument (einschließlich Saxofon) spielen.

Erarbeitet werden ernste und weniger ernste Musikstücke aus verschiedenen Epochen, daneben stehen Übungen zur Atemtechnik, Tonbildung und zu spieltechnischen Aspekten im Vordergrund.

Damit ist zugleich die Zielsetzung der Blechbläsergruppe umrissen, sie besteht zum einen in der Erarbeitung interessanter Werke der Musikkultur, zum anderen in der Unterstützung der Teilnehmer in ihrer bläserischen Entwicklung. Die Ergebnisse der Arbeit werden in den Konzerten der Schule präsentiert.

Schulband

Zur Zeit bestehen am Gymnasium Philippinum zwei Bands: die Oberstufen-Schulband und eine Band für Schüler/innen der 7./8. Klasse. Die Oberstufenband hat seit ihrer Gründung im Jahre 1997 eine erstaunliche Entwicklung erfahren. Zur Aufführung gelangen nur noch von den Schülern/Schülerinnen selbst komponierte Stücke, die durch ihre interessante Rhythmik und Harmonik bei den Schulkonzerten begeistern. In der Mittelstufenband werden bekannte Stücke gemeinsam „herausgehört“ und nachgespielt.

Musical – AG

Die Musical-AG ist ursprünglich aus der Idee entstanden, Schauspieler/innen und Musiker/innen aus der Sek. I zusammenzuführen. Denn so kann man jedem/jeder Schüler/in neue Horizonte öffnen. Mehrheitlich nehmen Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen 5 – 7 das Angebot an. Es gelangen kleine Kindermusicals, die z. T. selbst geschrieben werden, zur Aufführung.

Musikworkshops

gemeinsame Austauschfahrten mit abschließenden Konzerten

- mit dem Collège „Jardins des Plantes“, Poitiers
- mit der Kreuzschule Dresden

4.2.2 Das Fach Kunst am Gymnasium Philippinum

Wir sehen unsere Aufgabe als Kunstpädagogen/-pädagoginnen darin, das optisch-visuelle Wahrnehmungs- und Ausdrucksvermögen der Kinder und Jugendlichen zu fördern und dabei ihre ästhetische Erkenntnisfähigkeit anzuregen und anzuleiten.

Dies regen wir primär über eine ästhetische Praxis an, in die eigene Erfahrungen, Gedanken und Gefühle einfließen, und über den wachen, kritischen und phantasievollen Umgang mit Kunstwerken und anderen Erscheinungen unserer visuell-ästhetisch geprägten Kultur.

Wie andere Fächer, die es auch mit ästhetischen Phänomenen zu tun haben, trägt unsere Arbeit dazu bei, ästhetisches Denken auszubilden. Es lässt sich umschreiben als ein offenes Denken, das immer wahrnehmungsbezogen bleibt - also ein Denken mit den Sinnen und der Phantasie, eines, das bildhaft ist, assoziativ, spielerisch und phantasievoll - und nicht im Gegensatz steht zum begrifflich-logischen Denken, sondern dieses erweitert, um der Komplexität und Vielfalt von Wirklichkeit gerecht zu werden.

Wir möchten die Lust am selbstbestimmten ästhetischen Handeln fördern und den Gestaltungswillen wecken.

Ästhetische Praxis als selbstbestimmtes schöpferisches Handeln hat für heutige Kinder und Jugendliche, die in einer weitgehend durch Medien vermittelten „fertigen Welt“ leben, eine zunehmend existentielle Bedeutung.

Unmittelbar sinnliche Erfahrungsmöglichkeiten werden für Kinder und Jugendliche häufig auf schnell wechselnde optische und akustische Sinnesreize ausgerichtet und reduziert.

Demgegenüber erlaubt ästhetische Praxis, künstlerisches Arbeiten als eigenwertige Lern- und Ausdrucksform den Heranwachsenden, ihre Gedanken, Gefühle, Vorstellungen und Phantasien aktiv zu gestalten und darzustellen.

Die Fähigkeit zu konzentrierter Arbeit, das geduldige Sich-Versenken in ein entstehendes Werk, wird im bildnerischen Schaffensprozess besonders gefördert. Nicht zuletzt tragen Tätigkeiten wie Malen, Zeichnen, Drucken, Modellieren usw. dazu bei, dass Kinder und Jugendliche ihre vielfältigen inneren Spannungen abbauen und im Medium künstlerischer Ausdrucksformen ihre Unruhe, Ängste, Frustrationen und Aggressionen verarbeiten können.

Wir bemühen uns deshalb, das Selbstvertrauen der Kinder und Jugendlichen in die eigenen schöpferischen Kräfte zu stärken, ihren ästhetischen Gestaltungswillen zu wecken und ihnen Wege und Möglichkeiten zu zeigen, sich mit künstlerischen Mitteln entsprechend auszudrücken.

Wir möchten die sinnliche Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit stärken und ausbilden.

Aus unserer Sicht ist die Basis ästhetischer Produktions- und Ausdrucksfähigkeit die sinnliche Wahrnehmung. Als Voraussetzung für entsprechende Erfahrungen und als Gegengewicht zu einer Entsinnlichung von Erfahrung und einem Erleben aus zweiter Hand hat unser Kunstunterricht die Aufgabe, die unmittelbar sinnliche Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit zu stärken und auszubilden. Dabei darf die Anregung, Schärfung und Herausforderung der Sinne nicht auf das Visuelle beschränkt werden. Ästhetische Erfahrungen, wie sie sich etwa in Bildern vergegenständlichen, speisen sich aus allen uns zur Verfügung stehenden Sinnen. Entsprechend sollte der Kunstunterricht Zeit und Raum für solche Erlebnisse und Erfahrungen in und außerhalb der Schule fördern

und auch die Begegnung mit den anderen Künsten (Musik, Theater ...) suchen. Wir meinen, dass ästhetische Sensibilität und Empathie Voraussetzungen darstellen für Analyse und Sinndeutung.

Wir können mit ästhetischer Praxis sinnliche Erkenntnisprozesse in Gang setzen.

Ästhetisches Handeln wie das Malen eines Bildes oder das Modellieren einer Plastik ist eine Form des Denkens, bei der eine intensive innere Auseinandersetzung mit dem darzustellenden Objekt bzw. Thema stattfindet. Selbstwahrnehmung und -vergewisserung stellen dabei ein wichtiges Moment ästhetischer Erkenntnistätigkeit dar.

Unser Kunstunterricht stellt sich damit die Aufgabe, die in der ästhetischen Praxis angelegten sinnlichen Erkenntnisprozesse zu ermöglichen, sie zu intensivieren und sie zielgerichtet zu beeinflussen.

Auf Kunstwerke als Gegenstände verdichteter gegenwärtiger und historischer Erfahrung sollte immer wieder als „Erkenntnismittel“ und Denkipuls zurückgegriffen werden.

Wir können ein Verständnis von Kunst und ihrer spezifischen Sprache anbahnen.

Künstlerisches Arbeiten erfordert über handwerkliche Fähigkeiten hinaus Einsicht in die bildhaft-symbolische Ausdrucksform von Kunst, deren Kennzeichen eine nicht reglementierte Sprache ist.

Kunstwerke aus Vergangenheit und Gegenwart, die verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen, -stile, -verfahren und -experimente spielen deshalb eine wichtige Rolle im Lernprozess. Sie dienen der Anschauung, Orientierung und Anregung. Sie helfen den Schülerinnen und Schülern in der engen Verbindung mit der eigenen Praxis Kunstverstand und ästhetisches Denken auszubilden.

Unser Anliegen ist es, Fremdheit insbesondere moderner und zeitgenössischer Kunst gegenüber zu überwinden.

Die von moderner und zeitgenössischer Kunst ausgehende Fremdheit und Irritation gewohnter Wahrnehmung veranlassen oft zu vorurteilshafter Ablehnung. Um so wichtiger ist es, den Kindern und Jugendlichen einen persönlichen Zugang zu eröffnen und sie in der eigenen ästhetischen Praxis auf direkte Weise die Lust am Experiment, am Neuen, Ungewöhnlichen, auch Provokativen selbst entdecken und erfahren zu lassen. Interesse und produktive Neugier am Anderen, Ungewöhnlichen, Fremden und Utopischen sind ureigene Elemente künstlerischen Denkens und Handelns.

Wir helfen, Ansprüche gegenüber den visuellen Erzeugnissen der Unterhaltungs- und Kulturindustrie zu entwickeln.

Die massenhaften visuellen Erzeugnisse der Unterhaltungs- und Kulturindustrie erfordern eine geschärfte Aufmerksamkeit und Empfindlichkeit, sollen nicht durch ständige Wiederholung und aufdringliche Distanzlosigkeit die Sinne abgestumpft und ästhetisches Denken verhindert werden. Innovative, kreative Beispiele aus den Massenmedien, der Warenästhetik und der Umweltgestaltung insgesamt, die z.B. sozialen Zielen verpflichtet sind, können jedoch Wege weisen, in kritischer Wahrnehmung und Produktion eigene Ansprüche zu formulieren.

Ein gestärktes Selbst- und Wertbewusstsein ist nicht zuletzt auch gegenüber ästhetisch präsenten Situationen und Prozessen erforderlich, deren verwirrender Vielfalt wir alltäglich ausgesetzt sind.

Mit diesen grundsätzlichen Überlegungen orientieren wir uns eng an den Rahmenplänen Kunst. Im Schulalltag sind wir permanent gefordert, diese Zielvorstellungen mit Leben zu erfüllen.

Alle Aufgaben und Themen, die wir in den verschiedenen Altersgruppen erarbeiten, können einen Beitrag leisten, in vielen kleinen Schritten unserem Anspruch gerecht zu werden. Mit 30 Kindern oder Jugendlichen in einer Klasse oder Lerngruppe kann man allerdings nur schwer eine Werkstattatmosphäre herstellen!

Besondere Aktivitäten, die ein wenig aus der alltäglichen Praxis herausragen, sind:

- die langjährige Zusammenarbeit mit der Museumspädagogik am Marburger Universitätsmuseum, die regelmäßig in einer Beteiligung an - zum Teil beachtlichen - Ausstellungen mündete,

- die traditionelle, immer wieder erfolgreiche Teilnahme am Europäischen Wettbewerb, mit der wir Kindern und Jugendlichen vermitteln können, dass ihre künstlerische Tätigkeit auch aktuell mit der Entwicklung in der Welt und der Gesellschaft zu tun haben kann.
- Weitere produktive Kontakte mit außerschulischen Lernorten, wie zum Beispiel mit dem Kunstverein Marburg e.V., sollten ausgebaut werden.
- Wir möchten perspektivisch auch den Computer als elektronisches Medium für künstlerisches Arbeiten nutzen (z.B. Plakatgestaltung, Design, Bildbearbeitung von Fotos, Architektorentwurf usw.). Dies kann anfangs in den vorhandenen Computerräumen geschehen, allerdings muss zu diesem Zweck eine anspruchsvolle Software angeschafft werden. Personell muss dieser Ansatz ebenfalls Berücksichtigung finden, sei es zunächst in Form einer Weiterbildungsmaßnahme vorhandener Kräfte oder auch bei einer zukünftigen Neueinstellung. Mittelfristig ist ein Medienschwerpunkt vorstellbar, der auch über eigene Räumlichkeiten verfügen sollte.

4.2.3 Das Fach Darstellendes Spiel am Gymnasium Philippinum

Mit der Einführung von „Darstellendem Spiel“ in der gymnasialen Oberstufe erhält der Bereich Ästhetische Bildung Verstärkung in seinem Bemühen, ästhetische Kompetenz zu vermitteln und eine Alternative zum passiven Medienkonsum zu bieten. Denn im Fach „Darstellendes Spiel“ erhalten spielerisch entfaltete Kreativität, bewusste körperliche Aktivität, sinnliches Erleben und verbindliches soziales Handeln in einer Gruppe ihren besonderen Bereich.

Am Philippinum besteht nun bereits seit dem Schuljahr 2001/02 die Möglichkeit, Darstellendes Spiel (DS) alternativ zu Kunst oder Musik zu wählen. Zwar kann vorläufig die Abiturprüfung in DS noch nicht abgelegt werden, dies ist aber vorgesehen.

Schwerpunkt des Unterrichts ist die Befähigung zu selbständigem kreativem Handeln, das im Rahmen eines Gruppenprojekts auf eine Aufführung zielt.

Dabei ist das primäre Ausdrucksmittel der Darstellenden Kunst das personale Spiel, Körper und Stimme. Hierbei ist den Schülern/Schülerinnen die Bedingtheit von einerseits kreativ-schaffender Improvisation und andererseits interpretativ-erfüllender Umsetzung einer Textvorlage zu vermitteln. In DS dominiert die ganzheitliche Arbeit, in der die spielpraktischen, ästhetischen und kognitiven unterrichtlichen Ziele im Gestaltungsprozess weitgehend verschmelzen. Die eigene Spielpraxis führt zu einem besseren Verständnis der kulturellen Phänomene Theater und Film / Fernsehen und schärft die Wahrnehmung und das Beurteilungsvermögen für theatrale Darstellungsformen.

Inhalte

Neben dem Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Grundformen schauspielerischer Darstellung werden Grundlagen von Dramaturgie und Inszenierung vermittelt sowie grundlegende Kenntnisse der Theatertheorie und -geschichte. Besuche und anschließende Analysen professioneller Aufführungen sind Bestandteil des Unterrichts.

Spielen als Auseinandersetzung mit sich selbst

Die künstlerische Arbeit im Darstellenden Spiel konfrontiert jeden Jugendlichen mit sich selbst, mit den eigenen Vorstellungen, Eigenarten und auch den Unvollkommenheiten der eigenen Körperlichkeit. Im Spiel bietet sich den Schülern/Schülerinnen die Möglichkeit des Probandelns, des Ausprobierens. Hier erleben sie ein breites Übungsfeld, indem sie durch den Prozess der Auseinandersetzung mit sich selbst ihre Ich-Stärke, ihr Selbstbewusstsein, ihre Persönlichkeit auf dem Weg über Irritationen weiter entwickeln und stärken können.

Sie können sich in neuen Rollen ausprobieren, mit sich experimentieren.

Beim „Körperlernen“, diesem wichtigen Unterrichtsgegenstand von DS, erproben die Schüler/innen in Übungen, Improvisationen und Spiel die Ausdrucksmöglichkeiten ihres Körpers. Sie setzen sich im Spiel verbal und folgerichtig handelnd mit anderen auseinander, dabei ihre eigene Wirkung auf den anderen bewusst erprobend, den Anforderungen des handelnden Gegenübers sinnvoll antwortend.

Arbeit im Team

Nirgendwo sonst ist der/die handelnde Schüler/in so ganzheitlich mit seiner/ihrer Person und speziell seiner/ihrer Körperlichkeit zugleich sein/ihr eigenes Gestaltungsmaterial und nirgendwo ist er/sie auf die Mitschüler/-schülerinnen so angewiesen wie hier.

Für die auf ein gemeinsames Ziel gerichtete Gestaltungsarbeit, die in einer Aufführung öffentlich wird, ist die verantwortungsvolle und rücksichtsvolle Arbeit in der Gruppe von großer Bedeutung.

Arbeit an einem Projekt

Zentraler Gegenstand des Unterrichts ist - nach erster Grundlagenarbeit - die Vorbereitung und Durchführung einer Aufführung. Der Projektunterricht ist damit die für DS geeignete Unterrichtsform, denn ein Projekt im Darstellenden Spiel entsteht, sobald die Übungen, szenischen Improvisationen und die theoretische Arbeit unter einem gemeinsamen Thema stehen, miteinander verschmelzen und zu einem darstellungsreifen Produkt gestaltet werden.

Zur **Theater-AG** vgl. III.3.1.1.

Konkrete Ziele bzw. Maßnahmen siehe unter Umsetzung und Evaluation.

4.3 Förderung sozialen und sozialwissenschaftlichen Lernens

4.3.1 Soziales und sozialwissenschaftliches Lernen

Im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld werden am Gymnasium Philippinum die folgenden Fächer unterrichtet: Geschichte, Sozial- bzw. Gemeinschaftskunde, Erdkunde, Evangelische bzw. Katholische Religion, Ethik und Philosophie. Der Auftrag der Fächer ist im Hessischen Schulgesetz und in den zugeordneten Bildungsplänen formuliert.

Politische Bildung ist ein zentraler Auftrag der Schule, auch des Gymnasium Philippinum. Die Kenntnis der politischen, ökonomischen und sozialen Probleme der Gegenwart ist wie die Kenntnis der geographischen Bedingungen menschlichen Lebens unabdingbare Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben in der Gegenwart. Moderne politische Bildung hat es indessen nicht allein mit der Vermittlung von Kenntnissen zu tun, sie hat Abschied genommen von der „Belehrungskultur“ der Vergangenheit und macht stets von neuem den Versuch, die Schülerinnen und Schüler zu verantwortetem Handeln in der Gesellschaft zu motivieren.

Erziehung zur Politik ist ein Prozess, der in der Schule beginnen muss, der aber auch aus der Schule herausführen muss – davon handeln die Punkte 4.3.2 bis 4.3.7 sowie der Abschnitt III.4.6 dieses Schulprogramms.

Evangelische und Katholische **Religion** öffnen den Blick auf die religiöse Dimension der menschlichen Existenz. Sie tun dies auch in der Kooperation mit den anderen Fächern, zuerst aber in der Beschäftigung mit den eigenen Traditionen, mit der Überlieferung der christlichen Kirchen und Denominationen und dann auch in der Beschäftigung mit den großen anderen Religionen der Menschheit, mit den Grundfragen, die die Menschen seit eh und je stellen. Dies gibt dem Religionsunterricht einen unverwechselbaren Platz im Ensemble der Fächer in der Schule.

Im Gymnasium Philippinum versteht sich der Religionsunterricht von dem Auftrag her, das ökumenische Gespräch bereits in der Schule zu führen, offen zu sein für jeden, der teilnehmen möchte, unbeschadet seiner Überzeugung.

Die Offenheit gegenüber der Überzeugung des anderen muss eingeübt werden. Dies ist selbstverständliche Aufgabe aller Fächer, nicht nur des Religionsunterrichts oder auch der Ethik, die gleichberechtigt neben dem Religionsunterricht steht. Im **Ethik**-Unterricht wird den Schülerinnen und Schülern „Verständnis für Wertvorstellungen und ethische Grundsätze und der Zugang zu ethischen, philosophischen und religionskundlichen Fragen vermittelt“ (HSchG § 8 Abs. 4). Ethik wird

im Gymnasium Philippinum in den Jahrgangsstufen 5 - 10 unterrichtet. Es ist die Aufgabe aller Beteiligten, die Voraussetzungen zu schaffen, dass Ethik in der Zukunft auch in den Jahrgangsstufen 11 – 13 unterrichtet werden kann. Dann kann die gesetzliche Verpflichtung aller Schülerinnen und Schüler, am Unterricht in Religion oder in Ethik (als Pflichtunterricht) tatsächlich teilzunehmen, auch am Gymnasium Philippinum Wirklichkeit werden.

Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 – 13 haben die Möglichkeit, am **Philosophie-**Unterricht teilzunehmen; sie können in diesem Fach auch Abitur machen (drittes und viertes Prüfungsfach; vgl. III.2.2)

4.3.2 Grundsätze sozialen Verhaltens

Die „Pädagogischen Grundsätze“, die am Anfang dieses Schulprogramms stehen, verweisen auf inhaltlich-fachliche Aspekte, auf methodische Aspekte und – mit Absicht zuerst – auf soziale Aspekte des Lernens in der Schule. In allen Fächern, in jeder Unterrichtsstunde, in allen Bereichen schulischen Lebens wird soziales Verhalten eingeübt.

Den Beziehungen zwischen den Schülerinnen und Schülern untereinander und den Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern kommt dabei zentrale Bedeutung zu. Diese Beziehungen müssen in jedem Unterricht, gleich welchen Faches, thematisiert und reflektiert werden können.

Das Hessische Schulgesetz (HSchG bes. §§ 2 und 3) verweist auf die Normen, die im Leben der Schule zur Geltung kommen sollen, auch die Bildungspläne für die einzelnen Schulfächer tun dies auf ihre Weise. Die **Schulordnung**, die sich das Gymnasium Philippinum gegeben hat, schließt daran an und macht den Versuch, dem alltäglichen Zusammenleben von Lehrern und Schülern praktikable Regeln zu geben. Die Schulordnung wird regelmäßig überprüft und den sich wandelnden Verhältnissen angepasst. Soziales Verhalten muss gelernt werden auf den Wegen, die die Methodik des Unterrichts anbietet. Soziales Verhalten wird dann besonders intensiv eingeübt werden, wenn es immer wieder zum Gegenstand des **Gesprächs** zwischen Lehrern/Lehrerinnen und Schülern/Schülerinnen gemacht wird. Dieses Gespräch herbeizuführen, ist eine ständige Aufgabe aller am Leben in der Schule beteiligten, nicht allein der Klassenlehrer/innen und Tutorinnen/Tutorinnen. Die Eltern in dieses Gespräch einzubeziehen, ist selbstverständliche Pflicht. Den Klassenkonferenzen kommt hier im Übrigen eine besondere Verantwortung zu. Die Fächer des zweiten Aufgabenfeldes haben hier eine ganz eigene Aufgabe. Ihre Themen und Stoffe verweisen auf soziales Verhalten in Vergangenheit und Gegenwart, in Zeit und Raum. Sehr viel eindringlicher noch als andere Fächer beschäftigen sich Geschichte, Sozial- bzw. Gemeinschaftskunde, Erdkunde, Evangelische und Katholische Religion, Ethik und Philosophie in je eigener Vorgehensweise mit dem Zusammenleben der Menschen, fragen nach den Bedingungen des Zusammenlebens in Vergangenheit, Gegenwart und absehbarer Zukunft, fragen auch nach den Regeln, die das Zusammenleben bestimmen (sollen) und suchen Antworten auf diese Fragen mit Hilfe des Instrumentariums, das die zugeordneten Fachwissenschaften für eine methodisch geordnete kritische Arbeit bereit halten.

4.3.3 Methodisches Lernen in fächerverbindenden Projekten

Lernen in der Schule ist immer auch Lernen mit anderen und geschieht immer auch in der gemeinsamen Arbeit an der Lösung gemeinsamer Aufgaben. Dies ist selbstverständlich auch in eher traditionellen Formen des Unterrichts der Fall, es geschieht aber in besonderer Weise in **Projekten**, und zwar innerhalb des einzelfachlichen Unterrichts wie in fächerverbindenden und fächerübergreifenden Projekten (vgl. dazu den Abschnitt III.1: Formen des Lernens). In Projekten üben die Schüler/innen, zwar in Betreuung durch den/die Lehrer/in, aber doch in sehr viel stärkerer Eigenverantwortung auch spezifische Formen sozialen Verhaltens ein. Projekte dienen dem sozialen Lernen insofern sehr viel mehr als traditionelle Formen des Unterrichts. Die sozialwissenschaftlichen Fächer können dazu dank der Eigenart ihrer Themen und Stoffe einen besonderen Beitrag

leisten. So wirken sie z. Zt. in Kooperation mit den Fächern Deutsch, Erdkunde, Biologie, Sozialkunde und Sport an dem Projekt „Sylt-Fahrt“ (Jahrgangsstufe 6) mit.

In der Jahrgangsstufe 8 wird seit langem ein Ski-Kurs in Südtirol durchgeführt. Die Fachkonferenzen der Fächer Biologie, Erdkunde und Geschichte prüfen, inwieweit sie hier mit den Klassenlehrerinnen/Klassenlehrern und den Sport unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern zusammenarbeiten können.

In der Jahrgangsstufe 9 findet das Betriebspraktikum statt; die „Führung“ liegt naturgemäß bei der Sozialkunde. Die Fachkonferenz Geschichte prüft, inwieweit sie durch ihre Arbeit z. B. am Thema „Geschichte der Arbeit“ das Betriebspraktikum begleiten kann.

Zu prüfen ist des Weiteren, ob andere fächerübergreifende und fächerverbindende Projekte in anderen Jahrgangsstufen möglich sind. Diese Frage stellt sich nicht allein innerhalb der Aufgabenfelder, sondern auch zwischen den Fächern verschiedener Aufgabenfelder. Die Fachkonferenzen werden sich dieser Aufgabe zuwenden. Die Jahrgangsstufe 11 erscheint hier als besonders geeignet. Die soziale Integration der Schüler/innen wird durch die gemeinsame Arbeit an einem gemeinsamen Projekt gefördert, die Erfahrungen mit dem Sylt-Projekt der Jahrgangsstufe 6 zeigen dies (vgl. III.2.2 und III.1). Es wird auf die vom HKM herausgegebene Broschüre „Fächerübergreifendes und fächerverbindendes Lernen in der gymnasialen Oberstufe“ (Wiesbaden 1997) hingewiesen.

Die Fachkonferenzen, ggf. auch die Fachbereichskonferenzen, prüfen zu Beginn eines Schuljahres die Möglichkeiten für die Durchführung derartiger Projekte und erstatten darüber in der Gesamtkonferenz Bericht.

Die Beteiligung an **Wettbewerben** eröffnet zahlreiche Möglichkeiten, die Arbeit an Projekten zu üben und über die Grenzen der traditionellen Schulfächer hinweg Erfahrungen zu sammeln. Solche Wettbewerbe werden von zahlreichen Institutionen des öffentlichen Lebens, nicht zuletzt der Politischen Bildung regelmäßig angeboten. Die Fachbereichsleiter und Fachsprecher/innen informieren über die angebotenen Wettbewerbe, die jeweiligen Fachlehrer/innen geben diese an die Schülerinnen und Schüler weiter und ermutigen sie zur Teilnahme. Außerdem begleiten sie die Schüler/innen bei der Erfüllung der einschlägigen Aufgaben des Wettbewerbs und berichten in den „Mitteilungen“ der Schule über die Ergebnisse.

4.3.4 Stärkung der europäischen Dimension im (sozialwissenschaftlichen) Unterricht

Lernen in Deutschland am Beginn des 21. Jahrhunderts ist notwendig Lernen in europäischer Dimension. Die Europäische Union, der EURO, die Erweiterung der EU nach Osten – das sind Gegebenheiten, denen sich niemand entziehen kann; sie fordern neue Denk- und Verhaltensweisen, sie fordern Kenntnisse von den anderen „Europäern“ und werden so zu einer Herausforderung für jede Schule.

Das Gymnasium Philippinum steht hier in einer guten, einer gleichsam europäischen Tradition. Es hat stets die Alten Sprachen Latein und Griechisch gefördert und damit die antiken Wurzeln Europas für die Schüler/innen lebendig zu halten versucht. Mit dem breiten Angebot weiterer europäischer Sprachen (Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch) setzt es diese Tradition fort. Indem es den Versuch macht, diese Sprachen nicht nur im Sprachunterricht zu lehren, sondern auch in einem **bilingualen Unterricht** eine Sprache mit einem „Sachfach“ zu verbinden - z. Zt. **Englisch** und **Gemeinschaftskunde** (Jahrgangsstufe 11 bis 13) - nimmt es Herausforderungen eines zusammenwachsenden Europas auf (vgl. III.4.1.6).

Die Fachkonferenz **Französisch** und die Fachkonferenz **Gemeinschaftskunde** prüfen, ob frühere Versuche eines bilingualen Unterrichts auch in diesen Fächern wieder aufgenommen werden können. Die Fachkonferenzen der sozialwissenschaftlichen Fächer prüfen, ob bilingualer Unterricht auch in **weiteren Fächern** und nicht nur in der Oberstufe angeboten werden kann. Sie arbeiten

hier selbstverständlich mit den Fachkonferenzen Englisch und Französisch zusammen. Sie informieren sich über diesbezügliche Erfahrungen in anderen Schulen.

Eine Stärkung der europäischen Dimension im Unterricht der sozialwissenschaftlichen Fächer muss auch durch eine kritische Überprüfung der **Curricula** erfolgen. Die Fachkonferenzen fragen, wo nationale „Begrenzungen“ aufgegeben und europäische Zusammenhänge thematisiert werden können. Sie tun dies auch in Kooperation mit den Fachkonferenzen anderer Fächer. Im übrigen wird hier auf den Abschnitt III.4.6. verwiesen: Stärkung der europäischen Dimension und der internationalen Orientierung.

4.3.5 Abstimmung der Curricula

Die Fachkonferenzen der Fächer des zweiten Aufgabenfeldes überprüfen die Curricula ihrer Fächer. Sie tun dies nicht nur untereinander, sondern auch mit den Fachkonferenzen anderer Aufgabenfelder, z. B. der Fachkonferenz Deutsch. Ziel der Überprüfung ist es, Überschneidungen und Wiederholungen von Themen und Stoffen zu vermeiden und Möglichkeiten stofflicher Entlastungen ausfindig zu machen. Nach Vorlage der neuen Bildungspläne wird diese Aufgabe vorrangig sein müssen; es wird sinnvoll sein, diese Aufgabe mit der Frage nach der Möglichkeit von fächerübergreifenden und fächerverbindenden Projekten zu verknüpfen.

4.3.6 Koppelung der Kurse in Geschichte und Gemeinschaftskunde

Kurse in Geschichte und Gemeinschaftskunde werden, so weit wie möglich, gekoppelt, und zwar so, dass sich ein Geschichts- und ein Gemeinschaftskunde-Kurs weitgehend aus denselben Schülerinnen und Schülern zusammensetzt. So kann die Abstimmung der Themen und Stoffe erleichtert werden, i. S. der Überlegungen zu 4.3.5.

Die Reform der Oberstufe mit den Veränderungen im „Pflichtunterricht“ der Fächer des zweiten Aufgabenfeldes wird solche – sinnvollen – Verbindungen erschweren, wenn nicht unmöglich machen. Trotzdem ist von neuem nach den Voraussetzungen für eine Koppelung von Kursen zu fragen.

4.3.7 Politische Foren und Exkursionen

Die Fächer des zweiten Aufgabenfeldes führen – in der Regel jährlich – **Politische Foren** durch, d. h. Vorträge und Diskussionen zu aktuellen und grundsätzlich wichtigen politischen, ökonomischen und sozialen Problemen, meist in Anbindung an den laufenden Unterricht, gelegentlich in Verbindung mit besonderen Projekten.

Die Fachbereichskonferenz des zweiten Aufgabenfeldes überprüft regelmäßig die bisherige Praxis und fragt, inwieweit solche Foren nicht nur für Schüler/innen der Oberstufe, sondern auch für diejenigen der Mittelstufe angeboten werden können. Politische Foren sind ein Weg, die Schule zu öffnen für die in der Gesellschaft geführten Diskussionen, zu öffnen auch für die Begegnung mit Menschen, die außerhalb der Schule in „interessanten“ Lebenszusammenhängen arbeiten.

Ein Weg zur Öffnung der Schule sind auch die **Exkursionen**, die ein fester Bestandteil des Unterrichts in den sozialwissenschaftlichen Fächern geworden sind.

Die Gemeinschaftskunde-Kurse der Jahrgangsstufe 12 fahren regelmäßig zu Beginn der Jahrgangsstufe 12/I nach Berlin (vgl. III.3.2.4). Die Fachkonferenz überprüft die jeweilig gemachten Erfahrungen und fragt, wie diese Fahrt als „politische Exkursion“ effektiv sein und in den Unterricht integriert werden kann.

4.4 Förderung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung

Im Rahmen der schulischen Aus-Bildung fällt dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht (m.n.U.) eine besondere Bedeutung zu, da dieser für junge Menschen, die keinen mathema-

tisch-naturwissenschaftlich-technischen Beruf ergreifen, praktisch die einzige Chance zu einer systematischen Begegnung mit diesem zentralen Teil unserer Kultur bietet; d.h. für die Mehrheit der Heranwachsenden ist es nur innerhalb des schulischen Rahmens möglich, die wesentlichen Bestandteile mathematisch-naturwissenschaftlicher Bildung zu erwerben - eine hinreichende Vertrautheit im Umgang mit mathematischen Symbolen bzw. Symbolsystemen, ein systematisches Verständnis für naturwissenschaftliche Phänomene, das über anschauungsnahe Alltagsvorstellungen hinausgeht, sowie eine auf Beobachtung basierende Systematisierung und theoretische Modellbildung.

Stellt man der Bedeutung des m.n.U. für die Allgemeinbildung und die wirtschaftliche Wertschöpfung seine gesellschaftliche Reputation gegenüber, so gewinnt man den Eindruck, dass diese eher gering ausfällt: Mangelnde Kenntnisse im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich kann man (noch immer) durch den Verweis auf mangelnde Begabung ohne Gesichtsverlust eingestehen. Zugespitzt auf die aktuelle schulische Situation bedeutet dies, dass letztlich der Sinn des m.n.U. noch nicht in ausreichendem Maße erfahrbar ist. Diesen stärker transparent werden zu lassen, ist daher eine Aufgabe des m.n.U., erfordert aber auch eine Schulkultur, in der die Bedeutung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereichs anschaulich und überzeugend sowohl Eltern als auch Schülern/Schülerinnen mitteilbar wird.

Ein Beitrag des Fachbereichs III in dieser Hinsicht ist neben der verstärkten Durchführung von **Exkursionen** die Gestaltung bzw. Ausrichtung von Veranstaltungen in der Reihe **forum philippinum** (Hirnforschung, Gentechnik, vgl. IV.3), innerhalb derer zukünftig jedes Jahr eine Veranstaltung zu aktuellen Fragen mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt durchgeführt werden soll.

Darüber hinaus sehen wir die Notwendigkeit, aktuelle Entwicklungen und Diskussionen sowie die innerhalb des Fachbereichs Naturwissenschaften und Mathematik geleistete Arbeit verstärkt in den schuleigenen Veröffentlichungen sowie in der lokalen Presse publik zu machen. Dies schließt in besonderer Weise auch die angemessene Würdigung der von unseren Schülerinnen und Schülern erbrachten Leistungen in den regelmäßig durchgeführten mathematisch-naturwissenschaftlichen **Wettbewerben** (Mathematikwettbewerb in den Jahrgangsstufen 8 und 11, Tag der Mathematik in der Jahrgangsstufe 12, Chemie mach mit, Physikolympiade, Chemieolympiade, Jugend forscht, Schüler experimentieren etc.) ein, die bisher nicht in gebührendem Maße in das Bewusstsein der Schulgemeinde getreten sind.

Die (erfolgreiche) Teilnahme an Wettbewerben erhöht bei den jeweiligen Schülerinnen und Schülern erfahrungsgemäß in besonderer Weise die Motivation, sich mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Fragestellungen auseinanderzusetzen, da sie ihre individuelle Kompetenz unmittelbar erfahren, was ein, wenn nicht der entscheidende Ausgangspunkt für die Ausbildung persönlicher Interessen auch im Hinblick späterer Leistungskurs- und Berufswahlen ist.

Vor diesem Hintergrund erachten wir es als besonders lohnend, unsere Schülerinnen und Schüler verstärkt zur Teilnahme an derartigen Gruppen- und Einzelwettbewerben zu ermutigen und sie unterstützend zu begleiten, indem wir ihnen beispielsweise geeignete Aufgabensammlungen (Mathematik, Informatik) zur Verfügung stellen und bei experimentellen Aufgabenstellungen (Biologie, Chemie, Physik), sofern möglich, die instrumentelle Ausstattung an die Hand geben. Dies setzt aber unbedingt eine umfassende und frühzeitige Information aller Schülerinnen und Schüler der betreffenden Jahrgangsstufe zu Beginn eines jeden Schuljahres voraus. Um diese zu gewährleisten, ist es erforderlich, für die einzelnen Wettbewerbe jeweils eine/n verantwortliche/n **Betreuer/in** zu gewinnen, der Schüler/innen und Lehrer/innen gleichermaßen umfassend und persönlich informiert und sich als Ansprechpartner zur Verfügung stellt sowie dafür Sorge trägt, dass die gesamte Schulgemeinde über die Durchführung und den Ausgang der verschiedenen Wettbewerbe informiert wird.

Wir sind davon überzeugt, dass Schülerinnen und Schüler darin geschult werden müssen, ihr erworbenes Wissen flexibel auf andere inner- und außerfachliche Problemstellungen zu übertragen und anzuwenden, worin wir uns nicht zuletzt durch die verschiedenen Bildungsstudien der jüngeren und jüngsten Vergangenheit (TIMSS, PISA, BLK-Gutachten zur Vorbereitung des Programms

zur „Steigerung der Effizienz des m.n.U.“) bestätigt sehen. Diese Fertigkeiten können unserer Ansicht nach allerdings nur dann ausgebildet werden, wenn die im unterrichtlichen Zusammenhang gestellten Aufgaben und Fragestellungen ihrer Anlage nach diese auch einfordern. In diesem Kontext sind (auch) die **Jahres- bzw. Projektarbeiten** mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt zu sehen, die beginnend mit dem Schuljahr 2002/2003 jeder Schüler und jede Schülerin der Jahrgangsstufe 10 anfertigen wird.

Die Aufgabe der Fachschaften Mathematik, Chemie und Physik ist es, sich im Zuge der Umsetzung der neuen schulartspezifischen Lehrpläne auf ein geeignetes Verfahren der Durchführung (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeiten, Literaturrecherche oder experimentelle Arbeiten, Referate bzw. Vorträge oder Ausstellungen als Präsentationen etc.) sowie auf entsprechende möglichst fachübergreifende Themen für diese Arbeiten zu verständigen. Es wird die Aufgabe des Fachbereichsleiters sein, die Fachschaften sowie die in der Jahrgangsstufe 10 unterrichtenden Kollegen/Kolleginnen bei der vorbereitenden Diskussion sowie bei der Durchführung und Betreuung der Arbeiten beratend bzw. unterstützend zu begleiten.

An dieser Stelle soll durchaus auch unsere Hoffnung zum Ausdruck gebracht werden, dass einige Schülerinnen und Schüler durch die mit den Jahresarbeiten verbundene intensive, weitgehend selbständige, eigenverantwortliche Auseinandersetzung mit einem naturwissenschaftlich-mathematischen Thema ihr Interesse an den Naturwissenschaften und/oder der Mathematik vertiefen oder (neu) entdecken, so dass für sie die Grund- und Leistungskurse in der Oberstufe über die vorgeschriebene Belegverpflichtung hinaus eine ernsthafte Option darstellen.

Selbstverständlich können diese Projektarbeiten nur dann ihre Funktion erfüllen, wenn sie gleichzeitig einen vorläufigen Abschluss einer kontinuierlichen methodischen Schulung betreffend der naturwissenschaftlichen Arbeits- und Argumentationsweisen darstellen, die von den Fachschaften des Fachbereichs III gemeinsam betrieben wird. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die Absprachen der fünf Fachschaften (Mathematik, Informatik, Biologie, Chemie und Physik) untereinander allerdings noch nicht so weit gediehen, dass von einer konzeptionell inhaltlich systematischen Verzahnung der Fächer gesprochen werden kann. Diese **Verzahnung** zu erreichen, ist unser mittelfristig vorrangiges Ziel. Dazu bedarf es auch hinsichtlich der Unterrichts-, Gesprächs- und Aufgabekultur eines intensiven und offenen Austauschs der Fachschaften untereinander und innerhalb der Fachschaften. Ein erster und notwendiger Schritt auf diesem Wege sind - nicht zuletzt hinsichtlich der Stofffülle - konkrete Absprachen über inhaltliche und methodische Akzentuierungen sowie über die einheitliche Verwendung von Begriffen und Modellen. Auf dieser Basis können sich dann fachübergreifende unterrichtliche Kooperationen etablieren, so dass eine stärkere horizontale innerfachliche und fachübergreifende Vernetzung der Unterrichtsinhalte sowie der Lern- und Arbeitsmethoden realisiert werden kann.

Eine derartige kollegiale Kooperation bedarf allerdings auch der Unterstützung durch die Schulleitung, die sowohl durch die Unterrichtsverteilung als auch durch die Stundenplangestaltung einen Rahmen schaffen kann, der es einzelnen Kollegen/Kolleginnen und Kollegenteams ermöglicht, einerseits Einblick in die Arbeitsweise des jeweiligen Fachs zu gewinnen (Hospitationen) und andererseits Erfahrungen im Bereich fachübergreifenden bzw. fächerverbindenden Unterrichts (Projekte, Teamteaching) zu sammeln.

(Nur) auf diesem Wege der kollegialen Fachgrenzen überschreitenden Diskussion und unterrichtlichen Kooperation wird es gelingen, das gemeinsame Paradigma, für das die verschiedenen naturwissenschaftlichen Fächer stehen, offensichtlich werden zu lassen, was letztlich zu einer gegenseitigen Aufwertung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer führen wird, die angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen (Greencard, Anzahl der Studienanfänger in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, etc.) auch dringend erforderlich ist.

4.5 Förderung der Sport- und Bewegungsfähigkeiten

4.5.1 Sportunterricht als Beitrag zur Lebensweltorientierung für Kinder und Jugendliche

Sport stellt ein Kulturgut moderner Gesellschaft dar. Der Auftrag des allgemeinbildenden Schulwesens, nachwachsende Generationen in kulturelle Traditionen einzuführen, gilt ohne Einschränkung auch für den Schulport.

Er muss die Heranwachsenden zur „kritischen Teilnahme“ am Sport hinführen und Möglichkeiten aufzeigen, wie Sportaktivitäten in die alltägliche, „vernünftige“ Lebensführung integriert und in den Lebenslauf eingebunden werden können.

Der Sportunterricht wird sich in Zukunft deshalb noch stärker als bisher als Teil der allgemeinen Lebenswelt der Schüler und Schülerinnen begreifen müssen.

Das heißt für die konkrete unterrichtliche Arbeit, die ja insgesamt nur einen kleinen Bruchteil des gesamten wöchentlichen Zeitbudgets der Kinder und Jugendlichen ausmacht, dass sie Erfahrungen und Entwürfe bereitstellen und vermitteln muss, die das **Gesundheitsbewusstsein** und die **Freizeitgestaltung** durch sinnvolle Bewegungs- und Sporterziehung positiv beeinflussen muss.

Diese Aufgabe des Sportunterrichts steht in einer langen Tradition schulischen Sport- und Bewegungshandelns und kennt viele verschiedene Akzentsetzungen. Sie wird sich an unserer Schule zukünftig noch stärker auf folgende Aspekte konzentrieren:

- **Körperbewusstsein schaffende gesundheitsorientierte Aspekte** mit der grundlegenden Fragestellung, warum und wann der Körper Bewegung braucht, bis hin zur Frage, welche Bewegung der Mensch wofür braucht;
- **bewegungslernende Aspekte** mit der Sinnrichtung auf das Schulzeit übergreifende Lernen und Handeln von Sportformen und bewegungskulturellen Aktivitäten;
- **soziale Kompetenz schaffende Aspekte** mit der Sinnrichtung, Körperbewusstsein in bewegungs- und sportgeprägten Handlungsformen sowohl im Hinblick auf eine positive Selbst- als auch Fremdwahrnehmung zu entwickeln;
- **bewegungs- und sportgebundene erlebnispädagogische Aspekte** mit der Sinnrichtung, bildungs- und persönlichkeitsfördernde Erfahrungspotenziale aufzubauen, die sich durch eine begegnende Herausforderung zwischen Körper, Natur und Kultur (als immer stärker gefährdete Lebensumwelten) ergeben;
- **ernährungsberatende-diätetische Aspekte** mit den für das eigene körperliche und seelische Wohlbefinden notwendigen Fragen.

Gerade die beiden letztgenannten Aspekte machen deutlich, dass Sportunterricht sich dabei auch im fächerübergreifenden Rahmen bewegen muß. Dies vernetzt nicht nur das schulische Arbeiten sinnvoll, sondern kann dem/der Schüler/in auch erfahrbar machen, dass der bewußte Körper sich nur in einem interaktiven Zusammenspiel mit geistig-kognitivem, seelisch-emotionalem und politisch-sozialem Erfahren, Verstehen und Lernen verwirklichen kann. Sport und Bewegung können nicht in in sich geschlossenen Lebensfeldern erfolgen, sondern sind wie kaum ein anderes schulisches Handlungsfeld in einen übergreifenden gesellschaftlichen Gesamtzusammenhang eingebettet, dem die Schülerinnen und Schüler ihr ganzes Leben über in ihrer Freizeit in mannigfaltigsten Erscheinungsformen begegnen.

Der Sportunterricht kann derartige Zielsetzungen allerdings nur dann erreichen, wenn ihm seitens der für die Schule gesellschaftlich-politischen Verantwortlichen auch die personalen und materiellen Mittel gewährt werden und ihm das gleiche gesellschaftliche Gewicht zugestanden wird wie dem sogenannten „öffentlichen Sport“.

Dies bedeutet konkret vor allem, dass der Schulsport verlässlich auf mindestens drei Unterrichtsstunden in der Woche in den Jahrgangsstufen 5 bis 8 und auf ausreichende Arbeitsgemeinschaftsangebote für die Sekundarstufe I zählen kann, die nicht zuletzt zur Erfüllung von schulischen Wettkampf- und Begegnungserfahrungen genutzt werden, die ein Schulprofil maßgeblich im Bilde der Öffentlichkeit repräsentieren.

Der Sportunterricht und die außerunterrichtlichen schulischen Sport- und Bewegungsaktivitäten müssen dabei selbstverständlich von universitär ausgebildeten Sportlehrerinnen und Sportlehrern erteilt werden. Nur so kann der spezifische Erziehungs- und Bildungsauftrag des schulischen Sportunterrichts und Sports in qualitativ angemessener Form gesichert werden.

Dies bedeutet auch, dass die Schule als Ganzes, von den Schulträgern über die Schulleitung und die Lehrerschaft bis hin zu den Eltern und den Schülerinnen und Schülern, Sportunterricht als ein den anderen Fächern gleichgestelltes Fach akzeptiert und darüber hinaus, den schulischen Sport insgesamt als eine Möglichkeit unterstützt, die das schulische Profil gegenüber der Öffentlichkeit maßgeblich mitrepräsentieren kann.

Das erfolgreiche Bild des Gymnasium Philippinum in der Öffentlichkeit mit seinen Sportfesten im Sommer, den Spieletagen im Winter, den allgemeinen Sport-Arbeitsgemeinschaften und vor allem auch den spezifischen Wettkampferlebnissen bei den Schulwettkämpfen „Jugend trainiert für Olympia“, von der regionalen bis zur nationalen Ebene in vielerlei Sportarten, vor allem dem Basketball, bestimmt das Profil der Schule mit.

Um die oben genannten „Aspekte“ umsetzen zu können, wurden an unserer Schule Unterrichtsvereinbarungen und Fachkonferenzbeschlüsse getroffen, die unter den Punkten 4.5.2 bis 4.5.4 aufgeführt sind.

4.5.2 Pflichtsportunterricht

- In der **Sekundarstufe I** verbindliche, sportartspezifische Unterrichtsangebote nach dem schulspezifischen Organisationsplan.
In der Jahrgangsstufe 5 wird eine Schwimmgrundausbildung durchgeführt.
In den Jahrgangsstufen 5+6 wird koedukativ unterrichtet.
In den Jahrgangsstufen 7+8 sollen nach Möglichkeit die Klassen „auf Leiste gelegt“ und mit männlichen und weiblichen Lehrkräften besetzt werden, um bei Bedarf auch geschlechtsspezifisch unterrichten zu können.
In den Jahrgangsstufen 9+10 ist vorrangig nach dem genannten Prinzip zu verfahren.
Das Fach Sport wird im Wahlpflichtbereich in der Sekundarstufe I nicht angeboten.
- In der **Jahrgangsstufe 11** verbindliche Durchführung je einer Mannschafts- und Individualsportart (nach Absprache mit den Schülern/Schülerinnen) pro Halbjahr im Klassenverband.
- In den **Jahrgangsstufen 12/13** Belegung von mindestens zwei Sportarten in den vier Halbjahren, wobei in einer Sportart maximal zwei Kurse gewählt werden können. Pro Halbjahr (außer in 13/II) werden zwei Leistungsüberprüfungen durchgeführt, wobei die erste Überprüfung pro Halbjahr (für alle Kurse verbindlich) in Form des Cooper-Tests durchgeführt wird und mit 12,5% in die Leistungsüberprüfungsbewertung eingeht. Schülerinnen und Schüler, die Sport als 4. Prüfungsfach wählen, müssen eine Individual- und eine Mannschaftssportart wählen, allen anderen wird dies empfohlen.

Mit der Reform der Oberstufe wird auch die Organisationsstruktur im Bereich Sport für die Jahrgangsstufen 11 – 13 verändert werden. Wenn die vorliegenden Entwürfe Gültigkeit erreichen sollten, was wahrscheinlich ist, werden das herkömmliche Kurssystem und die Wahlen pro Halbjahr im Fach Sport wegfallen.

4.5.3 Außerunterrichtlicher Schulsport

Die nachfolgend aufgeführten Aufgaben und Veranstaltungen sollen auch in der näheren Zukunft den außerunterrichtlichen Schulsport akzentuieren sowie die Schüler und Schülerinnen Schule als erweiterten Lebensraum erfahren lassen. Den Kindern und Jugendlichen soll dabei das Gefühl von „Wir und unsere Schule“ vermittelt werden. Schule soll dabei nicht nur als wissensvermittelnde Institution erlebt werden, sondern als Ort eigenverantwortlicher Mitgestaltungsmöglichkeit. Im Bereich des außerunterrichtlichen Schulsports besteht für das GP auch die Möglichkeit, aufgrund sehenswerter Erfolge positiv auf sich nach außen hin aufmerksam zu machen und Imagewerbung zu betreiben.

Die Fachkonferenz Sport des Gymnasium Philippinum bietet in Ergänzung zum Pflichtsportunterricht und schulinternen Sportlehrplan folgende Themenschwerpunkte zusätzlich an:

4.5.3.1 Schulinterne Veranstaltungen

- **Arbeitsgemeinschaften**
(s. III.3.1.1)
- **Schulsportkurse**
(s. III.3.2.2)
- **Sportfest im Frühjahr/ Sommer**
Alljährlich findet ein gemeinsames Schulsportfest der Klassen 5 – 11 (ca. 650 Schüler/innen) statt. Es findet in der Regel mindestens 3 Wochen vor den Sommerferien statt. Neben dem Pflichtprogramm der Bundesjugendspiele (leichtathletischer 3- bzw. 4- Kampf, die erzielten Leistungen gehen mit in die Sportnote ein) wird ein Rahmenprogramm angeboten, das in der Vergangenheit intensiv von der Schülerschaft genutzt worden ist. Bei Termenschwierigkeiten werden die Bundesjugendspiele im Klassenverband im „normalen Sportunterricht“ durchgeführt und ein Sportfest angeboten, bei dem die „fittesten Klassen“ der jeweiligen Jahrgangsstufen ermittelt werden.
- **Spieltag im Herbst**
Ebenfalls alljährlich findet der Spieltag am Gymnasium Philippinum statt. Er wird in der Regel im November durchgeführt und rundet die vorausgegangenen Unterrichtsspieleinheiten ab. Für die Jahrgangsstufen 5 bis 11 ist die Teilnahme Pflicht, die Jahrgangsstufen 12 und 13 können teilnehmen oder einen Tutortag durchführen. Für die Jahrgangsstufe 5 wird ein Brennballturnier (aus Kapazitätsgründen wird ihr Basketballturnier erst vor Weihnachten durchgeführt), für die Jahrgangsstufen 6 + 7 ein Basketballturnier und für die Stufen 8 bis 13 werden Basketball- und Volleyballturniere angeboten. Die Entwicklungen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass diese Turniere mit ein „Highlight“ im Schuljahr für die Schulgemeinde darstellen. Durchschnittlich 55 Basketball- und 35 Volleyballklassenmannschaften nehmen an diesen Turnieren teil! Die Schülerinnen und Schüler sind in die Organisation und Durchführung des Spieletages voll mit einbezogen und tragen sehr zum Gelingen der Großturniere bei.
- **Weihnachtsbasketballturnier der Jahrgangsstufen 5 und 6 im Dezember**
Seit mehreren Jahren wird kurz vor Weihnachten ein Basketballturnier für die Jahrgangsstufen 5 und 6 angeboten. Damit kommen die AG-Lehrer/innen dem vielfachen Wunsch der Schülerschaft nach, sich im sportlichen Wettkampf messen zu dürfen. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass sich die Mannschaften nicht aus den AG-Mitgliedern rekrutieren, sondern dass praktisch alle Klassenmitglieder an diesem Nachmittag sportlich aktiv sind. Das Turnier wird von den Basketball-Oberstufenkursen mit vorbereitet und durchgeführt. Die Mitglieder der Basketball-Arbeitsgemeinschaften fungieren als Schiedsrichter.
- **Weitere Angebote**

Die Fachschaft Sport bietet schulintern bei Bedarf den Erwerb des **Sportabzeichens** oder auch des **Jugendschwimmabzeichens** im Pflichtsportunterricht an. Von Zeit zu Zeit oder bei besonderen Anlässen werden zusätzliche Sportveranstaltungen angeboten: So wurden in den letzten Jahren unter anderem ein **Sponsoringlauf für die Welthungerhilfe** durchgeführt und eine **schulinterne Sportschau** veranstaltet, bei der vor über 700 Zuschauern Schülerinnen und Schüler unserer Schule ihr sportliches Können unter Beweis stellen konnten.

Am letzten Tag vor den Sommerferien werden besondere sportliche Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler von der Schulleiterin in einer kleinen „Feierstunde“ vor der Schulgemeinde hervorgehoben.

4.5.3.2 Überschulische Veranstaltungen

- **Schulsportliche Wettbewerbe**

Der Ruf nach Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Verantwortungs- und Hilfsbereitschaft wird in unserer Ego-Gesellschaft immer lauter. Arbeitgeber beginnen eine gute Sportnote oder Zugehörigkeit zu Auswahlmannschaften als Nachweis sozialer Kompetenz zu honorieren.

Mannschaftswettbewerbe tragen auf verschiedene Weise dazu bei, soziale Kompetenzen zu vermitteln. Sie schaffen eine emotionale Situation, in der der Erwerb sozialer Tugenden nicht als von außen auferlegte moralische Pflicht erfahren wird, sondern als selbstverständliche Voraussetzung für den Erfolg. Keiner, auch nicht der beste Einzelkämpfer, kann alleine siegen. Ohne den gemeinsamen Einsatz der schwächeren und der besseren Mannschaftsmitglieder, ohne Zuverlässigkeit und gegenseitige Hilfe ist kein Sieg zu erringen. Die gegenseitige Bindung und das gemeinsame Handeln in den oft jahrelang zusammenbleibenden Schulmannschaften erzeugen Vertrauen, Gemeinschaft und Identität in Sieg und Niederlage.

Deshalb nimmt das Gymnasium Philippinum regelmäßig mit mehreren Mannschaften (verschiedener Altersklassen) am Wettbewerb „**Jugend trainiert für Olympia**“ teil und vertritt so den Schulsport am GP nach außen. Wir nehmen in folgenden Disziplinen regelmäßig teil und haben in den Disziplinen **Fußball**, **Leichtathletik** und **Tischtennis** auf Kreis- und Regionalebene, beim **Basketball** auch auf Landes- und Bundesebene beachtliche Erfolge erzielt. Aus den Arbeitsgemeinschaften und Schulmannschaften des GP erwachsen schon viele Basketball-Bundesliga- und auch Nationalspieler/innen.

Die Erfolge vor allem im Basketballwettbewerb (vielfache Teilnahme nach Hessenmeisterschaften am Bundesfinale in Berlin) waren mit Anlass dafür, dem Gymnasium Philippinum die Ausrichtung der Hessenentscheide im Basketball in den letzten beiden Jahren zu übertragen. Das GP war Gastgeber für jeweils 24 Schulmannschaften aus ganz Hessen.

Der größten sportlichen Erfolge für Schulmannschaften des Gymnasium Philippinum waren der Gewinn der Deutschen Basketballschulmeisterschaft im Jahre 1988 und der viermalige Hessenmeistertitel in Folge bei den Mädchen in den Jahren 1998-2001 und die damit verbundene Teilnahme am Bundeswettbewerb in Berlin (9./8. und 2 mal 5. Platz).

- Teilnahme am **Redman Invitational Basketball Tournament (RIBT)** der Victoria School in Edmonton/Kanada

Zum zweiten Mal nehmen unsere Basketball-Schulmannschaften der Mädchen und Jungen an einem internationalen Basketballturnier in Übersee teil. Es ist ein richtiges Projekt geworden. Es soll neben den sportlichen Zielsetzungen – im Rahmen zunehmend weltweiter Beziehungsnetze – dem guten Zusammenleben unserer Völker dienen: Das eigene Blickfeld wird erweitert, die Schülerinnen und Schüler lernen eine andere Lebenskultur kennen, da sie bei den Familien der kanadischen Spielerinnen und Spieler wohnen.

Weiterhin sollen die Teams lernen, was es heißt „Geld zu verdienen“! Durch vielfältige Veranstaltungen in Marburg und Umgebung verdienen sich die „Kanadafahrer“ bei unterschiedlichen Veranstaltungen Geld, indem sie dort die Bewirtschaftung übernehmen. Das Geld fließt nicht in die eigene Tasche, sondern in eine Gemeinschaftskasse, um den Geldbeutel der Eltern ein Stück weit zu entlasten.

Aber auch die Weiterentwicklung der Persönlichkeit unserer Basketballer ist eine Zielsetzung: Die beiden Schulmannschaften trainieren zuverlässig und zielstrebig regelmäßig zweimal wöchentlich zusammen, um auf internationaler Ebene eine gute Rolle spielen zu können. Eine wichtige Bedingung für die Teilnahme an diesem Projekt ist auch, dass man in der Schule akzeptable Leistungen vorweisen kann und sich tadellos verhält.

- Organisation und Durchführung des „**Strippel-Ehemaligen-Turniers**“ am 27.12. eines jeden Jahres
Am 27. Dezember treffen sich morgens um 10.00 Uhr ehemalige Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Philippinum in dessen Sporthalle, um zum einen bei einem Basketballturnier ein wenig den „Weihnachtsspeck“ abzutrainieren, zum anderen alte Bekanntschaften aufzufrischen und sich mit ehemaligen Mitschülern/-schülerinnen zu treffen und zu unterhalten. Diese Veranstaltung erfreut sich großer Beliebtheit, zwischen 8 und 12 Mannschaften (ca. 80-100 ehemalige und aktive Schülerinnen und Schüler) spielen das „Strippel-Turnier“. Es wird von der Fachschaft Sport in Zusammenarbeit mit der „Vereinigung Ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Philippinum“ durchgeführt.
- Organisation und Durchführung des „**International Youth Basketball Tournament**“ (IYBT)
Erstmals wird im Jahr 2002 im Rahmen des 475-jährigen Schuljubiläums ein internationales Basketballturnier für die älteren Schulmannschaften durchgeführt. Ziel dieser Großveranstaltung ist es, die Kontakte mit den Partner- und Austauschschulen des Gymnasium Philippinum zu intensivieren und zu verbessern.
- Teilnahme an **Sportlerehrungen** der Universitätsstadt Marburg und des Landkreises Marburg-Biedenkopf
Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Philippinum erzielen seit Jahren große Erfolge für ihre Schule. Um die Erfolge auch einer breiteren Öffentlichkeit mitzuteilen, und so auch zu dokumentieren, welche Bedeutung der außerunterrichtliche Sport am Gymnasium Philippinum hat, nehmen die erfolgreichen Athletinnen und Athleten an den genannten Sportlerehrungen teil. Hier werden ihre Verdienste für ihre Schule in einem angemessenen Rahmen gewürdigt.

4.5.4 Zusammenarbeit mit Vereinen

Am Gymnasium Philippinum wird eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und vielen Vereinen betrieben. Dabei sind bisher noch keine Schwerpunkte gebildet worden, vielmehr wird versucht, die Sportarten, die nicht in schuleigenen Arbeitsgemeinschaften angeboten werden, in Zusammenarbeit mit den Vereinen anzubieten, wobei die Leitung dieser AGs in den Händen der Vereinsübungsleiter/innen liegt (vgl. III.3.1.1).

4.6 Stärkung der europäischen Dimension und der internationalen Orientierung

4.6.1 Mehrsprachigkeit

Die europäische Dimension des Lernens wird im Gymnasium Philippinum auf vielfältige Weise gefördert. Es ist zu verweisen auf die Darlegungen zum Unterricht in den Fremdsprachen und in den sozialwissenschaftlichen Fächern.

Zur Zeit finden regelmäßige Begegnungen der Schüler/innen des Gymnasium Philippinum mit Schülern/Schülerinnen aus Schottland, Frankreich und Italien statt, sie sollen dazu dienen, bei den Schülern/Schülerinnen das Bewusstsein von Europa zu erweitern und zu vertiefen. Die Fachlehrer/innen der entsprechenden Fremdsprachen bemühen sich, die Austauschprogramme auch für die Zukunft zu sichern. Die internationale Orientierung, über Europa hinaus, wird durch Begegnun-

gen mit Schülern/Schülerinnen aus den USA und Australien gefördert. Auch hier besteht die Aufgabe, diese Begegnungen für die Zukunft zu sichern.

In den vergangenen Jahren hat sich eine Reihe von Kontakten herstellen lassen zu Schulen in einigen Ländern des östlichen Mitteleuropa (vgl. IV.4). Diese Kontakte werden auch in der Zukunft weitergeführt werden.

4.6.2 Interkulturelles Lernen

Interkulturelles Lernen ereignet sich überall da, wo Schüler/innen und Lehrer/innen in der Begegnung mit fremden Kulturen nicht allein diese fremden Kulturen kennenlernen und sich mit ihnen auseinandersetzen, sondern zugleich die eigene Kultur neu wahrnehmen und sich auch mit ihr kritisch befassen.

Interkulturelles Lernen geschieht im Gymnasium Philippinum durch Schüleraustausch und Begegnungsfahrten, durch die Arbeit an Projekten der Europäischen Union (z. B. Comenius und Eurospin), durch den bilingualen Unterricht und nicht zuletzt überall da, wo im Unterricht fremde und eigene Kulturen gelehrt und kritisch geprüft werden. Interkulturelles Lernen geschieht auch da, wo in einer Lerngruppe Schülerinnen und Schüler verschiedener ethnischer oder religiöser Herkunft miteinander lernen und leben (vgl. III.4.6.3).

Interkulturelles Lernen ist im Unterricht der Fächer des ersten und des zweiten Aufgabenfeldes didaktisch und methodisch vorzubereiten. Die Fachkonferenzen machen dies zum Gegenstand ihrer Beratung. Zu prüfen ist z. B., inwieweit die Begegnung mit Menschen aus fremden Kulturen – neben den genannten Möglichkeiten – zu einem festen Bestandteil des Unterrichts „vor Ort“ gemacht werden kann. So können etwa im Religions- und Ethikunterricht Kontakte mit Angehörigen nichtchristlicher religiöser Gemeinschaften den Horizont der Schüler/innen erweitern und den Blick für die eigene religiöse oder weltanschauliche Tradition schärfen.

Das Gymnasium Philippinum hat sich an den innerhalb der Europäischen Union angebotenen Programmen „Comenius“ (Jahrgangsstufen 12 und 13) und „Eurospin“ (Jahrgangsstufe 11) aktiv beteiligt (vgl. die Berichte in den „Informationen“ der Schule). Die Lehrer/innen aller Fächer prüfen die Möglichkeit neuer Aktivitäten auf diesem Felde. Die Arbeit im Internet, die hier gefordert ist, kann die Schüler/innen zusätzlich motivieren. Auch hier ergeben sich Chancen für fächerverbindende und fächerübergreifende Kooperationen, die die Schule auch in Zukunft nutzen wird.

Nach den bisherigen Erfahrungen liegt die Vermutung nahe, dass europäische Projekte der ange-deuteten Art vor allem in den Jahrgangsstufen 11 und 12 „erfolgreich“ sein können.

Gleichwohl gilt es auch zu prüfen, ob derartige europäische Projekte nicht auch in anderen Jahrgangsstufen durchgeführt werden. Entsprechende Erfahrungen aus dem Kunstunterricht der Mittelstufe sollten Berücksichtigung finden.

4.6.3 Integration von Schülerinnen und Schülern ausländischer Herkunft

Die Zahl derjenigen Schüler/innen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, nimmt langsam, aber stetig zu. Die Schule beobachtet diese Entwicklung sehr genau.

Die Gesamtkonferenz wird sich mit den Problemen der sozialen Integration ausländischer Schüler/innen beschäftigen und nach Mitteln und Wegen fragen, die die Integration erleichtern können.

Die Fachkonferenz Deutsch befasst sich mit den aus dieser Entwicklung folgenden Problemen. Sie wird die Möglichkeiten einer besonderen Förderung dieser Schüler/innen prüfen. Dabei wird sie sich über die Erfahrungen, die andere Schüler/innen auf diesem Felde gemacht haben, informieren.

Die Fachkonferenzen der anderen Fächer werden prüfen, welche Folgerungen für sie aus dem angedeuteten Problem zu ziehen sind, z. B. im Blick auf die Korrektur von Arbeiten.

IV Öffnung der Schule

1 Das Bild des Gymnasium Philippinum in der Öffentlichkeit

Im Gegensatz zu den anderen Schulen im Marburger Stadtgebiet sieht sich das Gymnasium Philippinum vor die Schwierigkeit gestellt, sein vom üblichen Standard abweichendes Bildungsangebot einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Rückmeldungen aus den verschiedensten Bereichen machen immer wieder deutlich, wie unvollständig die Kenntnisse über unsere Schule sind und wie viele Vorurteile sich hartnäckig über lange Zeiträume erhalten.

Aus diesem Grund erscheint es notwendig, der Öffentlichkeitsarbeit mehr Gewicht zu geben und für mehr Präsenz in den Marburger Medien zu sorgen. Diese Presseberichte dürfen sich nicht nur auf Berichte über sportliche Erfolge oder den Besuch ausländischer Schülergruppen am Gymnasium Philippinum beschränken, sie müssen in viel stärkerem Maße als bisher auch Ergebnisse der alltäglichen Arbeit wiedergeben. Zusätzlich sollte jede Möglichkeit der öffentlichen Diskussion dazu genutzt werden, über alternative Bildungswege, wie das Gymnasium Philippinum sie anbietet, zu informieren (vgl. II.1.5).

2 Zusammenarbeit mit anderen Schulen

2.1 Schulverbund

Das dreigliedrige Schulwesen und die innere Geschlossenheit der Schulen in den 50er und 60er Jahren sind einer starken Differenzierung in unterschiedliche Schulformen und einer komplizierten inneren Struktur gewichen, die sowohl dem tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel unserer Gesellschaft als auch den ganz unterschiedlichen Begabungsvoraussetzungen und Lernbiographien der Schüler/innen Rechnung tragen. Schulen und Schulformen können sich deshalb nicht mehr voneinander abgrenzen, sondern müssen miteinander kooperieren, müssen sich „vernetzen“, vertikal (Grundschule, Sek. I, Sek. II, Universität) und horizontal (Gymnasien, Gesamtschulen, Realschulen).

Kooperation im Schulverbund

Als der Schulverbund zwischen dem Gymnasium Philippinum und den Gesamtschulen in Heskem, Niederwalgern und Wetter 1975 gegründet wurde, war damit eine Grundsatzentscheidung für die Marburger Schullandschaft getroffen worden: Die institutionalisierte Zusammenarbeit mit den drei Gesamtschulen sollte gewährleisten, dass die Schülerinnen und Schüler dieser Schulen ohne Übergangsprobleme von der Mittelstufenschule auf die gymnasiale Oberstufe wechseln können. Dies sollte dazu beitragen, dass die Schüler/innen das wohnortnahe gymnasiale Bildungsangebot der Gesamtschulen bis zur 10. Klasse wahrnehmen können, ohne befürchten zu müssen, dass sie den Übergang in die Oberstufe nicht schaffen.

Das Gymnasium Philippinum hält diese schulpolitische Grundsatzentscheidung nach wie vor für richtig und bekennt sich zu ihrer Zielsetzung. Der Schulverbund, der im Jahr 2000 informell um die Richtsberg-Gesamtschule erweitert wurde, hat sich bewährt: weit über 700 Schülerinnen und Schüler aus den drei Gesamtschulen haben seit 1975 am Philippinum erfolgreich die Abiturprüfung abgelegt. Er ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Schulprofils, und er ist das herausragende Unterscheidungsmerkmal zu anderen Oberstufen der Stadt Marburg.

Der Schulverbund hat aus unserer Sicht folgende Aufgaben:

- Information der Schülerinnen und Schüler über die gymnasiale Oberstufe
- Abstimmung der Schulcurricula, Leistungsanforderungen, Unterrichtsmethoden und Lehrbücher
- Integration der Schülerinnen und Schüler in das Schulleben
- Kompensation unterschiedlicher individueller Lernvoraussetzungen

Um diese Aufgaben wirkungsvoll wahrnehmen zu können, wurde eine Vielzahl von Instrumenten entwickelt:

Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler der Gesamtschulen ohne Oberstufe

- individuelle Beratung durch die Koordinatorin bzw. den Koordinator der jeweiligen Schule
- Information der Schüler/innen und Eltern der Jahrgangsstufe 10 über die Oberstufe durch den Studienleiter und die Koordinatorin des Gymnasium Philippinum
- Hospitationstag der Jahrgangsstufe 10 im Unterricht des Gymnasium Philippinum
- gemeinsame Veranstaltungen in unregelmäßigen Abständen (z.B. Verbundsportfest, Wanderausstellung, Konzerte)

Kooperation und Koordination auf der Ebene der Kollegien

- gemeinsame Fachkonferenzen (Verbundkonferenzen) mit Abstimmung der Lehrpläne, Vergleich der Leistungsanforderungen und Klassenarbeiten, Abstimmung der Lehrbücher
- gegenseitige Abordnung der Lehrerinnen und Lehrer
- ständige Abordnung der Koordinatorin bzw. der Koordinatoren an die Oberstufe des Gymnasium Philippinum
- Teilnahme der Koordinatorin bzw. der Koordinatoren an allen Oberstufen-Konferenzen (z.B. Zulassungskonferenz)
- Konferenzen der Koordinatoren/Koordinatorin
- gemeinsame Konferenzen der Schulleitungen
- gemeinsame Ausflüge der Schulleitungen

Kompensation

- Entwicklung geeigneter Kompensationsinstrumente (z.B. Mathematik-Kompendium Mittelstufe)
- Verstärkung der Kompensation bei stofflichen oder methodischen Defiziten, die durch unterschiedliche Schullaufbahnen entstanden sind
- Kompensationskurse, die gezielte Hilfen geben und allen offenstehen (z.B. Mathematik, Chemie, Französisch)
- in der Jahrgangsstufe 11 Unterricht im Klassenverband (außer Fremdsprachen, Religion/Ethik, Kunst/Musik und zusätzlichen Kursen) zwecks Verbesserung der sozialen Integration
- zusätzliche Stunde für den/die Tutor/in (oft nur im 1. Halbjahr)

Evaluation

- schriftliche Befragung aller Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 nach den ersten 8 Wochen Unterricht und den ersten Klausuren mit Hilfe eines Fragebogens, der nach Klassen und Herkunftsschulen vom Studienleiter ausgewertet wird
- Auswertungsgespräch der Schulleitung und Koordinatoren/Koordinatorin mit den Herkunftsgruppen
- statistische Erhebung über Schullaufbahn und Schulerfolg der ehemaligen Gesamtschüler/innen durch die Koordinatorin bzw. die Koordinatoren in Zusammenarbeit mit dem Studienleiter

Trotz der großen Erfolge des Schulverbundes in den letzten 25 Jahren muss die Zusammenarbeit weiterentwickelt und den sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst werden.

Deshalb erscheinen aus unserer Sicht folgende Veränderungen bzw. Erweiterungen notwendig:

- Verstärkung sinnvoller Abordnungen
- Vertiefung der Kooperation in Fragen der Didaktik und Methodik
- Umgestaltung des Hospitationstags am Gymnasium Philippinum
- Überarbeitung der Schulcurricula im Hinblick auf die neuen Lehrpläne und Abschlussprofile

- Bessere Vorbereitung und höhere Effizienz der regelmäßigen Verbundkonferenzen
- Beratung der Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 durch ehemalige Verbundschülerinnen und -schüler (Erfahrungsberichte)
- Verbesserung der Evaluation und Verbreiterung der Datenbasis durch Zusammenfassung der schulspezifischen Erhebungen
- regelmäßiger Austausch von schriftlichen Leistungsnachweisen
- Auswertungsgespräch in schulspezifischen Herkunftsgruppen (Gesprächsrunde im November)
- ab Schuljahr 2001/2002 Verstärkung des Unterrichts in Mathematik, Chemie, Physik und Französisch um insgesamt 1 Jahreswochenstunde (statt der Verpflichtung, einen weiteren Kurs zu belegen)
- in der Jahrgangsstufe 11 verstärkte Förderung von selbständigem Lernen und Teamarbeit

2.2 Grundschulen

Dem Wechsel von der Grundschule auf das Gymnasium wird am Philippinum große Bedeutung beigemessen. Dieser Bedeutung versuchen wir, auf drei Ebenen gerecht zu werden:

1. Zusammenarbeit mit den Eltern

- Tag der offenen Tür
Die Information von Eltern, deren Kinder im 4. Schuljahr sind, ist außerordentlich wichtig. Eine erste Möglichkeit, die Schule umfassend zu präsentieren, bietet sich am Tag der offenen Tür, der zu einer dauerhaften Einrichtung in der Mitte des ersten Schulhalbjahres werden soll. Zwar richtet sich diese Veranstaltung in erster Linie an Eltern, deren Kinder bereits das Gymnasium Philippinum besuchen, aber in den Presseveröffentlichungen sollte auch darauf hingewiesen werden, dass an diesem Tag Grundschüler/innen und deren Eltern ebenfalls willkommen sind und sich informieren können. Die Schule sollte bis zum nächsten Tag der offenen Tür im Herbst 2002 eine kurze Informationsschrift erstellen, die die Vorzüge unseres Sprachangebots Latein plus Englisch, die Vorzüge des Lateinischen als Basissprache und die Ziele des vernetzten Sprachenlernens darlegt. Dieses Faltblatt kann die mündliche Information nachhaltig unterstützen.
- Informationsabend im Februar
Zusätzlich zum Tag der offenen Tür findet alljährlich im Februar ein gesonderter Informationsabend für interessierte Eltern von Grundschulabgängern/-abgängerinnen (und diese selbst) statt, an dem Teile der Schule zur Besichtigung offen stehen und an dem Mitglieder der Schulleitung, des Kollegiums und der Elternschaft in einer knapp zweistündigen Veranstaltung Auskunft geben über Bildungs- und Lernziele am Gymnasium Philippinum sowie vor allem über die spezifische Fremdsprachenfolge an unserer Schule.
- Schulerkundungstag
Am darauf folgenden Tag sind alle Eltern mit ihren Kindern zu einem Schulerkundungstag eingeladen. Hier können sie in verschiedenen Fächern dem Unterricht beiwohnen, anschließend finden „Schnupperkurse“ in weiteren Unterrichtsfächern oder späteren Arbeitsgemeinschaften für die Kinder statt. Gleichzeitig stehen Mitglieder des Kollegiums und der Elternschaft für Gespräche und Führungen durch die Schule zur Verfügung.
- Klassennachmittage in Klasse 5
Etwa acht bis zehn Wochen nach Schulbeginn und noch vor dem ersten Elternsprechtag veranstalten alle 5. Klassen separate „Klassennachmittage“, zu denen die Kinder (und ihre Lehrer/innen) alle Eltern und ehemaligen Grundschullehrer und –lehrerinnen einladen. In aller Regel wird ein kleines Unterhaltungsprogramm geboten, bei Kaffee und Kuchen lassen sich viele Kontakte knüpfen und Gespräche führen.
- Elternsprechtag für 5. Klassen
Anfang November wird ein Elternsprechtag ausschließlich für Eltern von Sextanern durchgeführt, um den etwas später folgenden allgemeinen Elternsprechtag zu entlasten und möglichst

vielen Eltern die Gelegenheit zu geben, sich über den Leistungsstand und den Grad der Eingewöhnung an der neuen Schule zu informieren.

2. Arbeit für und mit den Schülerinnen und Schülern

- Kriterien für die Zusammensetzung der Lehrerteams
Nach den Osterferien wird damit begonnen, Lehrerteams für die künftigen Klassen 5 zusammenzustellen und die Klassenlehrer/innen zu benennen. Es ist seit Jahren bewährte Praxis, dass der/die Klassenlehrer/in für seine/ihre Arbeit in der Klasse eine zusätzliche Unterrichtsstunde erhält. Im übrigen sollen möglichst wenige Lehrer/innen mit möglichst vielen Fächern und Stunden in einer Klasse 5 unterrichten. Allerdings lehnen wir fachfremden Unterricht ab, so dass ein Lehrerteam in der Regel aus fünf bis acht Lehrern/Lehrerinnen besteht. Es wird versucht, eine „gesunde Mischung“ aus männlichen und weiblichen, aus jüngeren und erfahreneren Kollegen/Kolleginnen zu finden.
- Kriterien für die Klassenzusammensetzung
Nach erfolgter Anmeldung beginnt für den Leiter der Eingangsstufe die bisweilen knifflige Aufgabe, harmonisierende Klassengemeinschaften für das neue Schuljahr zusammenzustellen. Dazu dienen u.a. „Wunschzettel“ der Kinder, die diese gemeinsam mit der Anmeldung abgegeben haben. Auf diese Wünsche wird so weit wie möglich Rücksicht genommen, weitere Kriterien der Klassenzusammensetzung sind eine ausgewogene Proportionalität zwischen Jungen und Mädchen sowie zwischen Kindern aus der Kernstadt Marburg und dem Landkreis. Dabei wird versucht, auch über die „Wunschliste“ der Kinder hinaus die Klassen nach regionalen Gesichtspunkten zu ordnen, damit sich die Kinder auch privat leichter treffen können.
- Das Eingangsprojekt
Die ersten vierzehn Tage des neuen Schuljahres werden vom sog. „Eingangsprojekt“ eingenommen, einer Phase, in der vor allem der Klassenlehrer bzw. die Klassenlehrerin besonders viel in der Klasse präsent ist. In dieser Zeit lernen die Kinder einander und ihre neue Umgebung gut kennen, sie entwickeln rasch Sicherheit und Selbstvertrauen. Weitere Bausteine des Eingangsprojektes sind der Unterricht in Latein (große Neugier bei den Kindern angesichts der neuen Sprache), in Kunst, in Erdkunde und in Deutsch. Nach und nach werden alle Fächer in das Eingangsprojekt einbezogen, an dessen Ende ein gemeinsamer Wandertag mit dem/der Erdkunde- und Klassenlehrer/in steht.
- Schüler/innen der Oberstufe als Mentorinnen und Mentoren
Klassenlehrer/innen suchen in Kursen der Oberstufe nach in der Regel jeweils zwei geeigneten Mentoren/Mentorinnen, die für etwa ein halbes Jahr die Patenschaft in der neuen Klasse übernehmen und bei aufkommenden Fragen oder Problemen den Kindern helfen und den/die Klassenlehrer/in entlasten.

3. Kontakt zu den Grundschulen

- Zur Zeit findet der intensivste Austausch mit den Grundschulen an den genannten Klassen nachmittagen statt, wo die Grundschullehrer und –lehrerinnen erfahren können, ob ihre ein halbes Jahr zuvor ausgesprochene Empfehlung richtig war oder nicht. Im Gespräch mit den Kolleginnen und Kollegen am Philippinum können sie sich ein Bild machen über die Anforderungen, die am GP gestellt werden.
- Der bisherige Dialog mit den Grundschulen ist noch nicht ausreichend. Es ist anzustreben, dass die Lehrer und Lehrerinnen an den Grundschulen ausführlicher über das Bildungsangebot am Gymnasium Philippinum informiert werden, damit sie noch qualifizierter als bisher Empfehlungen an die Grundschulabgänger und deren Eltern geben können. Zu diesem Zweck müssen die Grundschullehrer/innen in bestimmten Abständen angeschrieben, zu Gesprächen eingeladen und mit Informationsmaterial über unsere Schule versehen werden.

2.3 Gymnasien

Die Zusammenarbeit der Marburger Gymnasien ist, abgesehen von den vielfältigen organisatorischen Abstimmungen zwischen den Schulleitungen, gegenwärtig auf die Oberstufe beschränkt:

Fremdsprachen

In den Fremdsprachen ab der Jahrgangsstufe 11 – Spanisch, Italienisch, Russisch – gibt es ein gemeinsames Angebot der drei Gymnasien. Spanisch und Italienisch werden hauptsächlich am Philippinum, Russisch wird an der Martin-Luther-Schule unterrichtet. Auch Schüler/innen des Landschulheims Steinmühle können an diesen Kursen teilnehmen, sofern die Kapazitäten nicht erschöpft sind. Die Schulen haben sich dafür auf gemeinsame Nachmittagstermine geeinigt und gewährleisten durch ihre Unterrichtsorganisation, dass die Schüler/innen am Unterricht in der anderen Schule teilnehmen können.

Leistungskurse

In den vergangenen Jahren sind immer wieder schulübergreifende Leistungskurse eingerichtet worden, damit jede Schule ihren Schülern/Schülerinnen ein breites Spektrum von Leistungsfächern anbieten kann und bei zahlenmäßig schwächeren Jahrgängen selten gewählte Leistungsfächer nicht gestrichen werden müssen. Weil das Philippinum über die größte Oberstufe und über das breiteste Fachangebot (Latein, Musik) in Marburg verfügt, haben in den meisten Fällen die Schüler/innen anderer Gymnasien an den Leistungskursen unserer Schule teilgenommen.

Dabei zeigte sich, dass es zwischen den drei Schulen keine nennenswerten Unterschiede in Unterrichtsinhalten, Lehrmethoden und Leistungsanforderungen bestehen. Die Schwierigkeiten dieser Kooperation liegen im Bereich der Unterrichtsorganisation:

Zum einen bedeutet das „Springen“ von einer Schule zur anderen, dass die Schüler/innen längere Fahrtzeiten, Buskosten, regelmäßige Verspätungen, Probleme beim Ausleihen von Lehrbüchern und Informationsdefizite in Kauf nehmen müssen.

Zum anderen entstehen oft erhebliche Schwierigkeiten in den Stunden- und Terminplänen der Schulen, und zwar mit der Zahl der gekoppelten Kurse exponentiell wachsend. Besucht je ein/e Schüler/in aus Elisabethschule und Martin-Luther-Schule je einen Leistungskurs am Philippinum, müssen bereits vier Leisten bzw. 8-10 Unterrichtsstunden im Stundenplan über die ganze Stadt hinweg festgelegt werden, und zwar möglichst auf Randstunden, damit die Schüler/innen rechtzeitig zum Unterricht erscheinen können. Wenn zusätzlich ein/e Schüler/in der Elisabethschule auf einer anderen Leiste an einem Kurs an der Martin-Luther-Schule teilnimmt, werden weitere drei Stunden für alle Schulen blockiert. Zusammen mit allen anderen Zwängen des Stundenplans werden auf diese Weise schnell die Grenzen des Machbaren erreicht.

Ferner bedeutet die Einrichtung gemeinsamer Kurse auch eine weitgehende Abstimmung der schulischen Termine: Die Klausuren müssen zur gleichen Zeit geschrieben werden, die Fahrten müssen auf denselben Zeitraum gelegt werden, Projektstage, Sportfeste, Exkursionen etc. in der einen Schule führen unweigerlich zu Unterrichtsstörungen in den anderen Schulen.

Daran wird deutlich, dass der Kooperation gymnasialer Oberstufen enge Grenzen gesetzt sind, wenn man als Schule das eigene Profil wahren, Termine in Abstimmung mit der eigenen Schüler- und Elternschaft selbst festlegen und sich eine gewisse Flexibilität erhalten möchte.

Weitere Entwicklung

Die Kooperation in den Fremdsprachen ab der Jahrgangsstufe 11 hat sich bewährt und wird fortgesetzt. Durch die personelle Verstärkung der letzten Jahre (Herr Kahnwald, Frau Heeb, Frau Dall'Asta) liegt die Arbeit künftig auf mehreren Schultern, so dass auch die Belastung durch Nachmittagsunterricht verringert werden kann. Eine Ausweitung des fremdsprachlichen Angebots oder eine Aufstockung der Wochenstundenzahl wird gegenwärtig nicht erwogen.

Trotz aller organisatorischen Schwierigkeiten sollen auch in Zukunft schulübergreifende Leistungskurse eingerichtet werden, um den Schülern/Schülerinnen weiterhin ein neigungs- und begabungsgerechtes Angebot machen zu können. Im Einzelfall werden die Vor- und Nachteile abzuwägen sein. Der Studienleiter wird nach der Wahl der Leistungsfächer die Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Schulen ausloten, mit den Schülern/Schülerinnen der Jahrgangsstufe 11 die Situation erörtern und dem Kollegium in der letzten Gesamtkonferenz vor Ende des Schuljahres den Planungsstand erläutern, damit alle Betroffenen in den Entscheidungsprozess einbezogen werden können. Bei einer Erweiterung der gegenwärtigen Kooperation auf dieser Ebene dürften die Nachteile überwiegen.

Wichtiger erscheint uns, die Kooperation in anderen Bereichen weiterzuentwickeln, insbesondere

- für ein Angebot gemeinsamer Arbeitsgemeinschaften,
- für die Einrichtung und gemeinsame Nutzung eines Bibliotheks- und Medienzentrums,
- für die Einrichtung einer gemeinsamen Schülermensa,
- für die gegenseitige Öffnung schulinterner Veranstaltungen (z.B. Vorträge, Berufsbörse, Theateraufführungen).

3 Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern

Die Zusammenarbeit der Schule mit Unternehmen, gesellschaftlichen Organisationen und anderen staatlichen Einrichtungen verfolgt hauptsächlich zwei Ziele: Zum einen öffnet sie die Schule für ihr soziales Umfeld, für den Stadtteil, für die Kommune, konfrontiert sie mit dem „wirklichen Leben“. Zum anderen gibt sie der Bildungsarbeit der Schule neue Impulse und verbessert die Qualität des Unterrichts, z.B. durch Experten oder materielle Unterstützung.

In Marburg bietet sich als erster Partner die **Philipps-Universität** an. Die Kooperation mit ihr erstreckt sich auf die Propädeutika (siehe III 2.3.3), auf den Besuch naturwissenschaftlicher Praktika (Chemie, Biologie), auf den gelegentlichen Besuch einzelner Lehrveranstaltungen (i.d.R. durch Leistungskurse) und auf die Einladung von Hochschullehrern/-lehrerinnen zu Vorträgen.

Vereine sind der zweite „natürliche“ Partner der Schule in Marburg. Eine enge Verzahnung gibt es bereits im Schulsport, der die Schüler/innen zur Teilnahme am Vereinssport animiert und gleichzeitig vom gezielten Leistungstraining in den Vereinen profitiert (vgl. III.4.5.4).

Die Einladung von **Experten/Expertinnen** in den Unterricht gehört schon lange zum methodischen Repertoire der Schule. Als Beispiele können genannt werden:

- Sozialkunde, zum Thema „Drogen“: Mitarbeiter/innen der Drogenberatung und der Polizei
- Geschichte, zum Thema „Nationalsozialismus/Nachkriegszeit“: Zeitzeugen
- Geschichte: „Steinzeitkoffer“, „Römerkoffer“
- Deutsch: Autorenlesungen

Zusätzlich hat das Philippinum zwei Veranstaltungsreihen mit Experten/Expertinnen etabliert:

- Das „**Politische Forum**“ (während der Unterrichtszeit) greift in unterschiedlichen Organisationsformen (Podiumsdiskussion, Arbeitsgruppen, Einzelvorträge) aktuelle Themen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf und unterstützt damit gezielt die historisch-politische Bildung an unserer Schule (vgl. III.4.3.7).
- Das „**forum gymnasium philippinum**“ (abends) ist als Vortragsreihe konzipiert, die aktuelle wissenschaftliche Themen oder gesellschaftliche Probleme behandelt, z.B. Hirnforschung, Gentechnik, Situation der Frau in der Gesellschaft, Sport. Sie wendet sich sowohl an die Mitglieder der Schulgemeinde als auch an die Marburger Öffentlichkeit. Die Referentinnen und Referenten sollen überwiegend aus dem Kreis der Ehemaligen und der Elternschaft gewonnen werden, um auf diese Weise die Identität der Schule zu stärken. Die Organisation liegt in den Händen des Förder- und Freundeskreises; Aventis-Behring sponsert die Veranstaltung.

In den kommenden Jahren sollen im Rahmen des „forum gymnasium philippinum“ verstärkt naturwissenschaftliche Themen behandelt werden. Die Fachbereichskonferenz Naturwissenschaften sollte in der nächsten Zeit prüfen, ob ähnlich dem „Politischen Forum“ als weitere Veranstaltungsreihe ein „Naturwissenschaftliches Forum“ eingerichtet werden soll.

Auch außerhalb des Klassenzimmers bieten sich hervorragende Möglichkeiten, durch Anschauung und konkrete Erfahrung den Unterricht zu bereichern und neue Lerngegenstände zu entdecken. Besonders haben sich folgende **außerschulische Lernorte** bewährt:

- Stadtekursionen (Architektur, Stadtgeschichte)
- Museen in Marburg: Kunstmuseum, Museum für Kulturgeschichte (Schloss), Anatomische Sammlung, Religionskundliche Sammlung, Abgusssammlung
- Universitätsbibliothek, Stadtbücherei
- Gericht: Besuch einer Gerichtsverhandlung
- Botanischer Garten
- Oberhessische Presse: Redaktion und Druckerei
- Synanon: Führung und Gespräch
- Betriebsbesichtigungen in Marburg und Umgebung
- Stadt Allendorf: Außenstelle des KZ Buchenwald

Die **Arbeitsstelle Archivpädagogik** am Staatsarchiv Marburg steht seit einer Reihe von Jahren in einem engen personellen Verbund mit dem Gymnasium Philippinum. Durch den Unterricht mit Originaldokumenten am Lernort „Archiv“ sollen insbesondere wissenschaftspropädeutische Arbeitsweisen im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe II eingeübt und gefördert werden. Hierbei kommt dem Internet-Projekt „Digitales Archiv Marburg“ (DigAM) (URL: www.digitales-archiv.net) eine besondere Bedeutung zu: Das DigAM bietet Quellen und Unterrichtsmaterial, Fachinformationen und andere Hilfen zur Web-Recherche für den Geschichtsunterricht. Ziel des Internetangebotes ist es, die „Schnittstelle“ zwischen Schule und Archiv durch den elektronischen Zugriff auf Originaldokumente nachhaltig zu verbessern und die Möglichkeiten zu selbständiger Arbeit mit Primärquellen entscheidend zu erweitern. Eine Mitarbeit der Schüler/innen bei der Erstellung von Online-Unterrichtsmaterialien ist intendiert. Das Bildungsangebot der Arbeitsstelle Archivpädagogik Marburg wird von Schülergruppen des Gymnasium Philippinum bereits regelmäßig und intensiv genutzt – eine verstärkte Einbeziehung des Lernortes Archiv in den Geschichtsunterricht der Oberstufe sollte gleichwohl angestrebt werden.

Auch zu vielen Unternehmen bestehen inzwischen enge Verbindungen. Die **Behring-Werke**, die dem besten Naturwissenschaftler zum Abitur einen Preis verleihen, unterstützen die Vortragsreihe „forum gymnasium philippinum“ (s.o.), andere Firmen nehmen unsere Schüler/innen für ein Betriebspraktikum (III.2.3.1) auf oder entsenden ihre Vertreter zur Berufsbörse (III.2.3.2). Der **Rotary-Club** vermittelt Praktikumsplätze im englischsprachigen Ausland.

Ohne die Unterstützung außerschulischer Partner können die hier und an anderer Stelle dargestellten Vorhaben nicht verwirklicht werden. Das wirft auch die Frage nach direktem **Sponsoring** auf. Außer den Behring-Werken (Behring-Preis, forum gymnasium philippinum) hat das Philippinum bisher kein Partner-Unternehmen gefunden, das die Schule in allen ihren Aktivitäten fördert. An Schulstandorten mit einem großen Gymnasium und einem Betrieb von internationaler Bedeutung (z.B. Frankenberg, Viessmann) wäre eine solche enge Partnerschaft sicher wünschenswert, in Marburg erschiene sie eher problematisch. Das Philippinum setzt deshalb viel stärker auf das Sponsoring einzelner Veranstaltungen und Projekte, auch wenn dafür jedes Mal von neuem Interessenten gewonnen werden müssen.

Im übrigen erfährt die Schule großzügige Unterstützung durch den **Förder- und Freundeskreis** sowie durch die **Vereinigung der Ehemaligen**, für die sich auch einige ortsansässige Unternehmen engagieren.

4 Schulpartnerschaften in Europa und Übersee

Die europäische und internationale Dimension des Lernens hat für das Gymnasium Philippinum einen besonderen Stellenwert (III.4.6). Internationale Schulpartnerschaften bereichern den Alltag der Schule und bieten Schülern/Schülerinnen und Lehrern/Lehrerinnen die Möglichkeit, ihren Horizont zu erweitern: Schüler/innen können vielfältige Kontakte zu Gleichaltrigen in anderen Ländern knüpfen, sie erhalten authentische Informationen über deren Schulalltag und Freizeitgestaltung. Lehrer/innen gewinnen durch die Kommunikation mit den Partnern wichtige Einblicke in andere Bildungssysteme und neue Impulse für ihren Unterricht. Durch den verstärkten Einsatz moderner Informations- und Kommunikationsmittel wird es möglich, dass die Schüler/innen ihre Fertigkeiten im IT-Bereich in konkreten Kommunikationssituationen erweitern und ihre Fremdsprachenkompetenz verbessern.

Diesen Grundsätzen folgend, verfügt das Gymnasium Philippinum über ein breit gestreutes Netzwerk von Schulpartnerschaften in Europa und Übersee. Darüber hinaus hat das Gymnasium Philippinum seit der Wende von 1989/90 unter der besonderen Zielsetzung des interkulturellen Lernens ein enges Netz von Schulpartnerschaften in den Transformationsländern Mittel- und Osteuropas aufgebaut. Wichtig für diese neue Schwerpunktbildung in der internationalen Arbeit der Schule waren insbesondere das vom Gymnasium Philippinum koordinierte Comenius-Projekt „Jugend in Europa 2000“ sowie das vom Ellinogermaniki Agogi betreute Nachfolgeprojekt „EUROSPIN“. Diese Partnerschaften sind vor allem für das Lernen im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld, aber auch für die internationalen Sportbeziehungen der Schule von Bedeutung - sie haben sich aber auch bei Begegnungsfahrten der Sek. II nach Osteuropa (Polen, Litauen) und als Anknüpfungspunkte für neue Austauschprogramme (Athen) bewährt.

Schulpartnerschaften mit regelmäßigen **bilateralen** Austauschprogrammen in Europa und Übersee vgl. III.3.2.5.

Multilaterale Schulpartnerschaften auf der Grundlage internationaler Kooperations- und Begegnungsprojekte bestehen mit Schulen in:

- Österreich/Wien
- Irland/Spanish Point
- Polen/Danzig
- Tschechien/Prerov
- Ungarn/Budapest
- Litauen/Klaipeda u. Vilnius
- Kanada/Edmonton

5 Wettbewerbe und Preise

Wettbewerbe zählen zweifellos zu den wichtigsten Instrumenten der Förderung besonders begabter und interessierter Schüler/innen. Ihr Projektcharakter verlangt selbständiges und langfristiges Arbeiten, stärkt Leistungswillen und Selbstvertrauen, so dass sie oft zu Transmissionsriemen für moderne Unterrichtsmethoden werden.

Im Bereich des Sports nimmt das Philippinum teilweise mit überragendem Erfolg an „Jugend trainiert für Olympia“ teil (vgl. III.4.5.3.2).

Die zweite Disziplin, in der das Philippinum auf eine lange Erfolgsgeschichte zurückblicken kann, sind die Fremdsprachenwettbewerbe. Sowohl am Bundeswettbewerb Fremdsprachen (Einzel- und Gruppenwettbewerb) als auch am Certamen Ciceronianum Arpinas beteiligt sich das Philippinum seit vielen Jahren regelmäßig.

An dritter Stelle sind die Mathematik-Wettbewerbe zu nennen, sowohl der Landes-Wettbewerb in der Klasse 8 als auch der neuerdings angebotene Wettbewerb für die Jahrgangsstufe 11, an dem das Philippinum im Jahr 2000 zum ersten Mal teilgenommen hat.

Viele Preise hat das Philippinum in den letzten Jahren auch bei dem Schülerwettbewerb zur politischen Bildung (Bundespräsident), beim Europäischen Wettbewerb (EU-Kommission), beim Wettbewerb Schulen musizieren (Verband deutscher Schulumusiker), beim Bundeswettbewerb Mathematik (Verein Bildung und Begabung), am Tag der Mathematik (ZfM) und bei der Internationalen Physik-Olympiade (Bundesministerium für Forschung und Bildung) errungen.

Die Teilnahme an Schülerwettbewerben soll weiter gefördert werden (z.B. „Jugend forscht“). Durch die Änderung der Abiturprüfungsordnung liegen dafür inzwischen wesentlich günstigere Bedingungen vor als bisher (Besondere Lernleistung, Präsentation).

Die Teilnahme an Wettbewerben und die errungenen Preise müssen mehr als bisher der Schulföfentlichkeit bekannt gemacht werden.

Schließlich werden herausragende Leistungen nach Abschluss der Schullaufbahn anlässlich der Entlassungsfeier der Abiturienten mit schulinternen Preisen honoriert:

- Braun-Elwert-Preis (Alte Sprachen)
- Emil-von-Behring-Preis (Naturwissenschaften)
- Hans-Heinrich-Bähr-Preis (Mathematik)
- Robert-Freund-Preis (musischer Bereich und/oder soziales Engagement)
- Carl-Joachim-Friedrich-Preis (Sozialwissenschaften)
- Preis des Verbandes der Chemischen Industrie
- Buchpreis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft
- Anerkennungspreis der Deutschen Physikalischen Gesellschaft

Es fehlen Preise für die neuen Sprachen und den Sport. Die zuständigen Konferenzen werden über deren Stiftung in der nächsten Zeit zu befinden haben.

6 Besondere Veranstaltungen

Zu einer vielfältigen, von Engagement und Selbständigkeit geprägten Lernkultur einer Schule gehören auch Feste und andere Veranstaltungen, die das Gemeinschaftsgefühl stärken, die die Möglichkeit bieten, die Ergebnisse der eigenen Arbeit anderen vorzuführen, und die die Schule nach außen öffnen und der Marburger Öffentlichkeit einen Einblick in unser Schulleben geben. Sie strukturieren das Schuljahr und ermutigen immer wieder neu zu herausragenden Leistungen.

Das Philippinum verfügt über eine ganze Reihe solcher Feste und Veranstaltungen, die sich im Laufe der Zeit zum festen Bestandteil des schulischen Terminkalenders entwickelt haben:

- Weihnachtskonzert, Serenade
- Kulturabend, Theateraufführungen, Soirée française
- Dämmerchoppen, Abiball
- Tag der offenen Tür
- Schulfest (Organisation: SV)
- Bundesjugendspiele, Spieletag, Strippel-Turnier

Diese Veranstaltungen sollen auch in den nächsten Jahren regelmäßig stattfinden. An eine Erweiterung ist gegenwärtig nicht gedacht, zumal im Jahr 2002 alle Kraft auf das Jubiläum „475 Jahre Philippinum“ aufzuwenden sein wird. Es umfasst eine historische Philippinums-Show, eine Theateraufführung, ein Konzert und viele andere Programmpunkte. Zu diesem Anlass erscheint auch eine Festschrift, in der neben den Artikeln über das gegenwärtige Schulleben Ehemalige auf ihre Schulzeit zurückblicken oder über bedeutende Schüler/innen unserer Schule berichten.

Der Tag der offenen Tür bzw. der Informationstag soll künftig regelmäßig Jahr für Jahr Ende Oktober stattfinden, und zwar an einem Samstag, damit auch Berufstätige die Möglichkeit haben, die Schule kennen zu lernen. Um einen Einblick in die Unterrichtsarbeit zu erlauben, finden an diesem Vormittag wenigstens 3 Stunden regulärer Unterricht statt (vgl. IV.2.2).

Ein besonderes Angebot der „offenen Schule“ sind die „Abende der offenen Sternwarte“, an denen in den Wintermonaten die Mitglieder der Astronomie-AG der Marburger Öffentlichkeit die Sternwarte zugänglich machen und mit einem kleinen Vortrag in unterschiedliche astronomische Themen einführen (siehe III.3.1.1).